

# Heimatgau.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,  
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Linz.

Verlag von B. Pirngruber.

1923.

# Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Södl 1823—1928	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühlviertel	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf	54, 149
Josef Schauer, Armenwesen in alter Zeit	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Peuerbach	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752)	77, 270
Hans Commena, Linz und Umgebung. Ein heimatkundlicher Rundblick	121, 343
Dr. Hans Commena, Der Landta	153
Dr. Alfred Webinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich	201
Dr. Alfred Webinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae.	262

## Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Brüllinger, Zur Geschichte der Volkschule in Laakirchen	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Nied i. S. eine eigene Pfarre?	89
Florian Oberchristl, Glocken	91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus	99
Dr. Adalbert Depinny, Vom Schützenwesen	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannssprüche	100
—, Ein altes Schulschreibheft	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege	103
Franz Söller, Die Römerstraßen in Oberösterreich	172, 362
Dr. Josef Schicker, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs	180
Dr. Hans Arneiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühlviertel (1719—1849)	186, 287, 353
Florian Eibenstein, Der Palstab im Marktarchive von Berg	188
Dr. Edmund Fries, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813	190
O. Stallingr, Die alte Haushamerlinde	191
Fr. Neuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise	191
Dr. A. Depinny, Ein Urlaubslied	192
R. Binder, Sagen	193
Klinger-Depinny, Natursagen aus Eidenberg im Mühlviertel	193
P. Sebastian Mayr, Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Win- dischgarsten	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich	357
Dr. Johann Böckbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges	363
Dr. A. Depinny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse	363
Sigismund Töning, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung	364
Bohdanowiz-Depinny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen	372
Dr. A. Depinny, Vom Bespucken	374

—, Das Totenhemd	374
Panuschka-Depiny, Urlaubslieder	375
W. Lindenbauer, Hochzeitsprüfe im Mondsee-Gau	379
Albert Wonna, Der Pfarr-Mitt in Fischlham	379

### Kleine Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Oberösterreich	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler	106
Dr. Eduard Trag, Die zoologische Abteilung des oberösterr. Landesmuseums	110
Dr. Theodor Ferschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Naturschutz	194
Franz Peterlechner, Die Bierhundertjahr-Feier der Kirchweih in Mörbischwang	197
Dr. Depiny, Alte Familienbilder	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenausstellung	295
Felix Königseder, Krippenkurs und Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen	302
Alfred Walcher-Molthein, Kunst und Heimatshut im Hause	303
Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatlicher Kleinarbeit	385

### Heimatbewegung in den Gauen.

Martha Kühil, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Heimatshut in Oberösterreich	113
Dr. A. Depiny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	114
Zeichtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bahern	387

### Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

### Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.	
14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbeilage (Weihnachtslieder).	

258

### Verzeichnis

<b>1. Personen.</b>				
2. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schauspieler;				
3. = Kunstmaler				
Arnim, Graf	22			
Asturien, Prinz	306			
Attwenger J. N.	279			
Auböck F., Pf., Sch.	36 ff., 40,			
	135 f., 310, 337			
Auerbach Berthold	273			
Autengruber Franz L.	283, 307			
Avarna, Herzog v.	319			
Aehrenthal, Minister	311 f., 315, 319			
Baden, Großherzogin	19			
Babivonsh Dr., Sch.	7			
Balz v. Balzberg	285			
Bansky Baron	284			
Bathhany Graf	7			
Battenberg Fürst	145, 273			
Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316			
Ucerenca, Herzogin	19			
Wdalbert, Bischof, Passau	184 f			
Wdamberger Toni	25			
Wlmash Gräfin	143			
Wlt Rudolf v.	25			
Wltmann, Bischof, Passau	181, 184			
Wlrach (806)	180			
Wlwirt J., Kremsm.	10			
Wndrash J., Minister	310			
Wngermeier, Domprobst	274			
Wnguleme, Anna Maria Th.	22			
Wntony	318			
Wngengruber	334			
Wnreth Michael	10			



## Geschichte des Badeortes Ischl 1823—1923

Von Dr. phil. Heinrich Prochaska (Bad Ischl).

Im Winter und Frühling 1900 arbeitete man mit allen Kräften an der Wiedergutmachung der Hochwasserschäden. Uferschutzbauten in Form von Stützmauern wurden an den Ufern der Traun und Ischl errichtet. Kunstmühlenbesitzer Karl von Wagner errichtete eine kostspielige Stromwehr in der Ischl, die weggerissenen Brücken über dieselbe wurden neu hergestellt.

Auf den im Westen an den Kurpark angrenzenden Wiesen, die von der Gemeinde aufgekauft worden waren, wurden für das Kurpublikum zwei Lawn-Tennisplätze angelegt.<sup>351)</sup> Zu Pfingsten fand die feierliche Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereines von Ischl statt, dem die Kaufmannsgattin Frau Theresia Kogler eine schöne Fahne spendete.<sup>352)</sup>

Sonntag den 10. Juni wurde die neue fertiggestellte Elisabethbrücke beim Hotel Elisabeth, sowie die beiden Kaiser Franz Josef-Jubiläumssteige dem Verkehrs übergeben. Die Fundament- und Pfeilerarbeiten an der neuen Reichsbrücke und den Stegen hatte die Wiener Firma Gärtner ausgeführt, die Ingenieure Perl und Ebersberg waren mit der Bauaufsicht betraut, die Eisenkonstruktion lieferte die Wiener Firma Griedl.<sup>353)</sup>

Am 18. August beging der Kaiser seinen 70. Geburtstag zu Ischl, wobei die Beleuchtung und die gebräuchlichen Festlichkeiten besonders feierlich waren. Am Vorabend von 7—8 Uhr abends wurde der kommende Festtag mit allen Glocken eingeläutet. Die herkömmliche Festbeleuchtung gestaltete sich diesmal besonders glanzvoll. Die Klänge der konzertierenden Musikkapellen, das lebhafte Geräusch auf den Straßen, verursacht durch die vielen hunbert Neugierigen, die da bewundernd auf und abwandelten, das Aufjauchzen der Kinder, die ein Feuerwerk bewunderten, darunter das Zischen der Raketen gab das Gepräge eines festlichen „Lichtertages“. Der 18. August wurde mit dem üblichen bischöflichen Hochamt eingeleitet, nach welchem der Kaiser eine Huldigungsabordnung aus 6 Gemeinden des Salzlammergutes in je 5 Altersabstufungen, Urgroßeltern, Großeltern, Eltern, Jüngling und Jungfrau, Knabe und Mädchen in Originaltrachten des jeweiligen Zeitalters empfing. Auch wurde eine Gesandtschaft von allen Gauen des Salzlammergutes, die in 14 Wagen vorfuhr, wie fast sämtliche hiesigen Vereine und Korporationen, die vor der kaiserlichen Villa Aufstellung genommen hatten, vom Monarchen empfangen.<sup>354)</sup>

Am 28. August fand eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Josef und König Carol von Rumänien statt, die mit dem rumänisch-bulgarischen Konflikt in Zusammenhang gebracht wurde. Minister des Neuherrn, Graf Goluchowosky wurde den Besprechungen beigezogen.<sup>355)</sup>

Am Pfingstmontag, den 27. Mai 1901, feierte die Salinenkapelle zu Ischl das Fest ihres 50jährigen Bestandes. Durch fleißiges Proben war diese Kapelle durch ihren ersten Dirigenten Josef Ramsauer auf eine so hohe Stufe gebracht worden, daß sie zu allen festlichen Anlässen spielen mußte. Zu den verdientbollen Kapellmeistern der wackeren Salinarien gehören bis heute Josef Ramsauer, 1841—1884, Michael Ridder, 1884—86, Josef Brudschlögl, 1886 bis 1919, Franz Fahrner seit 1911. Beim Eingang zum Hochamt wurde der greise August Bielweß, ein Gründungsmitglied der Kapelle, im Tragsessel in die Kirche gebracht. Die Feierlichkeiten wurden nach dem Gottesdienst im Kurpark fortgesetzt, wo Bergrat Schedl in einer Ansprache die Verdienste der Kapelle hervorhob.<sup>356)</sup>

Samstag den 28. Juni starb in seiner Villa in Rettenbach nächst Ischl Herrenhausmitglied Freiherr Dr. Hermann Wiederhofer, ehemaliger Leibarzt des Kaisers Franz Josef, ordentlicher Professor der Universität Wien, Ehrenbürger von Ischl. Große Teilnahme aus allen Bevölkerungsschichten zeigte von der Beliebtheit, die sich der Verstorbene gleich seiner hier im Tode vorausgegangenen Gemahlin erworben hatte.<sup>357)</sup> Der Kaiser nahm mit dem ganzen Hofe an der Einsegnung in der Kirche teil, die Hofbischof Dr. Maher, assistiert von Bischof Doppelbauer und dem insulierten Probst Menda von der Rotkirche, vor sich nahm. Am Bahnhof wartete der Leichenwagen, der die ermordete Kaiserin von der Schweiz nach Wien gebracht hatte, um Dr. Wiederhofer zur letzten Ruhe auf den Siezingerfriedhof zu bringen.<sup>358)</sup>

Sonntag den 11. August fand die feierliche Fahnenweihe des Ischler Schützenvereines statt, beim sich ein Festschießen anschloß, das durch eine ganze Woche währte. Erzherzogin Marie Valérie hatte die Stelle der Fahnenmutter übernommen und eine schöne Fahne gespendet. Am Festschießen nahm Prinz Leopold von Bayern teil.<sup>359)</sup>

Freitag den 30. August erwarb die Gemeinde Ischl die ehemals gräflich Falkenhausinsche Papierfabrik in Weinbach bei Boghub um den Preis von 75.000 Gulden, zum Zwecke, mit den dort vorhandenen Wasserkräften ein Elektrizitätswerk zur Versorgung Ischls mit elektrischem Lichte zu errichten.<sup>360)</sup> Am 26. November starb Ischls verdienstlicher Ehrenbürger August Bielweß im 85. Lebensjahr.<sup>361)</sup>

Am Ostermontag den 30. März 1902 starb kaiserlicher Rat Dr. Viktor Pfoßl, der langjährige Leiter des Ischler allgemeinen Krankenhauses, später erster Primararzt des Kaiser Franz Josef-Kinderhospizes in Sulzbach (bis 1896).<sup>362)</sup> Er entstammte einer alten Ischler Familie, sein Vater war der zu Winters Zeiten vielgeschätzte Wundarzt Jakob Pfoßl.<sup>363)</sup> Die Gemeinde Ischl ehrt sein Andenken, indem sie die neben dem Pfoßlhause vorbeiführende Gasse nach ihm benannte.<sup>364)</sup>

Während des Frühjahrs 1902 wurde für die Klebelsbergerquelle ein eigener sechseckiger Pavillon neben dem Kurhaus erbaut und die Quelle, die bisher im Musikzimmer des Kurhauses entsprang, dorthin geleitet.<sup>365)</sup>

Mittwoch den 23. Juli traf Kronprinz Friedrich August von Sachsen mit grohem Gefolge in Ischl ein, um dem Kaiser die Chronbesteigung seines Vaters König Georgs von Sachsen zu notifizieren. Einige Tage vorher waren vom Kaiser das Prinzenpaar von Asturien, Herzog und Herzogin von Galabrien, die Prinzessinnen Maria Immaculata, Maria Pia und Maria Josefa von Bourbon empfangen worden.<sup>366)</sup> Am 20. August traf König Carol von Rumänien zum 3. Mal in Ischl ein.<sup>367)</sup> Diesen freundschaftlichen Beziehungen gebührte ein wesentlicher Anteil an der Veränderung, welche die auswärtige Politik Rumäniens zu dieser Zeit aufwies. Man kann sie nicht anders bezeichnen als eine Anlehnung an den damaligen Dreibund. Vor der Regierung König Carols standen die Rumänen keinesfalls in freundschaftlichen Beziehungen zu der österreichischen Monarchie, erst diesem König ist es trotz seiner deutschen Abkunft gelungen sich in sein Volk völlig einzuleben und dort die Meinung zu verbreiten, daß nicht nur von Österreich nichts zu fürchten, sondern daß die Monarchie ein wohlwollender Nachbar sei. Die häufigen

Schüler Zusammenkünfte der beiden Herrscher waren die sichtbaren Beweise dieser erfreulichen Veränderung.<sup>368)</sup>

Mittwoch den 27. August wurde die Geschetizth-Hütte in Lindau eröffnet, welche die Schüler auf dem Lieblingsplatz ihres Meisters errichtet hatten. Zu dieser Feier erschien Professor Geschetizth mit Frau und Schwester, seine berühmte Schülerin Frau Bloemfield Zeißler aus Chicago, die Komponisten Schütt und Heuberger, sowie zahlreiche Schüler des Meisters am Thornbühel.<sup>369)</sup>

Am 7. September feierte der Kronprinz Rudolf-Militär-Veteranen-Verein sein 50. Jubiläum und erhielt von Frau Helene Seauer die 3. Fahne, welche mit dem Seauerwappen verziert ist.<sup>370)</sup> (Die erste Fahne hatte im Jahre 1858 Frau Theresia Endlinger, die zweite im Jahre 1887 Frau Hermine von Leitenberger mit einem Legat von 2000 Gulden gespendet.) Gegen alle Erwartung folgte ein herrlicher Herbsttag auf den berechneten Vorabend. Um 10 Uhr vormittags erfolgte nach der von Prälat Weinmahr gelesenen Feldmesse in der Kaltenbachau die feierliche Weihe der Fahne.

Am 5. Oktober konstituierte sich unter dem Vorsitz des Pfarrers Rotschi von Goisern die evangelische Filialgemeinde Ischl zur selbständigen Pfarrgemeinde. Pfarrer Rotschi gedachte bei dieser Feier in ehrender Weise des verstorbenen ersten Vikars Heim.<sup>371)</sup> Die neue Gemeinde wählte hierauf mit Stimmeneinheit das bisherige Presbiterium mit dem tatkräftigen Kurator Josef Schenner an der Spitze.

Im Frühling des Jahres 1903 war in verschiedenen Zeitungen zu lesen, daß ein Objekt in zentraler Lage zur Errichtung eines Inhalatoriums gesucht werde. Man traf auch an den Turnverein heran, er möge zu diesem Zwecke seine bisherige Turnhalle,<sup>372)</sup> die in der Wallerstraße (Kurparkstraße) gelegen war, veräußern. Der Vorstand des Turnvereines, Redakteur Karl Plasser, erwog das Angebot, welches für den Turnverein äußerst günstig war und trat die frühere Turnhalle mit Zustimmung des Vereines um einen Preis von 50.000 Kronen an das aus Karl Ritter von Wessely, Universitätsprofessor Dr. Ritter von Schröter, Baron Seiller und Baurat Helmer bestehende Konsortium ab.<sup>373)</sup> In der kurzen Zeit von kaum einem Vierteljahr war aus der früheren Turnhalle durch die bekannten

Architekten Helmer und Fellmer, die Erbauer des Wiener Volkstheaters, des Salzburger Stadttheaters und noch einer Reihe anderer Bauten, ein vollkommen modernes Bullingenhalatorium vollendet worden. Die Grundmauern der Turnhalle waren beibehalten worden, nur ein Vor- und Anbau wurde beigefügt. Leider herrschte gerade am Anfang des 20. Jahrhunderts der Secessionstil und das Bulling-Inhalatorium wurde stilistisch ein Opfer dieser künstlerischen Richtung. Am Dienstag den 7. Juli wurde in feierlicher Weise der neue Bau eröffnet, nachdem an Stelle des verhinderten Dr. Bulling der Präsident-Stellvertreter des Syndikats Dr. Julius von Frey, die Vertreter und Festgäste begrüßt hatte. Universitätsprofessor Dr. Adolf Ott wies in beredten Worten auf die Vorteile der Bullingschen Errichtung hin, durch die es, wie auch Professor Schröter sagte, erst möglich sei, die Medikamente bis in die feinsten Bronchien einzuführen und eine Reinigung der Lunge zu erzielen, durch welche die Bakterien und Mikroben gründlich zerstört werden können. Nach diesen Gründungsreden wurde ein Rundgang durch das Inhalatorium unternommen.<sup>374)</sup>

Am 9. August 1903 traf wieder König Carol von Rumänien zum Besuch des Kaisers ein. Als Festvorstellung wurde der Opernball von Heuberger mit Fritz Werner und Höfchenspielerin Wittels-Moser angesehen.<sup>375)</sup> Infolge der ungarischen politischen Verhältnisse mußte der Kaiser dieses Jahr seinen Sommeraufenthalt am 12. August abbrechen.<sup>376)</sup>

Im Herbst starben fast gleichzeitig zwei Persönlichkeiten, die sich um das Schulwesen Ischls die größten Verdienste erworben hatten. Am 23. Oktober erlag der hiesige Leiter der Volksschule Oberlehrer Franz Autengruber im allgemeinen Krankenhaus zu Linz einer Magenoperation. Autengruber kam 1863 als Lehrer an die hiesige Volksschule und war durch 40 Jahre bis an seinen Tod in anerkennenswertester Weise zum Wohle der Bevölkerung Ischls tätig. Es wirkte noch als Organist am Kirchenchor und verstand es als gewandter Geiger vortrefflich die Kinder zum Gesange auszubilden. Die im Jahre 1862 eingeführte Wohlfahrtseinrichtung der Kindersuppe für arme Kinder lag ihm besonders am Herzen, auch nahm er sich noch sehr um die Errichtung einer

Bürgerschule an.<sup>377)</sup> Kaum war die Kunde vom unerwartet eingetretenen Ableben des Leiters der Knaben-Volkschule verhakt, als sich die Trauerkunde verbreitete, daß die erste Leiterin der Mädchen-Volkschule, die Oberin Maria Innocentia Schmidt am 26. Oktober einer Herzähmung plötzlich erlegen sei. Die Oberin gehörte zu den drei ersten Schwestern des heiligen Karl Boromäus, die im Jahre 1857 nach Ischl kamen. Von 1884-89 war sie zugleich Oberin des Krankenhauses und Leiterin der Schule. Sie war eine große Förderin des 1882 errichteten Asylvereines, der Kindersuppe und des Christbaumes für arme Schulkinder. Auf ihr Betreiben wurde im Frühling 1903 die ehemalige Schönburgsche Villa in ein Heim für alte pensionierte Leute des Mittelstandes verwandelt und erhielt den Namen „Heim zur heiligen Familie“ (heute „Josefsheim“).<sup>378)</sup> Am 3. November stand die Einweihung des neuen, vom Maurermeister Leeb erbauten Schulgebäudes in Pfandl bei Ischl statt. Der erste Schulleiter der neu erbauten Schule Lazzari dankte in herzlichen Worten der Gemeinde Ischl, worauf die Einweihung durch Prälat Weinmäher erfolgte.<sup>379)</sup> Am 23. November wurde mit einer internen Gründungsfeier das neue Turnheim eröffnet. Der Turnvorstand Redakteur Karl Plasser wies in seiner Ansprache auf die günstige Überlassung der früheren Turnhalle an das Syndikat des Bulling-Inhalatoriums hin und gab besonders seiner Freude Ausdruck, daß die neue Turnhalle frei und ledig jeder Schuldenlast sei. Nach der Rede des Bürgermeisters Wiesinger erfolgte ein Schauturnen, an welches sich ein Tanzkranzchen bei „den drei Mohren“ anschloß.<sup>380)</sup>

Am 6. August 1904 erstrahlte der Kurort Ischl zum ersten Mal unter elektrischer Beleuchtung.<sup>381)</sup> Um halb 9 Uhr erleuchteten die Bogenlampen Ischls Straßen und lockten mit ihrem hellen Lichte viele Neugierige ins Freie. Buchdruckereibesitzer Georg Plasser benützte als erster die neue elektrische Kraft für seinen maschinellen Betrieb.<sup>382)</sup> Auch im Theater waren Bühnen- und Zuschauerraum wirkungsvoll beleuchtet. Der Gemeinderat von Ischl und Vizebürgermeister Leithner an der Spitze begaben sich Tags darauf zu Bürgermeister Wiesinger, um demselben für seine jahrelang unermüdliche Tätigkeit in der Zustandekommung des elektrischen Lichtes für Ischl zu danken.

Am 22. September trafen die Teilnehmer des 9. internationalen Pressekongresses in Ischl ein und wurden in hundert festlich geschmückten Wagen abgeholt und durch die besagten Straßen zum Kurhaus gefahren, wo nach einer kleinen Umfahrt durch Ischl und seine nächste Umgebung eine Tafse, verbunden mit einem Alt-Ischler ländlichen Fest die Gäste erwartete. Mit dem Abendzug fuhren die Kongreßteilnehmer weiter nach Gmunden.<sup>383)</sup>

Das anbrechende Jahr 1905 wurde durch einen unerwarteten Trauersfall eingeleitet. Ein mächtiger Orkan rüttelte unheimlich an Türen und Fenstern, deckte ganze Häuser ab, fällte hunderte von Bäumen, so daß sich alles ängstlich in den warmen Stuben versteckte, bis auf einen Mann, der in nervöser Überarbeitung mitten in diesem elementaren Chaos unweit des Friedhofes seines Geburtsortes Goisern seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende machte. Samstag den 7. Jänner hatte Bürgermeister Karl Wiesinger sein Leben beschlossen, zum großen Leidwesen Ischls, welches den arbeitsfreudigen Mann einige Monate vor seinem Tode zum Ehrenbürger gemacht hatte. Der Verstorbene hatte sich in seiner Jugend dem Handelsfache gewidmet und übernahm dann in Ischl ein Galanteriewarenengeschäft, welches vor ihm sein Schwiegervater Franz Frauenlob, Poststraße 4, (heute Bank für Oberösterreich und Salzburg) geführt hatte. 1897 wurde Wiesinger zum Bürgermeister gewählt und bekleidete bis an sein Ende diese Stelle. Er legte das größte Gewicht auf die Ordnung der Finanzen, des Kanzleiwesens und auf die Erbauung neuer Schulen. Infolge der Hochwasserschäden sorgte er auch durch eine groß angelegte Traun-, Ischl- und Wildbachverbauung, künftige ähnliche Unglücke fern zu halten. Sein Lieblingswerk war das von ihm ins Leben gerufene Elektrizitätswerk und die Versorgung Ischls mit elektrischem Lichte. Kurz vor seinem Tode bemerkten die nächsten Freunde des Bürgermeisters an demselben ein verändertes Wesen. Man wußte, daß das Klagebegehr eines Ing. aus München in Angelegenheit der Projektierung zum Elektrizitätswerke der Gemeinde Ischl, welches am 10. Jänner zur Austragung kommen sollte, schwer auf ihm lastete. Besonders der letzte Umstand und die Überbürdung mit den verschiedensten Arbeiten zum Wohle der Allgemeinheit brachten ihn zu dem un-

glücklichen Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Als eine Stunde nach der Tot der Leichnam auf einer Bank aufgefunden wurde, erkannte man denselben nicht gleich, erst als die Brusttasche geöffnet wurde, fand man darin den letzten Willen des Ischler Bürgermeisters, der darin bestand, in vollster Einsachheit bestattet zu werden. Die Leichenfeier des zu früh Verschiedenen entwidelte sich zu einer großartigen Trauerrufung. Ein Separatzug, bestehend aus 21 Waggons brachte allein die Trauergäste aus Ischl. Mehr als 1500 Personen aus der Nachbarschaft Goiserns hatten gleichfalls an dem Begräbnisse teilgenommen, so daß die einfache Leichenfeier zu einer ergreifenden Trauerrufung aller Bevölkerungsschichten wurde.<sup>384)</sup> 9 Tage nachdem die Leiche des hochverdienten Bürgermeisters Karl Wiesinger dem Schoze der Erde übergeben worden war, fand die Wahl seines Nachfolgers statt. Wiesingers Mitarbeiter und Freund, der bisherige Gemeinderat und Vizebürgermeister Franz Leithner wurde mit Stimmenmehrheit gewählt.<sup>385)</sup>

Am 15. August 1905 traf zum erstenmal König Eduard der VII. von England im Hotel Elisabeth ein, um dem Herrscher Österreich-Ungarns seinen Besuch abzuspielen. Diese erste Zusammenkunft hatte mehr einen privaten Charakter, keiner der beiderseitigen Botschafter wurde ihr beigezogen, doch fanden schon damals wichtige politische Versprechungen statt, war doch Franz Josef das Haupt des mittel-europäischen Dreibundes, wobei des alten Kaisers Bestrebungen ganz im Sinne eines europäischen Ausgleiches bestanden. Die ungarischen und russisch-japanischen Geschehnisse bildeten wichtige Berührungs-punkte. Der Empfang des englischen Königs, der unter dem Deckmantel eines Gratulantens zum 75. Geburtstag des Kaisers erschienen war, ging sehr festlich vor sich. Der König nahm an der Hostafel teil und machte mit Kaiser Franz Josef ohne jedwede Begleitung Wagenaufzüge nach Trennbach und Lauffen.<sup>386)</sup>

Samstag den 10. September traf auf Veranlassung des hier ansässig gewesenen Universitätsprofessors Dr. Ott die 5. ärztliche Studientrave ein. Die Ankunft der 300 Gäste erfolgte unter den Klängen der Salinenkapelle, es hatten sich zum Empfange die Aerzte Ischls die Gemeindevertretung mit Bürgermei-

ster Leithner, die Kurkommission und ein zahlreiches Publikum eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister führten die Gäste in die ihnen zugewiesenen Quartiere. Am Abend war eine Zusammenkunft in den Kurhausräumen, am nächsten Tag um 9 Uhr vormittags hielten in der Trinkhalle vor dem mit Pflanzengrün geschmückten Bilde Wires die hiesigen Aerzte, Leitner, Rat Primarius Dr. Maher und Primarius Dr. Ed. Prochaska wissenschaftliche Vorträge, in denen sie auf die Bedeutung des Kurortes und seiner Heilkräfte hinwiesen. Durch diese Vorträge in die Eigenart von Ischls Heilanstalten eingeweiht, besuchten die Aerzte die Kuranstalten der Wiresstiftung, das Bulding-Inhalatorium, die Wasserheilanstalten Dr. Herkias, Dr. Winternitz, und Dr. Wieners, die Klebelsbergquelle und das Kaiser Franz Josef Kinderhospiz in Sulzbach bei Lauffen. Nach der Tafel im großen Kurhausaal erfolgte eine Fahrt nach Alussee, abends ein Festabend im festlich erleuchteten Kurhaus. Im Namen der Aerzte dankte Generalsekretär für ärztliches Fortbildungswesen in Preußen, Hofrat Dr. Gilbert, dem anwesenden Landeshauptmann Dr. Alfred Ebenhoch und der Gemeinde Ischl für den herzlichen Empfang.<sup>387)</sup>

Am 3. Jänner 1906 fand in Anwesenheit der Ausschusshmitglieder des Ischler Musikvereines, Altbürgermeisters Franz Koch, Postmeisters Ludwig Koch, Redakteurs Karl Plasser, sowie der Eltern der Musizöglings die Gründung der von Martin Berkovitz (nachmaliger Vizebürgermeister) ins Leben gerufenen Ischler Musikschule statt. Die neue Musikschule, welche den Zweck hatte, begabte Zöglinge in den verschiedenen Musikinstrumenten heranzubilden, wurde im Sitzungssaale des alten Gemeindehauses untergebracht.<sup>388)</sup> Es hatten sich 24 Knaben zum Eintritt gemeldet. Erster Lehrer dieser Schule war Adolf Seidler.<sup>389)</sup>

Am 17. Feber starb zu Theresienau bei Liesing Josef Ritter von Brenner-Felsach, Ehrenbürger der Gemeinde Wösendorf, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Mitbegründer der Sparfasse Ischl, Ehrenmitglied des Ischler Männergesangvereines usw. Er war der Sohn des um Ischl hochverdienten Aerztes Dr. Ritter Josef Brenner von Felsach. Die sterblichen Überreste wurden von den Gütern des Verstorbenen bei Wösendorf nach Ischl überführt und

unter zahlreicher Beteiligung in die Brennergruft am Friedhofe zu Grabe getragen.<sup>390)</sup>

Am 11. April starb Professor Josef Böckner zu Wien im 65. Lebensjahr. Dieser bekannte Musiker fing in Ischl seine musikalische Laufbahn an, rasch zu hohem Ansehen gekommen, gab er jeden Sommer mehrere Male zu wohltätigen Zwecken in der Pfarrkirche Orgelkonzerte und fauste sich auch in seinen letzten Jahren in der Wörngasse an. Böckner wurde 1842 zu Ebensee geboren, kam im November 1858 nach Ischl, wo er von dem russischen Hofsäpellemeister Johannis den ersten Musikunterricht erhielt. Er spielte Orgel und Violine, beides mit gleicher Beherrschung und beschäftigte sich außer seiner Verwendung als Schreiber bei der Saline zu Ischl mit Musik, in der er Unterricht erteilte. Zu seinen ersten Kompositionen gehörte die Partitur, die er anlässlich der Aufführung des alten Ischler Weihnachtsspiels 1864 unter Pfarrer Ferdinand Auböck zu demselben schrieb. 1871 übersiedelte er nach Wien und studierte dort bei Brückner Harmonielehre und Kontrapunkt. Böckner gehörte bald zu den Lieblingschülern Meister Brückners und eignete sich auch dessen herrliches Orgelspiel an. Seine Kirchenkompositionen erfreuten sich in kurzer Zeit allgemeiner Beliebtheit und wurden in allen großen Kirchen Wiens zur Aufführung gebracht. Seine große Messe wurde in Ischl anlässlich des Kaisergeburtstages im Jahre 1867 zum erstenmal aufgeführt, von seinen weltlichen Kompositionen werden gerne seine Violinsonaten, besonders seine Klavier-Violinsonate in D-moll gespielt.<sup>391)</sup>

Am Pfingstmontag den 4. Juni 1906 beging die Arbeiterschaft der Sudhütte Ischl und ihrer Nebenzweige das Fest einer Fahnenweihe. Die neue von Frau Bergerat Schedl gespendete Fahne, wurde unter den Klängen der Salinenkapelle, von einer großen Menschenmenge gefolgt, in die Kirche geführt, wo Prälat Weinmahr die Fahnenweihe vornahm.<sup>392)</sup>

Mittwoch den 11. Juli traf mit Hofsonderzug von Benedig die einst vom Glanz umflossene Gemahlin Napoleons III., Kaiserin Eugenie von Frankreich, eine würdige Matrone in einem Alter von über 80 Jahren, in Ischl ein, um noch vor ihrem Ableben den durch ähnliche Schicksalsschläge getroffenen Kaiser Franz Josef zu sehen.<sup>393)</sup>

Am 31. Juli kam es zu einer ungarischen Ministerzusammenkunft, an der der ungarische Ministerpräsident Dr. Alex. Wederle, Minister des Innern Graf Julius Andrássy und Honvedminister Telekihalusy teilnahmen.<sup>394)</sup>

Dienstag den 21. August starb zu Ischl der ehemalige Reichskriegsminister Geh. Rat Gen. d. Kav. Edmund Freiherr von Krieghamer,<sup>395)</sup> der sich der besonderen Gunst des Kaisers erfreut hatte und jährlich an seinen Hoffesten teilnahm.

Bereits im Jahre 1901 hatte Bürgermeister Wiesinger an das Ministerium des Innern einen Antrag gerichtet, wonach die Ortsgemeinde Ischl den Namen Bad Ischl führen sollte, doch blieb dieses Gesuch bis zum September 1906 unerledigt. Seit 7. September dieses Jahres führt nun Ischl die Bezeichnung „Bad Ischl“<sup>396)</sup>

Montag den 12. November fand die feierliche Grundsteinlegung der neuen Bürgerschule statt, am Platze der früheren Büchhönschen Villa. Nach der Einweihung des Grundsteines an der rechten Ecke der Hauptfront, hielten Prälat Weinmahr und Bürgermeister Leithner Ansprachen, worauf der Bürgermeister die Verlesung der Urkunde vornahm, die dann in eine Aushöhlung des Grundsteines hinterlegt und vermauert wurde.<sup>397)</sup>

Am 22. Februar 1907 starb zu Wien Prinzessin Rosa von Thurn und Taxis, Palastdame der Kaiserin Karolina Augustia. Die Prinzessin bewohnte jährlich in Ischl ihre Villa am Traunquai (heute Villa Gröss) und war die erste Präsidentin und Patronin des Ischler Asylvereines. Die Leiche wurde von Wien nach Ischl überführt und unter zahlreicher Beteiligung am Friedhofe beigesetzt.<sup>398)</sup> — Am 1. Juli wurde ein Reisebüro in der Poststraße 4 eröffnet, mit welchem auch eine Wechselstube in Verbindung kam.<sup>399)</sup>

Am 2. Juli starb Altbürgermeister Franz Koch, Besitzer zahlreicher Orden und Auszeichnungen, einer der hochverdientesten Bürger Ischls. Er war 1839 als ältester Sohn des Postmeisters zu Ischl geboren. Er studierte in der Schweiz und übernahm 1868 das von seinem Vater nach dem großen Brande von 1865 neu aufgebaute Hotel Elisabeth (früher Callachini), das er durch 30 Jahre mit seiner Gattin, die ihm im Tode vorausgegangen war, bis 1898 in musterhafter Weise führte. Größen

der Tonkunst, Philosophie, Poesie, Baukunst, Schauspielkunst, Malerei gehörten zu seinen näheren Bekannten. Brahms, Ohnet, Malot, Daniel Spizer, Konrad Deubler, Girardi, Josefine Gallmayer, der Maler Kanon, waren gern gesehene Gäste im Hause des Bürgermeisters, welches gleichzeitig auch das Absteigequartier zahlreicher Herrscher und Staatsmänner war. Seine Lesselnde, dabei niemals belehrende Redeweise, hatte Koch viele Freunde erworben. Er verstand es, ein auserlesenes internationales Publikum in sein Hotel und nach Ischl zu bringen, was ihm durch seine großen Sprachkenntnisse besonders erleichtert wurde, denn er sprach und las fließend englisch, französisch, italienisch und hatte viele Reisen ins Ausland, am häufigsten nach Italien und Sizilien, gemacht. Die Gemeinde Ischl wählte ihn durch 18 Jahre zu ihrem Oberhaupt und verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Unter ihm wurde Ischl durch die große und kleine Bahn dem Weltverkehr näher gebracht. Sein Lieblingswerk war die Erbauung der neuen Bernederstraße, als Ortschulinspektor förderte er den Bau neuer Schulen, er sorgte für neue Sanitätsanlagen, wie das Schlachthaus, die Kanalisation und die Angriffssarbeiten zum Bau der Wildenstein-Hochquellenwasserleitung, die unter seinem Nachfolger Bürgermeister Schwandner vollendet wurde. Eine ganz besondere Zuneigung hatte er stets für das Institut der Sparkasse des Marktes Ischl, zu dessen langjährigen, einflussreichen Direktoren er bis zu seinem Ableben gehörte, 1898 zog sich Koch vom öffentlichen Leben zurück und übergab das Hotel seiner Tochter und seinem Schwiegersohne, dem früheren, langjährigen Bürgermeister Hotelbesitzer und Gründer des Museums in Hallstatt, Karl Seauer, der mit seiner tüchtigen Frau durch moderne Einrichtungen den Ruf, welchen das Hotel unter seinem Vorgänger hatte, fortsetzte und vermehrte. Das Leichenbegängnis des Altbürgermeisters gestaltete sich zu einer mächtigen Trauertumgebung der ganzen Bevölkerung. In der Aussegnung nahm Hofbischof Dr. Maher sowie zahlreiche Hofbeamte, sämtliche Vereine und Körperschaften teil.<sup>400)</sup>

Das Bergmündungskomitee der Kurkommission hatte für die Saison 1907 zum erstenmale die österreichische Liedkapelle des Schiffes „Thalia“ unter ihrem Direktor Raimund Neure gewon-

nen, die in allgemein zufriedenstellender Weise neben der seit 1882 unter der Direktion Alois Holzingers stehenden Kurmusik spielte.<sup>401)</sup> Holzinger feierte dieses Jahr sein 25jähriges Dirigenten-Jubiläum, wozu er von allen Seiten herzlichst beglückwünscht wurde. Er war seit dem Rücktritte Aug. Bielweiss Dirigent des Ischler Musikvereines und hatte sich auch um die Entstehung der Ischler Musikschule (1906) verdient gemacht.<sup>402)</sup> Diesen Sommer schlug zum erstenmal Erzherzog Friedrich mit Gemahlin Erz. Isabella und Kindern seinen Sommersitz in Ischl auf. Die frühere gräfliche Villa Seilern (erbaut 1881), ein palastähnliches Gebäude (heute Villa Wotrubed), in der Tänzlgasse, wurde auf das reichste adaptiert, auch Unterkünfte für das Gefolge, Autos und Wagen geschaffen.<sup>403)</sup> Bald fanden in dem Sommerpalais lustige See-Konzerte und Theaterabende statt, zu denen Kapellmeister Ziegler und Girardi beigezogen wurden.<sup>404)</sup>

Samstag den 3. August traf Fürst Ferdinand von Bulgarien (später König Ferdinand I.) im Hotel Bauer ein. Der Fürst nahm an der Hoffasel teil, bei dieser Gelegenheit verlieh ihm der Kaiser die Inhaberschaft des 11. Husarenregimentes, in welchem der Fürst einstens gebient hatte. Es war dies eine Vertrauenskundgebung für die Friedenspolitik Bulgariens und eine Anerkennung der großen Fortschritte, die das Fürstentum innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte gemacht hatte.<sup>405)</sup>

Am 15. August traf abermals König Eduard VII. in Ischl ein. Diese 2. Zusammenkunft hatte bereits viel mehr politischen Anstrich. Der Zusammenspiel der beiden Monarchen waren Staatssekretär des englischen Auswärt. Amtes, Sir Charles Hardinge und der österr. Minister Freiherr von Lehrental zugezogen, ein Umstand, der auf die politische Bedeutung der Besprechungen hinweist. Nach dem festlichen Empfang erfolgte die Hoffasel, nach derselben eine Ausfahrt der beiden Regenten nach Lauffen, Reiterndorf und Rettenbach, abends ein Theaterparree mit den „Lustigen Nibelungen“ von Oskar Strauß. Nach dem Theater zeigte der Kaiser seinem Gast das herrlich beleuchtete Ischl. Am 16. August reiste König Eduard nach Marienbad ab.<sup>406)</sup> Nach Beendigung der mehrstündigen Konferenzen zwischen dem Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge und dem österr.

Minister des Neuherrn Freiherrn von Lehrental während der Monarchenversammlung zu Bad Ischl wurde ein Comunique ausgegeben, wonach die Fortdauer der bestehenden traditionellen Freundschaft zwischen England und Österreich-Ungarn festgestellt, ferner gesagt wurde, daß die von den Entente-mächten in den mazedonischen Vilajets eingeleitete Reformaktion sich in voller Übereinstimmung mit den jüngsten Erklärungen des englischen Kabinetts befindet, dann das Marokanische Problem betreffend, daß sich die Ansichten Österreich-Ungarns mit denen Englands und Deutschlands in vollständiger Übereinstimmung befinden, insbesondere rücksichtlich irgend einer Einmischung in die französisch-spanische Aktion, die als nicht wünschenswert erklärt wurde. Einige Tage nach der Zusammenkunft wurde auch der österreichische Minister des Innern, Freiherr von Bickerth, an das Hoflager berufen.<sup>407)</sup> Am 24. August traf im Auftrage des Königs von Italien der italienische Minister des Neuherrn, Tommaso Tittoni, in Ischl ein. Obgleich zur abendlichen Ankunftszeit des Ministers ein leichter Regen niederrieselte, kam ein überaus zahlreiches Publikum zum Bahnhof, wo Feuerwehrmannschaft mit Fackeln Spalier bildete. Am nächsten Tage statteten der ehemalige Botschafter in Rom, Baron Pasetti, sowie der österreichische Minister des Neuherrn, Graf Lehrenthal, dem italienischen Minister vormittags längere Besuche ab, worauf die Auffahrt zur Audienz beim Kaiser erfolgte. Der Kaiser erwartete siehend, mit der Marschalluniform bekleidet, geschmückt mit dem Orden des Goldenen Blieses, den italienischen Gast, der ihm ein Schreiben seines Königs überbrachte. Tittoni äußerte sich nach dieser Audienz, daß die Persönlichkeit des rüstigen alten Kaisers auf ihn einen ganz unerwartet tiefen Eindruck gemacht habe. Abends wurde aus Anlaß von Tittonis Anwesenheit auf der Esplanade ein großes italienisches Nachtfest mit Maserade abgehalten. Auf der Traun fuhren geschmückte und mit Lampions erleuchtete Boote auf und nieder. Italienerinnen, Spanier und Spanierinnen, Mohren, Indianer, Japanesen und Phantasiemaschen in großer Zahl wandelten unter den Klängen der österreichischen Voiklapelle auf und ab. Am nächsten Vormittag lehrte Tittoni im Kraftwagen nach Italien zurück.<sup>408)</sup> Kurz nach der darauf erfol-

genden Audienz des Ministers für Kultus und Unterricht, Dr. Gustav Marchet, stand vor dem Kaiser in Anwesenheit des Ministers des Innern, Freiherrn von Bickerth, die Beeidigung des neuen Statthalters für Tirol, Freiherrn von Spiegelberg, statt.<sup>409)</sup>

Am 15. November konstituierte sich der Skilub Bad Ischl, eine Vereinigung von Ischler Skifahrern, die im Laufe der folgenden Jahre viel zum Aufblühen des Wintersportes und zur Ausgestaltung Ischls als Winterkurort geleistet hat.<sup>410)</sup> Bereits Dr. Mastalier hatte im Jahre 1850 eine Schrift über die günstigen sanitären Verhältnisse Ischls als Winteraufenthalt geschrieben, die einerseits das warme, windstille, dabei doch schneereiche Klima Ischls pries, andererseits auf die Gesundheit jener Jahreszeit und die staubfreie Luft hinwies.<sup>411)</sup>

Am 29. Dezember fand die feierliche Installation des neuen evangelischen Pfarrers Dr. Friedrich Selle in Anwesenheit des Seniors Pfarrers Friedr. Koch aus Gmunden und Pfarrers Rotschi aus Goisern statt. Der frühere evangelische Pfarrer Hauser war nach Deutschland versetzt worden.<sup>412)</sup>

Am 28. Feber 1908 ist in ihrem Palais in der Jaquingasse zu Wien die berühmte Opernsängerin Pauline Lucca (Baronin Wallhofen) gestorben. Was die Lucca für Ischls Arme bedeutete, wurde bereits angeführt, es sei noch bemerkt, daß sie auch in ihrem Testamente, worin ihre Tochter aus erster Ehe, Baronin von Rhaden-Wallhofen, zur Universalerbin eingesetzt wurde, Ischls nicht vergaß. Sollte diese unvermählt sterben, heißt es, so fällt die hinterlassenschaft von ungefähr 2,000.000 Kr. wohlthätigen Zwecken, darunter ein Sechstel der Luccastiftung für arme Kinder in Ischl zu.<sup>413)</sup>

Zu Pfingsten dieses Jahres feierte der Ischler Turnverein das 14. Gauturnfest, gleichzeitig seinen 40. Bestand, verbunden mit der 3. Fahnenweihe. Am 9. Mai 1869 hatte die jungvermählte Gattin des ersten Turnvorstandes, Frau Henriette Koch, die erste Fahne gespendet und aus Anlaß des oberösterreichischen Gauturnfestes 1895 auch die 2. Fahne geschenkt. Damals war auch eine Turnermusikapelle ins Leben gerufen worden, doch hatte dieselbe keinen langen Bestand. Aus ihren Überresten bildete sich später die Ischler Bürgerkapelle. Zu den Turnvorständen, unter

denen der Ischler Turnverein Erspriehliches leistete, gehören: Franz Koch (später Bürgermeister), Math. Ramsauer, Mag. Schairing, Mich. Schwandtner, Franz Leitner, Hans Sarssteiner, Franz Krupitz, Karl Plasser, Georg Malec (Marthoff), Otto Luhn. Am Pfingstsonnabend den 7. Juni, um halb 3 Uhr, folgte der feierliche Einzug sämtlicher geladener Turnvereine mit ihren Fahnen, begleitet von der Salinen- und Bürgermusik, sowie Bürgermeister Leitner, der Gemeindevertretung und einem zahlreichen Publikum zur Kurhausterrasse, wo die Arzengattin Frau Julie Prochaska (eine Tochter der Frau Henriette Koch) eine neue, schöne Fahne dem Vereine übergab. Der Festabend im Kurhause, an welchem die Kurkapelle unter Direktor Holzinger konzertierte, und ein Schauturnen der verschiedenen Turnvereine erfolgte, erfreute sich eines massenhaften Besuches. Der Ischler Turnwart Josef Wendl, der auch die Ehrenstelle eines Bezirksturnwartes bekleidete und den Ischler Verein auf den höchsten Stand seiner Ausbildung gebracht hatte, führte in bunter Abwechslung, unter lebhaftem Beifall der Gäste und Zuschauer, das Böglungsturnen, die Altersstiege und das von ihm ins Leben gerufene Tamenturnen vor.<sup>414)</sup>

Das 60. Regierungsjubiläumsjahr des Kaisers veranlaßte die Ischler, den Empfang des Monarchen besonders feierlich zu begehen. Von Wien bis Ischl mußte der Hofzug in jeder größeren Station halten, da dem alten Kaiser überall zahlreiche Huldigungen dargebracht wurden, für welche er vom Fenster seines Hofwagens aus freundlich dankte. Am 27. Juni fuhr der Hofzug um 1 Uhr in den mit Girlanden, Wappen und Flaggen verzierten Ischler Bahnhof ein, wo zahlreiche Abordnungen den Kaiser erwarteten. Von einer Tribüne gegenüber dem Hofwartesalon riefen 400 Kinder dem ankommenden Kaiser ein stürmisches Hoch zu. Eine große Gruppe von Jägern aus dem Salzammergut mit Erzh. Franz Salvator, begrüßte den Herrscher als Jäger. Der Kaiser, erfreut über diese Huldigung, sprach zu den Waidmännern: „Ich bedanke mich sehr, meine Herren, für die schöne Huldigung, als Waidmann seiere ich ein noch viel längeres Jubiläum denn als Kaiser.“ Nach dem Empfang bestieg der Monarch den reich mit Alpenblumen geschmückten Leibwagen; unter Hochrufen und Musikklangen fuhr derselbe durch eine Reihe von

Triumphbögen, an den zu beiden Seiten der Straße aufgestellten Vereinen vorbei, zur kaiserlichen Villa.<sup>415)</sup>

Am 2. Juli feierte in seinem langjährigen Absteigequartier, der Villa Westend Bristol, Herrenhausmitglied Geh. Rat Minister a. D. Dr. Josef Unger, der Meister der österr. Privatrechtswissenschaft seinen 80. Geburtstag.<sup>416)</sup> Am 12. August kam König Eduard VII. von England zum dritten Mal als Besucher des Kaisers, diesesmal als offizieller Gratulant zum 60. Regierungsjubiläum Franz Josephs als Ueberbringer der Glückwünsche seines Volkes. Der österreichische Hof und die Gemeinde Ischl hatten alles aufgeboten, den Empfang möglichst prunkvoll zu gestalten. Schon um 8 Uhr früh des Ankunftsstages wogte das lebhafteste Treiben am Bahnhof. Die Ehrenkompanie des 59. Inf.-Reg. und der Divisionär FML. Glüdmann, Brigadier Kolar erwarteten den Korpstommandanten Erzh. Eugen. Dem Polizeiobерkommissär Dr. Baierl oblag der Sicherheitsdienst. 80 aus Wien soeben eingetroffene Schutzmänner und eine Menge Detektive wurden vom Bahnhof bis zum Hotel Elisabeth verteilt. Eine unübersehbare Menschenchar harrte der Ankunft des fremden Monarchen. Um  $\frac{3}{4}$  10 Uhr fuhr der Kaiser vor und schritt unter dem Generalmarsch der Regimentskapelle mit Erzherzog Eugen die Ehrenkompanie ab. Um 10 Uhr rollte unter Pöllerschüssen langsam der englische Hofzug im Bahnhofe ein, während die Regimentskapellen das „God save the King“ ertönen ließen, wurde der englische König in der österreichischen Marschalluniform mit dem Bande des Stephanordens geschmückt, sichtbar. Der König kam mit grohem Gefolge, begleitet von Sir Charles Harding, Generalmajor Stanley Clarke, Flügeladjutant Bosomby, Wotschafter Sir Eduard Goschen und dem Herzoge von Teck auf den österreichischen Kaiser zu. Nach dem zeremoniellen Empfang wurde die Ehrenkompanie abgeschritten und dann ins Hotel Elisabeth gefahren. Nach der Hoffahrt unternahm der Kaiser im Kraftwagen mit seiner Tochter Prinzessin Gisela und dem König von England seine erste Autofahrt. Anlässlich der abendlichen Galahoffahrt prangte der Kurhaussaal im Pflanzenschmucke, die Wände waren mit den wertvollsten schweren Gobelins der Wiener Hofburg behangen. Die Tafelmusik hatte eine Re-

gimentskapelle zu besorgen, deren Vorführungen sich der Wiener Männer-Gesangverein unter seinem Chormeister Heuberger und Kremsler anschließen sollte. Um halb 8 Uhr abends begann die Auffahrt der geladenen Erzherzöge und Gäste. Der Herzog von Cumberland fuhr in einer prächtigen Equipage vor, Kutscher und Lakaien in der historischen, schmucken hanoveranischen Hoftracht mit den weißen Perrücken. Die Coasie der beiden Majestäten schienen ungemein herzlich gehalten. Nach dem 3. Gang begrüßte Franz Josef mit folgenden Worten seinen Guest: „Der Besuch, welchen Eure Majestät mir heute, einer nun schon mehrjährigen und mir wahrhaft lieb gewordenen Gepflogenheit folgend, hier abzustatten die Güte haben, erfüllt mich mit aufrichtiger Freude und wärmster Landstube. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck dieser Gefühle zugleich mit meinem herzlichen Willkommgruß entgegenzunehmen und überzeugt sein zu wollen, daß ich die mir durch diesen Besuch erwiesene so freundliche Aufmerksamkeit um so höher zu schätzen weiß, als Eure Majestät in diesem Jahre hieher gekommen sind, um mir persönlich Ihre Glückwünsche zu meinem Regierungs-Jubiläum zu überbringen. Indem ich in der heutigen Anwesenheit Eurer Majestät einen neuerlichen, wertvollen Beweis für die langjährigen herzlichen Beziehungen erblicke, welche zwischen uns und unseren Häusern bestehen, und welche dem freundshaftlichen Verhältnis zwischen unseren Ländern entsprechen, erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: „Se. Majestät König Eduard lebe hoch!“ Während der letzten Worte stimmte die Musikapelle die englische Hymne an, worauf sich Eduard VII. erhob und folgenden Toast aussprach: „Ich bitte, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen zu dürfen, für Ihre so gütigen Worte, die mich tief gerührt haben. Es ist mir immer eine wahre Freude, Eurer Majestät hier meinen Besuch abzustatten zu können, aber ganz besonders in diesem Jahre, in welchem Eure Majestät das 60. Regierungsjubiläum feiern. Eure Majestät kennen die Gesinnungen, die ich seit jeher für Eure Majestät gehabt habe und wissen, daß meine Gratulationen zu dieser wichtigen Feier aus vollem Herzen kommen. Die Beziehungen zwischen unseren zwei Ländern sind Gott lob immer die freundhaftlichsten gewesen. Es ist mein inniger Wunsch, daß sie ebenso in der Zukunft bleiben

und ich hoffe von ganzem Herzen, daß Eure Majestät noch durch viele Jahre in bester Gesundheit zum Wohle und Heile ihrer Völker erhalten bleiben. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs!“

Nach diesen Ansprachen würde niemand ahnen, daß einige Stunden vorher während der nachmittägigen Auffahrt und nach derselben in den Gemächern des englischen Königs im Rondeau des Hotels Elisabeths wichtige politische Besprechungen stattgefunden hatten, die zu einer starken gegenseitigen Verständigung geführt hatten und den Keim für die spätere Konstellation des furchtbaren Weltkrieges in sich bargen. Eduard war frei mit der Farbe herausgerückt, nicht nur Erwägungen der internationalen Etikette hätten ihn bewogen, den Kaiser zu besuchen, besonders wichtige politische Gründe wären die eigentliche Veranlassung dazu gewesen. Franz Josef solle vor allem das Bündnis mit Deutschland lösen. Eine Einigungspolitik Deutschlands, das zu ungewöhnlicher Größe heranwachse, sei im Interesse der Völker geboten. England, Frankreich, Österreich und Russland sollten die Hauptsliebster der um Deutschland sich schließenden Kette sein. Der alte Kaiser wollte von einem Treubruch an seinem deutschen Bundesgenossen nichts wissen und mit dem Ausruf: „Ausgeschlossen“ verließ er bestimmt seinen Guest.

Nach den Produktionen des Wiener Männer-Gesangvereins fuhren die beiden Majestäten durch das feierhaft illuminierte Ischl. Am nächsten Tage, um 10 Uhr 20 Minuten, verließ Eduard der VII. Ischl und betrat es nie wieder.<sup>417)</sup> — Der bald darauf erfolgende kaiserliche Geburtstag wurde sehr feierlich begangen. Außer der herkömmlichen Häuserbeleuchtung am Vorabend, dem bischöflichen Hochamt am Festtage, den Gartenfesten und Festtheatervorstellungen wurden dem Kaiser von 14 Gemeinden des Salzammergutes ein Jubiläums geschenkt überreicht, bestehend aus einer in der Fachschule zu Hallstatt hergestellten prachtvollen Kassette mit den Ansichten der 14 Gemeinden.<sup>418)</sup> Samstag den 20. August wurde im Beisein des Kaisers der Grundstein zum Kaiserin Elisabeth-Krankenhaus gelegt. Einige Minuten vor 10 Uhr verkündeten Pöllerschüsse das Namen des Kaisers, welcher vom Statthalter Freiherrn von Hanbel, Bezirkshaupt-

mann Grafen Paar, Landeshauptmann Hauser, Statthaltererat Grafen Saalburg und Bürgermeister Reithner empfangen wurde. Der Bau- und Festplatz war mit Fahnen und wappentragenden Massen eingekränzt, inmitten derselben befand sich der zur Aufnahme der Urkunde bestimmte Grundstein, unweit desselben, in der Richtung gegen den Schiustogel, das Kaiserzelt mit exotischen Pflanzen geschmückt und in entgegengesetzter Richtung die von Blumen umgebene Büste der Kaiserin. Hier hatte auch die Geistlichkeit mit Bischof Dr. Oppelsbauer Aufführung genommen, die verschiedenen Vereine gruppierten sich zu beiden Seiten.<sup>419)</sup> Während der Ischler Männergesangverein Beethovens „Ehre Gottes“ anstimmte, erfolgte die Weihe des Grundsteines und die 3 Hammerschläge durch den Kaiser, der hierauf Ercle hielt.<sup>420)</sup> Der bekannte Maler Edthofer hat in einem farbenprächtigen Bilde, das am Stiegenaufgang des neuen Krankenhauses angebracht ist, diesen Augenblick im Bilde festgehalten.

Ende des Monats kam es zu wichtigen politischen Besprechungen zwischen Finanzminister Baron Burian, Minister des Neuherrn Grafen Lehrental, und Erzherzog-Chronfolger Franz Ferdinand Este, der sich beim Kaiser verabschiedete, um sich von hier zu den deutschen Mäzöbern zu begeben.<sup>421)</sup>

Am 16. September nach dem hl. Geistamte wurde die fertiggestellte Kaiser Franz Josefs-Bürgerschule feierlich eingeweiht, sie erhebt sich an Stelle der früheren Villa des Statthalters Freiherrn von Puthon. Die Schüler der Bürgerschule unter Dir. Brandis, die der Volksschule unter Schulleiter Pehl, hielten ihren Einzug in das neue Gebäude. Zu den Leitern dieser Schule gehören bis heute die Direktoren Anton Brandis, Franz Jörgner und Wolff Reim. Das Gebäude, erbaut von den Maurermeistern Leeb und Huber, entspricht in seiner inneren Ausgestaltung den Erfordernissen eines modernen Schulgebäudes, paßt aber ebenso wenig wie das karrische Postgebäude in das bauliche Bild Ischls.<sup>422)</sup>

Ischl unter den letzten Jahren Kaiser Franz Josefs bis zum Kriegsausbruch.

Vom 19. bis 21. Juni 1909 tagte zu Ischl das 11. oberösterreichisch-salzburg. Bundesjägerfest. Die zahlreich ankomenden Gäste aus den Gauen ganz Oberösterreichs und Salzburgs wurden

von Damen in Ischlertracht zum Kurhause geleitet, wo um halb 4 Uhr das Festkonzert begann, um dessen Gelingen sich der heilige Regenschori Bölgsp verdient gemacht hatte, hierauf wurde die Bundesfestsitzung im Gemeindesitzungssaal abgehalten, wo Bundesvorstand Karl Seelauer die Gäste begrüßte und auf die Bedeutung dieses Festtages hinwies. Ein Festkomers im Kurhausaal beschloß die schöne Feier.<sup>423)</sup>

Am 10. August feierte Prälat Franz de Paula Weinmahr das Fest seines goldenen Priesterjubiläums. Nach den Vorfeiern in der Haushaltungsschule und Charitas, jenen Anstalten, die dem charitativen Wirken Weinmahr's ihre Entstehung verdanken, brachten die Salinen-, Bürgermusikkapelle und der Ischler Männergesangverein dem Jubilar vor dem feierlich geschmückten Pfarrhof ein Ständchen, welches ein heftig einbrechendes Gewitter unterbrach. Am nächsten Tag hielt Prälat Weinmahr in Anwesenheit des Hochbischofes Dr. Laurenz Mayer seinen feierlichen Ginzug in die Kirche von zahlreicher Geistlichkeit assistiert. Dem Zuge voran wurde von einem weißverschleierten Waisenmädchen auf weißem Atlaspolster die Myrrhentrone getragen.<sup>424)</sup> Unter den zahlreichen Festgeschenken hatte Ludwig von Reithofer (Ehrenbürger von Ischl) einen prachtvollen goldenen Kelch mit 6 Medaillons in Diamantenumrahmung gespendet. Der Kelch wurde vom hiesigen Juwelier Engelbert Schödterer ausgearbeitet und hat am Kelchfuße die eingravierte Widmung:

HUNC PRAETIOSUM CALICEM DOMINUS LUDOVICUS NOBILIS DE REITHOFER, CIVIS VIENNENSIS AESTIMATISSIMUS, ECLESIAE PAROCHIALI IN ISCHL AD JUBILAEUM SACERDOTALE PAROCHI FRANCISCI WEINMAYR (1859 31.VII. 1909) DEDICAVIT<sup>425)</sup>

An Stelle des am 7. Juni I. J. zum evangelischen Pfarrer in Graz ernannten Dr. Selle wurde am 8. September Pfarrer Wilhelm Dörl, bisher Pfarrer in Ruhenmoos, feierlich installiert.<sup>426)</sup>

Seit dem Jahre 1844 ruhten die sterblichen Überreste Wires, des großen Gönners, am Mayleinsdorfer Friedhof zu Wien. Durch die Auflösung jenes Teiles des Friedhofes, wo Wires Gebeine lagen, veranlaßt, dachte die Gemeinde Ischl daran, den Leichnam ihres größten Wohltäters hierher überführen zu lassen. Allein aus den Wunsch einiger Verwandten des

Verbliebenen, die den Standpunkt einnahmen, Winters letzter Wille müsse streng durchgeführt werden, wurden die Gebeine exhumiert und in das vom Bürgermeister von Wien, Dr. Karl Lueger, auf Betreiben der Gemeinde Ischl, zugewiesenen Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof übertragen. Es geschah dies in feierlicher Weise am 13. Oktober 1909 in Gegenwart der noch lebenden Verwandten Winters, Vertreter der Kommune Wien, der Wintersstiftung und der Gemeinde Ischl.<sup>427)</sup> Am neuen Grabe hielt Bürgermeister Franz Leithner eine Ansprache und legte einen Kranz mit der Widmung nieder: „Die dankbare Gemeinde Ischl ihrem größten Wohltäter“.<sup>428)</sup>

Am 25. September starb Frau Thekla Blaser, eine der angesehensten Frauen „Alt-Ischls“, im 86. Lebensjahr. Sie hatte die berühmtesten Kurgäste des jungen Badeortes in ihrem Hause beherbergt, so 1851 und 1852 Kaiser Franz Josef, in den 50iger Jahren Königin Elisabeth von Preußen, die Gemahlin König Friedrich Wilhelm IV., Herzogin Ludovika von Bayern mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Helene und Elisabeth (Kaiserin) und den Prinzen Herzog Dr. Karl Theodor, der in München als Augenarzt auf seiner Klinik viele Augenleidende umsonst behandelte und heilte, Erzb. Hildegard, die Gemahlin des Feldmarschalls Erzb. Albrecht, Siegers von Gustozza, Hojrat Freiherr von Kolumbus, Minister Anton Ritter von Schmerling, den russ. Minister Panier, Dichter Eduard von Bauernfeld, die Professoren Stellwård und Wedl usw. Wenig Privathäuser werden sich rühmen können, von einer so ausserlesenen Gesellschaft aus den verschiedensten Kreisen jemals bewohnt worden zu sein. Die Verbliebene gehörte auch als Vorsteherin und Mitglied allen hiesigen charitativen Vereinen an.<sup>429)</sup>

Am 29. Mai 1910 fand in Anwesenheit des Statthalters Erz. Freiherrn von Handel die Eröffnung des neuen Kaiserin Elisabeth-Krankenhauses statt. Schon im Jahre 1898 sollte anlässlich des 50. Regierungsjubiläums unter Bürgermeister Georg Schwandner ein neues Krankenhaus erbaut werden, da das von Dr. Josef Ritter von Brenner im Jahre 1841 errichtete nicht mehr den gegenwärtigen Anforderungen entsprach. Die bald darauf im Jahre 1899 einbrechende furchtbare Hochwasserkatastrophe vereitelte den Plan. Kaiser

Franz Josef äußerte im Jahre 1908 den Wunsch, falls man von Seite der Gemeinde das Jubiläum in irgend einer Weise feiern würde, sollte dies nur zu wohltätigen Zwecken geschehen. Am 18. Dezember 1907 ward nach Erstattung eines umfangreichen Memorandums der Aerzte Ischls durch Reg.-Rat Dr. Max Maher der Beschluss im Gemeinderat gefasst, anlässlich des 60. Reg.-Jubiläums des Kaisers den Grundstein zu dem zu erbauenden Krankenhaus zu legen.<sup>430)</sup> Reg.-Rat Dr. Maher brachte durch unermüdliches Sammeln einen ansehnlichen Betrag zusammen, insbesondere lieferten die Sparklasse Ischl, die Gemeinde, Frau Josefine von Gladish, Ludwig Edler von Reithofen und Frau Marie Friedmann, alle große Wohltäter des Badeortes, sehr beträchtliche Jubiläumspenden, so daß am 27. Juli 1908 die Ausführung des Baues der Oberöst. Baugeellschaft in Linz, unter der Leitung des Architekten Schimizel<sup>431)</sup>, übergeben werden konnte.<sup>432)</sup> Dieser hat sich damit ein bleibendes Verdienst um die Verschönerung des Kurortes geschaffen. Die Einweihung, am Sonntag den 29. Mai, wurde der Bevölkerung Ischls durch Blakate mitgeteilt. Um 10 Uhr begann die Auffahrt der geladenen Gäste, unter denen sich auch der Statthalter Freiherr von Handel befand. Sie wurden in der herrlich geschmückten Halle des neuen Gebäudes von Bürgermeister Franz Leithner empfangen. Nach der vom geistlichen Rat Ben. Franz Fuchs gelesenen ersten Messe in der neuen Krankenhauskapelle nahm Prälat Weinmäher die Weihe des Hauses vor. Erster Primarius des neuen Krankenhauses war Reg.-Rat Dr. Max Maher, erster Sekundararzt Dr. Heinrich Sieh.<sup>433)</sup>

Eine 2. äußerst wohltätige Einrichtung, welche auch anlässlich des 60. Regierungsjubiläums (1908) durch Salinenarzt Dr. Adolf Höchsmann ins Leben gerufen wurde, war die der freiwill. Rettungsgesellschaft. Im Laufe der letzten Jahre war es gelungen, diese Organisation mit den modernsten Behelfen auszustalten, seit dem Jahre 1922 besitzt sie zur noch rascheren Beförderung der Kranken ein sehr zweckmäßig ausgestattetes Sanitätsautomobil.

Am 6. Juni eröffnete die Bank für Oberösterreich und Salzburg im Hotel Post die erste Bank-Filiale mit den Bankbeamten Josef Flatz und Ignaz Kotseeder.<sup>434)</sup> Das neue Institut er-

freute sich bald bei Fremden und Einheimischen eines lebhaften Zuspruches.

Am 22. Juni feierte Meissner Bezüglich in seiner Villa zu Ischl seinen 80. Geburtstag.<sup>435)</sup> Den 11. Juli starb hier der bekannte Wiener Baumeister Baurat Wilhelm Stiasny, einer der bedeutendsten Architekten des modernen Wien. Zu seinen herbvorragendsten Bauten in Wien gehörten das Rotschildspital, das Blindeninstitut auf der hohen Warte und die neue Synagoge in der Leopoldstadt.<sup>436)</sup>

Am 17. August vormittags, dem Vorlage des 80. Geburtstages des Kaisers versammelte sich eine Menschengruppe von 500 Personen auf der Esplanade und zog mit der ganzen Salinenkapelle auf den Elferkogel (Katrin), um an der Einweihung des großen Kaiser Franz Josef - Kreuzes teilzunehmen. Geistlicher Rat Benefiziat Franz Fuchs weihte das Kreuz ein, während Komponist Pöntner und Lehrer Huber die Festrede hielten.<sup>437)</sup> Im Laufe des Tages kamen in Ischl 72 geladene Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses an, dazu die Familie des Herzogs von Cumberland, das Großherzogtpaar von Schleswig-Holstein und Don Alfonso von Bourbon mit Gemahlin Marie de la Nieves, um an den Geburtstagsfeierlichkeiten des Monarchen teilzunehmen. Die Enkel des Kaisers führten am Nachmittage in der Cottage eine Theatervorstellung zu Ehren ihres Großvaters auf. Im Theater fand als Festvorstellung, welcher der ganze Hof beiwohnte, der 3. Akt von Müllers "Bewünschtem Schloss" statt, worin die am hiesigen Theater engagierte Soubrette Teriza, die jetzt so gefeierte Opernsängerin, mit großem Erfolg die Rolle der Koralie spielte, nachher folgte Leo Falls Operette "Brüderlein sein", vom Komponisten selbst dirigiert. Die Festbeleuchtung hatte sich indessen über den ganzen Ort ausgedehnt und Ischl in ein Lichtermeer getaucht. Die großen Gebäude, wie das Kurhaus, die Trinhalle, das Hotel Bauer, das Salinen - Amtsgebäude, Traunslössl, Villa Ottichstein, erstrahlten das erstmal unter elektrischer Glühbirnen - Beleuchtung. Die Berge waren von Höhenfeuern übersät. Der Kaiser beobachtete mit grossem Gefallen vom Gloriette im Kaiserpark den Verlauf dieser wahrhaft feenhaften Beleuchtung mit seinen nächsten Angehörigen, während die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses teils zu Wagen, teils zu

Fuß nach der Festvorstellung durch den Ort streiften. Schon in aller Frühe, um halb 7 Uhr verließ der greise Kaiser am 18. August den Kaiserpark, um seinen gewohnten Morgenspaziergang nach Trentelbach zu unternehmen und wurde dabei von Kindern und Fremden mit Blumen förmlich überschüttet. Vor 10 Uhr versammelte sich das kaiserliche Gefolge in der Pfarrkirche. Bischof Hilttmayer hielt unter den Klängen der an diesem Tage zur Feier des Geburtstages zum erstenmal gespielten neuen Brachtorgel seinen Einzug. Während Regenschori Bölgysch den musikalischen Teil des folgenden Hochamtes leitete, welches in dessen Tantum ergo und der großen Festmesse von Paul Wittmann bestand, spielte der ungarische Opernkapellmeister Kogl zum erstenmal die große Orgel; mit ihr hatte Pfarrer Prälat Weinmayr das Gepräge der Kirche in ihrer jetzigen Gestalt vollendet. Das herrliche Instrument wurde von Meister Mauracher erbaut und gehört jetzt zu den größten der Alpenländer. Alle Neuheiten der fortschreitenden Orgelbaukunst kamen an dem Ischler Werke zur Verwendung. Als der Bischof eingezogen und mit den zum Gottesdienst erforderlichen liturgischen Gewändern bekleidet war, die Gemeinde, Behörden, Vereine mit den Fahnen, die Schuljugend ihre Plätze angewiesen erhalten hatten, erfolgte durch den Mittelgang der Kirche der Einzug der Erzherzöge. Während der Wandlung ließ das Fernwerk zum erstenmal seine seraphischen Töne erklingen; es ist eine eigene Orgel überhalb des Hochaltars am Boden der Kirche aufgestellt und wird vom Spielleiter der großen Orgel bedient. Nach dem Amte erfolgte von der Kirche aus die Auffahrt zum Gratulationsempfang beim Kaiser. Im reizend geschmückten großen Kurhaussaale stand auf Gold und Silber gedeckter Tafel um halb 3 Uhr das Galadiner statt, zu welchem der Kaiser mit sämtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses erschien. Von der Villa bis zum Kurhaus bildeten die verschiedenen Vereine, Schuljugend, Geistlichkeit, Ischler Frauen in der Goldhaube und verschiedene Körperschaften Spalier und begrüßten den Jubilar, der in einem herrlichen, mit Alpenblumen geschmückten Wagen fuhr. Ein Kaiserfest im Kurpark mit nächtlicher Beleuchtung beschloß den Festtag.<sup>438)</sup> Eine Woche darauf, am 24. August, wurde das Kaiser-Jagdstandbild enthüllt. Es war

zu Beginn des Winters 1909 bereits in den Kreisen der österr. Jägerschaft der Plan aufgetaucht, dem Kaiser als ersten Jäger des Reiches ein Denkmal zu errichten, das als Geschenk der österr. Jäger an den Monarchen gedacht war und in Bad Ischl, wo der Kaiser seine freien Stunden der Jagd widmete, aufgestellt werden sollte.<sup>439)</sup> Unter dem Protektorat des Erzherzog Franz Salvator hatte sich im Palais Trautmannsdorf rasch ein Komitee gebildet, dem Mitglieder der höchsten Wiener gesellschaftlichen Kreise sowie alle Präsidenten österr. Jagdschutzbvereine beitraten. In der Versammlung des 3. Jänner 1910 wurde das vom Bildhauer Georg Leissel angefertigte Modell ausgewählt. Am 7. März traf der Präsident des Denkmalkomitees, Graf Wurmbrand-Stuppach, mit mehreren Herren zum zweitenmal in der Denkmalangelegenheit zu Ischl ein und man entschied sich nach Begehung vieler, in und um Ischl liegender Plätze für den Standplatz des Denkmals am Lauffner Wald. Bildhauer Leissel nahm darauf seine Tätigkeit zu Ischl auf. Bald langten riesige Felsblöcke (aus Oneis) aus Dürnstein an der Donau mit vieler Mühe am Bauplatz an. Der schwerste Block wog 13.000 Kilogramm. Um den gestreckten Hirsch in möglichst getreuer Weise darzustellen und irgendwelchen weidmännischen Sünden vorzubeugen, wurde eigens dazu in den Kaiser Revieren zu Radmer ein 10-Ender erlegt und derselbe an Ort und Stelle abgegossen. Für den Denkmalhirsch wurde das Geweih des ersten 10-Enders, den der Kaiser am „Rosenstaubenschlag“ auf der hohen Schrott bei Bad Ischl erlegt hatte (dem Standbild gegenüberliegend), ausgewählt und abgegossen. Samstag den 20. August waren die letzten Arbeiten am Denkmal vollendet. Den darauffolgenden Sonntag rückte eine Compagnie des 14. Inf.-Reg. unter dem klingenden Spiel der Salinenkapelle in Ischl ein und wurde in einem Zeltlager in der Kaltenbachau bequartiert; ihr oblag die Aufgabe, die in einigen Tagen aus allen Teilen der österreichischen Monarchie ankommenden Weidmänner in ihre Quartiere zu bringen. In einem Fußmarsch von 18 Tagen kamen die Jäglings des Kufsteiner Knebnerhordes anmarschiert, um an dieser seltenen Feier teilzunehmen. Am Vorabende strozte Ischl von Jägersleuten in allen Altersstufen. Im Theater fand

eine Festvorstellung zu Gunsten der hiesigen Armen statt, welcher der Kaiser mit seinen nächsten Familienmitgliedern beitowte. Hofburgschauspieler Zehla sprach einen Festprolog, worauf auf den Wunsch des Kaisers die Ge-sangsposse von Antoni und Ziegler „Wann der Auerhahn balzt“ folgte. Girardi spielte mit seiner gewohnten, alle Herzen erobernden Meisterschaft die Hauptrolle des Gustav Drexler und mußte das Lied: „Könne Sie das begreifen — ich versieh es nicht“ fünfmal wiederholen. Inzwischen fand im Markte eine feierliche Beleuchtung statt, während welcher die Regimentskapelle der 59er aus Salzburg einen Zapfenstreich in Begleitung von 100 Lampionträgern hielt. Am 24. August wogte alles in die Kaltenbachau, wo Bischof Dr. Hittmeier die Feldmesse hielt, an der der gesamte österreichische Hof mit Ausnahme des Kaisers teilnahm. 150 Sänger des Wiener Schubertbundes sangen unter ihrem Chormeister Adolf Kirchl Schuberts „Deutsche Messe“. Nach dieser Feldmesse begaben sich die Festteilnehmer durch ein Spalier von Weidmännern, welches Oberbergrat Schedl nach Kronländern geordnet hatte, zum Denkmalplatz. Kurz vor 12 Uhr fuhr der Kaiser zum Platz, wo ihn Graf Wurmbrand-Stuppach mit einer Ansprache begrüßte, während welcher die Hüllen des prächtigen Denkmals fielen; alles bliekte auf die große, lebensähnliche bronzenen Figur, die auf den zu Füßen liegenden Hirschen zuschreitet. Freudig bewegt dankte der Kaiser den Weidmännern für das herrliche Standbild. Als der Kaiser verschiedene Persönlichkeiten angesprochen und die herzoglich ratiborschen Fanfarenbläser Mendelsohns „Abschied vom Walde“ geblasen hatten, der Schubertbund verschiedene weidmännische Mu-sikstücke zum Vortrage gebracht hatte, defilierten 3000 Weidmänner in den manigfaltigsten Trachten vor dem Monarchen. Trotz eines heftig einschlagenden Regengusses blieb der Kaiser salutierend stehen, wartend, bis der letzte Weidmann vorbeigezogen, ohne Schirm oder Mantel, welchen man ihm bieten wollte, entgegen zu nehmen. Den offiziellen Abschluß der Festlichkeiten bildete ein Festbanquet im großen Kurhaussaal, an welchem die Spitzen der verschiedenen Jägervereinigungen teilnahmen, nachmittags ein Jägerfest im Kurpark und abends ein großer Jägerball im großen Kurhaussaal.<sup>440)</sup>

Anfangs September traf der italienische Minister des Neuherrn, Marchese di San Giuliano zu einer Besprechung mit dem österreichischen Minister des Neuherrn Grafen Lehrental in Ischl ein und besuchte auch den hier weilenden Herzog von Abarna.<sup>441)</sup>

Freitag den 7. April 1911 starb Bademeister a. D. Michael Gschwandtner. Michael Gschwandtner war als Sohn des Matth. Gschwandtner 1837 zu Ischl geboren. Sein Vater wurde bereits 1836 von Dr. v. Wiser als Bademeister angestellt. Michael Gschwandtner folgte seinem Vater in dieser Stellung und hat dieselbe mit besten Kräften ausgefüllt. Er machte sich vor allem um die Bereicherung und Einrichtung des Ischler Museums verdient, welches er damals mit dem damaligen Leiter der Wiserstiftung, kaiserl. Rat Dr. Hermann Stieger mit der prächtigen Sammlung „Alt-Ischl in Bildern“, sowie mit wertvollen Spenden seines Jugendfreundes Hofrat Dr. Edmund von Moissibic (gest. 1907) wesentlich bereicherte.<sup>442)</sup>

Am 8. April wurde über dem im Jahre 1910 neu hergerichteten Kirchenportal, welches auch mit neuen Türen versehen worden war, auf Anordnung des Prälaten Weinmahr eine neue steinerne Statue des hl. Nikolaus angebracht. Diese Statue wurde vom hiesigen Steinmeier Sebastian Brüder aus Marmor gehauen. Der bereits schwer kranke Prälat hielt noch eine kurze Ansprache, worauf der Sohn des Spenders, Kooperator Alf. Neureiter aus Linz die Weihe vornahm. Die alten Kirchentüren waren vom Besitzer des Hauses Kaltenbachstraße 6 (Riedlinger) angekauft worden und bilden heute noch dort das Haustor.<sup>443)</sup>

Sonntag den 23. April schied eine der herbortretendsten Gestalten Ischls aus dem Leben. Ehrendomherr, päpstlicher Hausprälat, Dechant und Pfarrer Franz de Paula Weinmahr, Ehrenbürger von Ischl, Besitzer einer Reihe von Orden. Er war am 4. Dezember 1836 als der Sohn eines Fahziehermeisters zu Linz geboren, studierte dasselbst und kam als neugeweihter Priester schon im Jahre 1859 als Kaplan nach Ischl, um bald darauf an die Stadtpfarre nach Wels und 1865 als Religionsprofessor an die Oberrealschule nach Linz zu kommen. Im Jahre 1870, nach Pfarrer Auldds Tod, wurde Weinmahr als Pfarrer nach Ischl investiert

und wirkte durch fast 41 Jahre in erproblichster Weise zum Wohle seiner Pfarre. Das Weinmahr zur Verschönerung und zur heutigen Ausgestaltung der Kirche, an Errichtung charitativer Anstalten geleistet hat, wurde bereits angeführt.<sup>444)</sup> Gleich im ersten Jahre seines Hierseins änderte der junge Pfarrer den bisherigen Friedhof, erweiterte die Gräfte, ließ ein Eingangsportal mit dem darüber stehenden Wort: „Resurrexit“ erbauen, worauf die schon erwähnte rege Bautätigkeit in Kirche und Wohlfahrtsanstalten einsetzte. Zur Förderung einer gediegenen Kirchenmusik hatte er einen Kirchenmusikunterstützungsberein ins Leben gerufen, dessen erster Präsident er war. In der Bevölkerung Ischls hochgeachtet, wußte er doch auf ihre Eigenart richtig einzugehen, war er auch anderseits infolge der hohen Bildung und Belesenheit, die er sich durch Lektüre und weite Reisen angeeignet hatte, eine der beliebtesten Persönlichkeiten in den höchsten Kreisen. Insbesondere der Herzog von Württemberg war sein eifrigster Förderer und Freund. Das Begräbnis gestaltete sich zu einer gewaltigen Trauferlichkeit. Als der von 50 Priestern begleitete, von Veteranen getragene Sarg den Friedhof erreichte, verließ erst das Ende des Zuges die Kirche.<sup>445)</sup>

Am 29. April fand in schlichter Weise in Anwesenheit des Chepaares Sarsteiner, des Bürgermeisters Leithner, der Gemeindehonorationen, des Baumeisters Michael Treu und der Bauarbeiter durch Pfarrprovisor Ben. Geistlicher Rat Franz Fuchs die Einweihung des Grundsteines zum Sarsteiner Stiftungshaus statt.<sup>446)</sup> — Am 1. Juli eröffnete Dir. Karl Moser, ehemaliger Regisseur am Raimund-Theater zu Wien, in der Tänzlgasse 4, zwischen Kurpark und Eplanade, das erste ständige Kino in Ischl.<sup>447)</sup>

Den 11. Juli hielt der neu ernannte Pfarrer von Ischl Franz Stadler, bisher Stadtprätoroperator zu Gmunden, seinen feierlichen Einzug in die Pfarrkirche, worauf am 28. Juli die Installation stattfand.<sup>448)</sup>

Am 13. Juli kam der Frankfurter Nebsche Männerchor, bestehend aus 220 Sängern, zu Gast. Die Sänger wurden festlich empfangen und hielten abends im großen Kurhaussaale ein herrliches Konzert unter Mitwirkung des Wiener Tonkünstler-Orchesters, welches unter Dirigent André Humer diesen Sommer

das erste mal zu Ischl als Kurmusik konzertierte. Das Reinertragsnis dieses Konzertes sollte dem Fonde zur Errichtung eines Heimes für gesangliche und musikalische Vereinigungen zu Bad Ischl dienen. Dem Konzerte schloß sich ein Festkommers an.<sup>449)</sup>

Bald nach seiner Ankunft in Ischl besuchte der Kaiser die Gruft seiner kurz vorher verstorbenen Enkelin Erzherzogin Agnes, über deren Ruhestätte der Schöpfer des Kaiserstandbildes Leißel im Laufe des Sommers ein Grabdenkmal errichtete, und das Grab des verstorbenen Prälaten Weinmahr.<sup>450)</sup> Am 25. Juli trug der ganze Kurort Flaggen schmuck zur Erinnerung an das erste Eintreffen des Kaisers am selben Tage vor 80 Jahren als kaum einjähriger Prinz. Von jeder weiteren Festlichkeit wurde auf Wunsch des Monarchen, der der Gemeinde 3000 Kronen zu wohltätigen Zwecken übersendend ließ, abgesehen.<sup>451)</sup> Am 28. Juli stieg Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand im Hotel Elisabeth ab, um vom Kaiser die Instruktionen für die großen Herbst manöver in Ungarn entgegenzunehmen.<sup>452)</sup> Am 29. August feierte Generaloberstabsarzt Hofrat Josef Kerzl, der Leibarzt des Kaisers, hier seinen 70. Geburtstag. Hofrat Kerzl war durch sein einfaches, schlichtes Wesen auch bei der Bevölkerung Ischls allgemein beliebt. Der Bürgermeister überbrachte ihm am Vorabend des Geburtstages mit einer Abordnung das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Ischl.<sup>453)</sup>

Am 14. September trafen im Sonderzug der Lordmajor von London Sir Thomas Bezei Strong in Begleitung von 60 Herren der Londoner Gemeindevertretung hier zu Besuch ein.<sup>454)</sup> Vizebürgermeister Seecauer fuhr mit Ischlerinnen den Gästen bis Attnang entgegen, wo die Damen den Lordmajor mit Blumen empfingen. Bürgermeister Leithner mit der Gemeindevertretung und Graf Dürkheim-Montmartin, in Vertretung des Landeshauptmannes, erwarteten im festlich beflaggten Ischl die Gäste. Die Salinenkapelle stimmte beim Einfahren des Zuges die englische Hymne an. Nach der feierlichen Begrüßung führten die Gäste in ihren geschmückten Wagen durch ein Spalier von Ischler Mädchen in ihre Quartiere. Während des dreitägigen Aufenthaltes wurden die Sehenswürdigkeiten Ischls, sowie der Umgebung (Wolfgang, Schafberg, Aussee usw.) besichtigt. Im Hotel Bauer

und Hotel Elisabeth fanden große Galataseln statt, zu welchen die englischen Gäste in der Londoner historischen Amtstracht erschienen. Ein ländliches Fest im Kurhaus bildete die Schlussfestlichkeit, an der die Engländer teilnahmen. Mit dem Wunsche, auch die Ischler in London auf gleich gästliche Weise empfangen zu können, verließ der Lordmajor mit seiner Begleitung am 17. September Ischl.<sup>455)</sup>

Am 19. April 1912 starb zu Wien eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Ischler Kurlebens, einer der größten Wohltäter von Ischls Armen, Ludwig Edler von Reithofer im 92. Lebensjahr. Der Verbliebene war ein Sohn des Johann Nep. Reithofer, der durch die Erfindung des Gummifadens und der Gummigewebe die Gummifabrik begründete und diese bald auf der ganzen Welt zu hohem Ansehen brachte. Hier in Ischl, wo der Verbliebene seit 30 Jahren zum steten Sommeraufenthalt weilte, versammelte er in der Villa Engelbert Schödterers den auserlesenen Wiener Gesellschaftskreis um sich. Zum Baue des neuen Krankenhauses hatte er 10.000 Kr. gespendet, ebenso erhielten jährlich die Charitas und die Armen Ischls große Beiträge. Die Gemeinde hatte ihn ob seines haritativen Wirkens schon vor Jahren das Ehrenbürgerrecht verliehen.<sup>456)</sup>

Am 5. Mai wurde der frühere untere Kreuzstein bei Mitterweissenbach aus wassertechnischen Gründen gesprengt und das Kreuz auf einen Felsvorsprung oberhalb des Solenweges verlegt. Es war am 1. Oktober 1711 auf der mit Bäumen bewachsenen insel förmigen Felsplatte von einer Borsfährin der alten Ischler Familie Lidl von Lidlheim zum Andenken an ihren Sohn Josef gesetzt worden, der an dieser Stelle mit seinem Schiffe verunglückt war und den Tod gefunden hatte. An demselben Felsblock zerschellte auch am 12. August 1816 das Ischler Marktschiff, wobei 7 Personen ertranken.<sup>457)</sup>

Am 13. Mai starb Hof- und Burgpfarrer Dr. Laurenz Maher im Alter von 83 Jahren. Er war Ehrenbürger von Ischl und verbrachte durch 48 Jahre den Sommer hier. Er gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten aus der unmittelbaren Umgebung des alten Kaisers und erfreute sich zu Ischl allgemeiner Beliebtheit.<sup>458)</sup>

Am 24. Juni wurde in der Pfarrkirche das vom Bildhauer Anton Ger-

hardt ausgeführte Relief des Pfarrers Weinmayer angebracht. Gerhardt ist auch der Schöpfer des Stelzhamerdenkmals in Ried. Das Relief ist eine Spende des Herzogs Philipp von Württemberg, in dessen Familie der Bereitigte Religionslehrer war.<sup>459)</sup>

Am 13. Juli wurde das neue Sarsteiner Stiftungshaus, das nach den Plänen des Baumeisters Mich. Kreu erbaut worden war, feierlich eröffnet. An der Feier nahmen viele Mitglieder des Hofs, der hier weilenden Aristokratie und des Kürpublums teil. Hans Sarsteiner hielt um 11 Uhr die Eröffnungsansprache, in der er auf die Beweggründe, die ihn veranlaßt hatten, dieses Haus zu bauen und auf den Zweck derselben hinwies. Bürgermeister Franz Leithner nahm dann die Schlüssel entgegen und dankte in einer Ansprache. Nach den Worten des Bürgermeisters wurde die links in der Vorhalle angebrachte Tafel aus rotem Marmor, die das Andenken an die Stiftung des Armenhauses durch Hans und Josefa Sarsteiner festhält, enthüllt. Der erste Armenvater, Landtagsabgeordneter und Gemeindeausschuß Leopold Granitzer dankte den Stiftern im Namen der Armen, worauf Geistlicher Rat Pfarrer Franz Stadler die Weihe des Hauses vornahm. Die ärztliche Fürsorge wurde in die Hände des Salinenarztes Dr. Heinrich Hermann gelegt, dem als Gemeindearzt die Obhürge des Armenwesens anheimfiel.<sup>460)</sup>

Kais. Rat Gustav Schweinburg, der seit Jahren in Ischl seine Villa „Wien“ (heute Oberst Wanka) während des Sommers bewohnte, stiftete Ende Juli die sogenannte „Schweinburgstiftung“, bestehend aus 25.000 Kr., von deren Zinsen arme Ischler Schulkinder bekleidet werden sollten.<sup>461)</sup>

Am 20. Oktober feierte unter ungeheureer Beteiligung Mich. Ridler (gest. 3. VIII. 1919), Salinenmeister i. P. das Fest der goldenen Hochzeit. Ridler, der sowohl sehr eifrig am Kirchenchor, bei der Salinenkapelle und im Musikverein mitwirkte, hat sich besonders durch christliche Aufzeichnungen verdient gemacht.<sup>462)</sup> Diese bilden die Fortsetzung der sogenannten „Erbchronik“, welche Karl von Erb von der Keltenzeit bis 1855 führte.

Die Gemeindevertretungen von Wien, Prag und Bad Ischl wurden auf Grund des im Vorjahr erfolgten Besuches der Londoner Gemeinde-

vertretung von dieser für Mitte Oktober zu einem Gegenbesuch freundlichst eingeladen.<sup>463)</sup> Diesem Rufe folgte Bürgermeister Leithner mit 7 anderen Ischläern. Am 14. Oktober abends trafen die Abordnungen der Wiener, Prager und Ischler Gemeindevertretungen im Londoner Bahnhof Charing-Cross ein. Der Aufzug zahlreicher berittener Konsabler, die Auffahrt der schön bespannten, eleganten städtischen Wagen für die Gäste, schließlich die Ankunft des Lordmahors Sir Thomas Vor-Grosboh und der beiden Scheriffs in Galakutschen und in ihrer Amtstracht, hatten eine Menge Neugieriger angelockt, die sich trotz des Regens vom Perron bis auf den Strand hinaus auf beiden Straßenseiten erstreckte. Nach der Begrüßung führte der Lordmahor mit den beiden Scheriffs die 3 Bürgermeister Dr. Neumayer von Wien, Dr. Groß von Prag und kais. Rat Franz Leithner von Ischl in den Galakutschen zu ihren Hotels. Der vorjährige Lordmahor Sir Thomas Strong war diesmal der Obmann des Empfangskomitees und war mit einigen Herren den Gästen bis Dover entgegengesfahren. Vom 15. bis 17. wurden bei Nebelwetter die Sehenswürdigkeiten Londons besichtigt und dem österreichischen Botschafter Graf Mensdorff ein Besuch abgestattet. Bei den streng getrennten Absteigequartieren und gesonderten Ausfahrten der Deutschen und Ischläern bot sich schon damals den Engländern ein erfreuliches Bild von der herrschenden Uneinigkeit im alten österreichischen Kaiserreiche dar. Den Höhepunkt aller Feierlichkeiten beim Empfang der drei Städtevertretungen bildete der äußerst prunkvolle Empfang in der Guidhal (Zünfthaus). Der Empfang soll, wie die Engländer versicherten, mit dem gleichen Prunk erfolgt sein wie anlässlich des letzten Besuches Kaiser Wilhelm II. Die Auffahrt erfolgte unter einem Baldachin. Eine lange Reihe von Albermens mit ihren Ceremoniensäben erwarteten im Empfangsraum die von Dienern dorithin geleiteten Gäste. Auch die Mitglieder der Botschaft, der Militär- und Marine-Attache, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden harrten der Gäste. Von hier ging es in die Banquethalle in einem langen Zuge, an dessen Spitze der Stadttrumpeter schritt, dann folgte der Citymarschall, dem das Gerichtsschwert und das Zepter mit Krone nachgetragen wurden. Während der Gala-

tafel sahen die Damen der Londoner Gesellschaft mit der Gattin des Lord-mahors von Logen dem Mahle zu. Die Ischler waren überwältigt von der Pracht und der Vornehmheit der 7 Millionen-Stadt, nur wurde ihnen auf die Dauer die strenge Etiquette und der fortwährende Toilettenwechsel etwas unangenehm.<sup>464)</sup>

On den Tagen vom 1.—6. Februar 1913 wurde durch die eifrige Tätigkeit der Wintersportvereinigung Bad Ischl, trotz des sehr spät einsetzenden Schneefalles der 1. norwegische Skilurs durch den Skilehrer Hans Hübl abgehalten. Der Kurs wurde von vielen Damen und Herren Ischls besucht. Die Vereinsmitglieder Karl Seecauer, Othmar Straßer, Josef Flaz und Kaiserl. Rat Ferdinand Milicek hatten durch eifrige Werbung daraufhin gearbeitet, Ischl auch zu einem Winterkurort auszustalten.<sup>465)</sup>

Am 23. Mai starb Fürstin Sophie Starhemberg, Paläsidame der Kaiserin Elisabeth, im gleichen Gemache, in welchem sie am 13. August 1842 das Licht der Welt erblickt hatte. Die verstorbene Fürstin war eine große Wohltäterin der Armen Ischls und erfreute sich ob ihres schlichten, einfachen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Unter außerordentlich großer Beteiligung wurde die Leiche von der Villa Starhemberg in die Kirche geführt und von dort über den Kreuzplatz und die Winerstraße zum Friedhof in die Sitzengengruft getragen.<sup>466)</sup>

Anfangs Juli kam es hier zu wichtigen Besprechungen zwischen dem Minister Grafen Berchtold, dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Stephan Tisza, Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, Minister des Innern Baron Heinold und Minister für Kroatien Graf Pejasevic.<sup>467)</sup>

Am 10. August starb nach längerem schwerem Leiden in der Villa Hohenegg zu Ischl Magnatenhausmitglied, Oberbürgermeister von Budapest, Franz Heltai. Die Leiche des Oberbürgermeisters wurde, nachdem der hiesige Bildhauer Josef Palme die Totenmaske abgenommen hatte, in aller Stille zum Bahnhof gebracht, um nach Budapest überföhrt zu werden, wo sie dann im Osner Palais feierlich aufgebahrt wurde.<sup>468)</sup>

Am 11. August traf Erzherzog Chrofolger Ferdinand Este im Kraftwagen von Blumbach im Hotel Elisa-

beth ein, um sich beim Kaiser für die eben erfolgte Verleihung der Inhaberschaft des 4. Dragonerregimentes zu bedanken.<sup>469)</sup>

Am 19. August, nachmittags, wurde die neueste Erfindung des Amerikaners Thomas Alva Edison das „Kinetophon“ im Kurtheater durch den Generalsekretär des wissenschaftlichen Klubs Direktor Professor Dr. Spatentka und den Direktor der Edison-Gesellschaft, Thomas Graf, dem Kaiser vorgeführt. Es war dies überhaupt die dritte Vorführung. Die erste hatte vor König Georg von England, die zweite im wissenschaftlichen Klub zu Wien, die dritte vor dem Kaiser zu Ischl stattgefunden. Der Kaiser war überwältigt von der „kolossal Erfindung“, wie er sie bezeichnete und ließ Edison telegraphisch dazu beglückwünschen.<sup>470)</sup>

Am 24. August traf abermals der Chrofolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gattin, der Herzogin von Hohenberg, ein. Der Erzherzog begab sich sofort nach der Ankunft mit seiner Gemahlin in die Pfarrkirche, um dort einer stillen Messe beizuhören, nach der selben fuhr er zur Audienz beim Kaiser, um sich für die Ernennung zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht zu bedanken. Es war dies das letzte Mai, daß das Chrofolgerpaar zu Ischl weilen sollte.<sup>471)</sup>

Am 29. Oktober starb der erste Bürgerschuldirektor zu Ischl, Anton Brandis. Der Verstorbene war ursprünglich Hörer an der philosophischen Fakultät zu Wien und verfügte über große Kenntnisse, die er zum Wohle der ihm anvertrauten Jugend anwandte.<sup>472)</sup>

Am 29. November fand die Kollaudierung der von der Ischler Baufirma Karl Huber erbauten Leichenhalle statt. Die neue Leichenhalle war auf Veranlassung des Pfarrers, geistlichen Rates Franz Stadler, an Stelle des früheren Totengräberhauses erbaut worden. Der geräumige neue Bau hat links beim Eintritt eine Halle für Katholiken, rechts für Verstorbene anderer Bekennnisse. Über den Aufbewahrungsräumlichkeiten sind die Wohnungen für den Totengräber. — Am 2. Dezember beging, gleichzeitig mit dem 65. Regierungsjubiläum des Kaisers, die Sparkasse Ischl die Feier ihres 50jährigen Bestandes.<sup>473)</sup>

Durch die Bemühungen des Wintersportvereines, mit seinem rührigen Obmann Othmar Straßer, sowie den

Ausschusmitgliedern laß. Rat Karl Seauer und Josef Flaz, gelang es im Winter 1914 das erstmal ein reges Winterleben in Ischl zu entwickeln. Das herrliche, schneereiche Winterwetter, unterbrochen von jenen schönen, klaren, sonnigen Wintertagen, wie sie bisher nur die Einheimischen kannten, entzückten die Fremden. Der Alpen-Ski-Verein hielt vom 25. Dezember 1913 bis 1. Jänner 1914, unter Dr. Karl Freiherrn von Seckendorf, einen Kurs, der 130 Teilnehmer zählte, ab. Der Kurs des österreichischen Skibereines, unter Leitung des Skilehrers Hüdl, dauerte vom 11. bis 18. Jänner 1914, und war ebenfalls sehr besucht. Es entwickelte sich ein reges Winterleben.<sup>474)</sup> Leider bereitete der bald ausbrechende Weltkrieg diesem Aufstreben des Winterortes bald ein Ende.

Zu Sommerbeginn 1914 hatten manche große Ischler Geschäfte ein ganz neues Kleid angelegt. Die beliebte Zuckerküche Baumer wurde durch Architekt Schönthaler und Söhne (Wien) erweitert und umgebaut. Durch die Verlegung des Geschäfts des Wiener Optikers Anton Kleemann war der vorhere Raum bedeutend erweitert worden. Eine neue Fassade machte dies auch von außen kenntlich. Die Gasthöfe Elisabeth, Post und Erzherzog Franz Karl waren mit neuen Bädern versehen worden. An der Esplanade erhob sich an Stelle des ehemaligen Cafe Rehagen, das neue Kinogebäude des Direktors Moser, welches am 24. Mai von der Ländlgasse in das neue Heim überfießelte. Künstlerischer Schenner erbaute für seine künstlerischen Erzeugnisse einen eigenen Kiosk in der Valerienstraße (heute Kurparkstraße). Die Geschäftsräume der Firma Franz Häuplner und Sohn, die Konditorei Dusch, das Schauspieler-Cafe Rameauer (heute Kernthaler), wo Giardi Stammgast gewesen, waren alle neu instand gesetzt worden. Da Ischl auch über entsprechende Lebensmittelgeschäfte, Kaufhäuser und Modewarengeschäfte verfügt, entsprach es nun auch dem Straßenbild nach den Anforderungen der neuesten Zeit. Vor der Trinithalle hatte zu diesem Zeitpunkt ein Automobilunternehmen Automobil-Linien nach Gosau, Gosau, Strobl, St. Gilgen, Weissenbach am Attersee hergestellt, die sehr viel benutzt wurden.<sup>475)</sup>

Kurz vor dem Saisonrummel starb Altbürgermeister und Ehrenbürger Georg

Gschwandtner, ein biederer Charakter, am 26. Juni im 83. Lebensjahr. Gschwandtner war von 1894 bis 1897 Bürgermeister von Ischl, unter seine Amtstätigkeit fiel die Gründung der Wildensteinhochquellenleitung, die Erbauung der Ischler Bürgerschule, der gewerblichen Fortbildungsschule und die Hochwasserkatastrophe von 1897. Gschwandtner gehörte seit 1869 dem Ausschuß der Sparkasse von Bad Ischl an und wirkte durch 40 Jahre als verdienstliches Mitglied der Kurkommission, außerdem war er Ortschulrat und Ehrenmitglied verschiedener Vereine. Er gehörte seinem Berufe nach dem Forstwesen an. Er war 1849 in die Dienste des damaligen k. k. Waldamtes Ischl eingetreten und trat 1891 als k. u. k. Förster in den Ruhestand. Während seiner Berufstätigkeit führte Gschwandtner vortreffliche Modellarbeiten aus, für welche er zahlreiche Auszeichnungen erhielt.<sup>476)</sup>

Kaiser Franz Josef traf am 26. Juni hier ein, einige Tage früher als es in den letzten Jahren der Fall zu sein pflegte und äußerte sich gleich nach der Ankunft zu seinem Adjutanten Graf Eduard Paar: „Es war doch ausgezeichnet, daß wir ein paar Tage früher hergekommen sind, da genieße ich diese Herrlichkeit der Natur viel länger. Morgen gehe ich einen Hirschen schießen.“ Nicht lange sollte sich der greise Herrscher seines Hierseins freuen, schon am 28. Juni traf um halb 12 Uhr die erste Nachricht bei Hof von der Bluttat in Sarajevo ein, welcher Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand Esse und seine Gemahlin, die Fürstin Hohenberg, zum Opfer gefallen waren; gegen 3 Uhr nachmittags verbreitete sich auch die Schreckensnachricht unter der Bevölkerung. Der Kaiser ordnete sofort seine Abreise zu den Leichenfeierlichkeiten nach Wien an, die am nächsten Morgen erfolgte.<sup>477)</sup> Am 7. Juli traf der Monarch in aller Stille wieder in Ischl ein.<sup>478)</sup> Aus den vielen Ankünften, Abfahrten und Besprechungen von Ministern und ersten Staatsmännern, kurz nach des Kaisers Wiederkehr, am Hofe zu Ischl, konnte man entnehmen, daß etwas Wichtiges im Gange sei. So trafen schon in den nächsten Tagen Minister des Neuherrn Graf Berchtold, Finanzminister Ritter von Bilinski, der königl. ungarische Minister Graf Stephan Burian, Erzherzog Friedrich, Kriegsminister Ritter von Krobatin, Gesandter

am russischen Hof Graf Czernin und Oberhofmarschall Graf Bisch ein, dessen Vortrag sich mit der materiellen Lage der Waisen des Erzherzogs Thronfolgers befasste, gleichzeitig Freiherr von Heindold, Minister des Innern.<sup>479)</sup> Am 27. Juli, nachmittags, kam der bisherige Gesandte in Belgrad, Feldmarschalleutnant Baron Giesl mit dem Militärrattacher in Belgrad, Generalstabsmajor Gellinek und berichtete dem Monarchen eingehend über die Geschehnisse der letzten Tage in Belgrad in allen Einzelheiten. Freiherr von Giesl betonte auch, welche Begeisterung die österreichische, kriegerisch gehaltene Note an Serbien in ganz Österreich hervorruße. Der Kaiser wünschte zwar bis zum letzten Augenblick eine friedliche Austragung des durch die Ermordung des Erzherzog Thronfolgers geschaffenen Konfliktes mit Serbien, dafür spricht auch der Umstand, daß er seine Anordnungen für den Sommeraufenthalt für definitiv erklärte. Durch Giesls Vortrag erst über die unhalbare Lage in Serbien aufgeklärt, entschloß sich nun der Kaiser schweren Herzens, nach einer längeren Beratung mit Graf Berchtold, das Ultimatum an Serbien mit den Worten: „Mein hohes Alter darf den Lauf der Dinge in keiner Weise hemmen“, zu unterzeichnen. Dieses weltgeschichtliche Ereignis spielte sich in dem kleinen Salon der Ischler Kaiservilla ab. Auf dem unansehnlichen Schreibtisch seines Arbeitsstabettes überprüfte der Monarch nochmals den Wortlaut des Ultimatums.<sup>480)</sup> Am darauffolgenden Tag, den 28. Juli, traf in Begleitung seines Hofmeisters, des Fürsten Lobkowitz, der neue junge Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, im Hotel Elisabeth zu Ischl ein. Dem Thronfolger, der sich von jeher, im Gegensatz zum ermordeten Thronfolger, größter Beliebtheit bei den Österreichern erfreute, wurde herzlichst begrüßt.<sup>481)</sup> Am selben Abend ging jenes schicksals schwere kaiserliche Hand schreiben an den Grafen Stürgkh und das Manifest „An meine Böller“ vom Ischler Hoflager ab.

Am nächsten Tage war das Manifest des Kaisers an allen Straßenenden zu lesen.<sup>482)</sup> So war zu Ischl der Auftakt zum beginnenden Weltkrieg gefallen. Zwei Tage darauf verließ Kaiser Franz Josef am 30. Juli sein geliebtes Ischl — es sollte für immer sein.<sup>483)</sup> Sommertage und Einheimische waren in dichten Scharen zum

Bahnhof gekommen. Die Jöglinge des Ferienortes von Steeg bliesen beim Vorbeifahren des Kaisers, neben welchem der junge Thronfolger saß, den Generalmarsch. Der Monarch bestieg die Stufen des Hofwartesalons, dankte nach allen Seiten für die herzlichen Huldigungen und winkte mit der Hand. Manche ahnten, daß sie ihn zum letzten Leben sollten. Einen Tag nach der Abfahrt des Herrschers (31. Juli) wurde in Ischl durch Anschläge, durch Ausrufen unter Trommelschlag und durch Reden vom Balkon des Sparkassegebäudes in der Pfarrgasse, die allgemeine Mobilisierung bekannt gemacht.<sup>484)</sup> Die Wirkung war eine mächtige, war man sich doch sofort bewußt, wie tief einschneidend, besonders in die bürgerlichen und in die Saisonverhältnisse die notwendig gewordene militärische Maßnahme sich gestalten würde. Am 1. August, um 4 Uhr nachmittags, erwartete der Ischler Kronprinz Rudolf-Veteranen-Verein mit seiner altgedienten Fahne und die Salinentapelle jene, die als erste von Ischls Söhnen ausziehen sollten, dem Rufe des Kaisers zu folgen. Eine tausendköpfige Menge stand am Franz Karl-Platz, Pfarrer Stadler hielt vom Balkon des bairischen Hofs eine warme Abschiedsrede an die scheidenden Ischler Krieger. Welche ungeheure Begeisterung, welche stürmischen Zurufe begleiteten die ersten Hinausziehenden! Unter dem Kommando des Veteranen-Vorstandes Hans von Lidl formierte sich sodann der militärische Auszug, der von den Veteranen mit der Fahne, dem klingenden Spiel der beiden Ischler Musikapellen, der Gemeinde-Bertretung und einer ungeheueren Menschenmenge zum Bahnhof begleitet wurde. Es war ein Bild, wie es Ischl noch nicht gesehen hatte, das erste im Drama des Weltkrieges! — Am 6. August wurde der gesamte Eisenbahnverkehr für die Zivilbevölkerung bis auf weiteres eingesetzt. Im Laufe des Monats August folgten nun die Kriegserklärungen Russlands, Frankreichs, Englands, Belgiens, Montenegros, sowie Japans an Österreich-Ungarn und Deutschland, so daß der Weltkrieg in kurzer Zeit im vollen Gange war. Das neue Krankenhaus und die neue Bürgerschule wurden schon in den ersten Wochen des August in Feldlazarette des Roten Kreuzes verwandelt.<sup>485)</sup> Am 20. August traf die Herzogin Thyra von Cumberland mit ihrer Tochter, der Herzogin Olga von

Braunschweig, den Aerzten Dr. Habit und Dr. Koffer, sowie hundert Frequentantinen des Samariterkurses hier ein, um die neuingerichteten Feldspitäler zu besuchen.<sup>487)</sup> Im September wurden auch die Wasserheilanstalt Winternitz, die Haushaltungsschule, die Dummba-Stiftung für kranke Offiziere und das Sarssteiner Stiftungshaus für Verwundete eingerichtet. Am 11. September traf der erste Verwundetentransport in Ischl ein.<sup>488)</sup> Eine unübersehbare Menschenmenge fand sich zum Empfang der 71 Verwundeten ein und begrüßte dieselben durch Zuwerfen von Blumen, Lücherschwestern und Ausstellen von Liebesgaben. Anfangs Oktober kam die erste Todesnachricht aus dem Felde. Es war Wolfgang Delmor, der Sohn des hiesigen Kurfondgärtners, der am 9. September in einem Waldbeschäft bei Stainz in der Schlacht bei Lemberg gefallen war.<sup>489)</sup> Um dieselbe Zeit trafen die Meldungen ein, daß der Reserve-Kadett des 97. Infanterie-Regimentes Josef Holzbauer zum Fähnrich befördert und mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet worden war. Es war der erste Ischler, welcher im Weltkriege eine Auszeichnung für besondere Tapferkeit erhielt.<sup>490)</sup> Im gleichen Monate wurde der Ischler Bergarbeiter Johann Bramberger, Hausbesitzer in Sulzbach 75 bei Ischl, mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet; er erhielt wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde als erster der österreichischen Armee auf dem russischen Kriegsschauplatze die Auszeichnung.<sup>491)</sup>

Am 10. Oktober starb der Freund Kaiser Franz Josephs, der edle König Carol von Rumänien, der so oft in Ischl am Hofe des Kaisers geweilt hatte, dessen Tod bald eine starke Niederversion in den Beziehungen Rumäniens zu Deutschland-Oesterreich zur Folge haben sollte.<sup>492)</sup>

Am 2. November traf zu Ischl die Nachricht ein, daß Oberleutnant Hubert Zellner, der sowohl bei seinen Kameraden, als auch bei seiner Mannschaft sehr beliebt war, seinen Verwundungen zu Przemysl am 23. Oktober erlegen sei. Hubert Zellner war der erste Ischler Offizier, der vor dem Feind gefallen ist; er war ein Sohn des Villeninspektors Nikolaus Zellner.<sup>493)</sup> Am 27. November kam auf dem Wege nach Mondsee die erste Gruppe Kriegs-Gefangener, 72 russische Offiziere, durch

Ischl. Am 13. Dezember starb Frau Franziska Krupitz, geborene Vidl von Vidlsheim, die Witwe des vormaligen Apothekers Krupitz und die Tochter des ehemaligen Bürgermeisters und Tabakshauptverlegers, sowie letzten Salzfergers Ferdinand Vidl von Vidlsheim. In der altenwürdigen Familie der Vidl, einer der ältesten von Ischl, war von jeher mit besonderer Vorliebe Musik und Literatur betrieben worden. In diesem Hause spielte das sogenannte historische Ischler Streichquartett, der Komponist Giacomo Meyerbeer hatte dort sein Abschiegequartier und bearbeitete mit dem jungen Konkünstler Leschetizky seine Opern. Kein Wunder, daß die kleine, für Musik, Poesie und Theater sehr empfängliche Franziska in ihrem Winterhaus die besten Voraussetzungen für eine gewandte Darstellerin der Ortsgegenwart gefunden hatte. In ihren Jugendjahren spielte sie mit Leidenschaft am Ischler Operetten-Theater und verkehrte später viel mit Schauspielern und Künstlern. In ihrer Sommerwohnung schuf Lehrer seine drei ersten bekannten Operetten „Die lustige Witwe“, „Das Fürstentum“ und „Eva“. Franziska Krupitz lebt durch ihre Schriften heute noch fort. Sie hat ein Buch, „Alt-Ischl“ benannt, hinterlassen, worin sie in humorvoller, anziehender Weise wichtige Episoden aus Ischls Vergangenheit überlieferte. Außer diesem Büchlein gibt es noch eine Reihe von Aufzeichnungen, so „Fragmente aus Ischls Vergangenheit“ und kleinere Feuilletons.<sup>494)</sup>

Die Weihnachten wurden diesmal ganz unter dem Eindrucke des Krieges gefeiert. Alles suchte den eben zahlreich angekommenen Verwundeten eine kleine Freude zu bereiten. Die Haushaltungsschule allein stellte 758 Pakete her. Um 4 Uhr begann die erste Bescherung in der Bürgerschule, der sich dann die nächsten in allen übrigen Spitälern anschlossen.<sup>495)</sup>

### Ischl in der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Anfangs Jänner 1915 starb zu Wien Sektionschef Dr. Binzenz Bernard, der von seinen Mitmenschen als eigenartiger Sonderling angesehen wurde. Bernard verkehrte seit dem Tode seiner Mutter, die er abgöttisch liebte und zu Ischl verlor, mit niemanden. Er besuchte die Sterbestätte seiner Mutter alljährlich. Als nach seinem Tode sein Testament geöffnet wurde, fand man darin den letzten Wunsch ausge-

drückt, daß seine Leiche nach Ischl überführt werde und 60.000 Kronen seines Vermögens zur Errichtung eines Stiftungshauses für 5 arme Frauen zum Andenken an seine Mutter in Ischl verwendet werden sollten; aus dem Zinsengenüß von weiteren 100.000 Kronen sollte die Verpflegung bestritten werden.<sup>496)</sup> (Stiftungshaus in der Karl Wiesingerstraße 22.)

Am 7. Februar 1915 starb Großgrundbesitzer Franz Schenner zu Voglhub. Er war zu Gosbern geboren und entstammte einer ehrenwerten, aber armen Familie, kam aber durch eigene Arbeitskraft zu größtem Ansehen und Reichtum. In Gosaumühle wurde er Sägemeister und erwarb sich durch eine Ersparnis von 200 fl. ein Häuschen am Wolfgangsee, wo er sich im kleinen Maßstabe mit dem Holzhandel beschäftigte. Sein Geschäft nahm bald an Umfang zu und er konnte nun daran gehen, den früheren Hoffmannschen Besitz in Aigen-Voglhub zu erwerben. Nicht lange sollte er sich seines neuen Besitztumes erfreuen, denn eine furchtbare Feuersbrunst brannte alles nieder. Schenner verzweifelte nicht, mit unermüdlichem Eifer begann er von neuem und gestaltete das neu erbaute Haus mit dem dazu erworbenen Sägewerk, Depandancen, Wiesen und Wäldern zu den größten Grundbesitz in Ischls Umgebung um. Die evangelische Kirche von Bad Ischl, deren Presbyter und Kurator er war, verlor in ihm einen ihrer eifrigsten Gönner. In Voglhub gründete er die erste Schule, die er in dem ihm gehörigen „Jodlbauern-gut“ unentgeltlich unterbrachte. Er war der Schöpfer der Feuerwehr Voglhub und Mitbegründer des Arbeiterkonsumvereines in seinem Heimatorte Gosbern. Wegen seiner großen Verdienste, die er sich besonders um Voglhub und das innere Salzammergut erworben hatte, wurde er Abgeordneter des Landes Salzburg und Ehrenbürger von Strobl. Unter ungemeiner Beteiligung wurde der Verstorbene in Ischl zu Grabe getragen.<sup>497)</sup>

Am Beginne der Saison 1915 wurde, um den österr.-ungarischen und deutschen Offizieren jene Erleichterung der Kur zu verschaffen, welche sie bisher in Abazia genossen, das „Adria-Kriegshospiz“ in die Dr. Wienerische Heilanstalt verlegt und kaiserl. Rat Dr. von Hortenau als Leiter darüber eingesetzt.<sup>498)</sup> Der Sommer war weniger

besucht wie die früheren Jahre.<sup>499)</sup> Der Kaiser mit dem ganzen Hofstaate blieb in Schönbrunn, um den kriegerischen Ereignissen näher zu sein. Soldaten-Tau-sen, Beflaggen der Häuser bei größeren Siegen wie im 14er Jahre, Wohltätigkeitsvorstellungen, bildeten die Hauptereignisse. Das Theater und die Tonkünstlerkapelle hatten ihre Aufführungen häufig den kriegerischen Ereignissen angepaßt. Der bekannte Feuilletonist Felix Salten berichtet unter anderem über diesen Sommer: „Das ist nun fast auf den Tag ein Jahr, seit wir die sommerliche Schönheit hier gleichsam versinken sahen, im Niedersturz des plötzlich hereintretenden Schicksals. Aufgescheucht, erschreckt und bis zur Verstört-heit überrascht vom Krieg, eilten wir hinweg, ohne auch nur ein einzigesmal den Blick zurückzutwenden nach diesen Tälern, diesen Bergen, die in der hellen Jullsonne, Duft atmend, lächelnd, ahnungslos. Eigentlich beginnt Ischl ja schon auf der Ebenseerstraße. Hier kam es uns sonst immer entgegen, war in Mitterweichenbach, selbst in Steinkogl schon bemerkbar, sandte seine Equipagen und Automobile, seine Radfahrer und Spaziergänger weit heraus und ehe man noch zur wohl bekannten Brücke gelangte, die den Wanderer als die Türschwelle von Ischl gilt, befand man sich schon mitten im Verkehr der lichten, lieblichen Sommerstadt. Auf dieser wunderschönen Straße, die anmutig und österreichisch ist, wie kaum eine andere, haben wir an vielen, vielen Sommertagen den Kaiser fahren gesehen. Im Lodenrock, den Steirerhut auf dem Kopf, fuhr er da hinaus zur Jagd, und ein Schwarm von Kurgästen säumte wartend die Ebenseerstraße, wenn der Kaiser abends heimkehrte. Jetzt ist dieser festlich schöne Weg leer und menschenverlassen. Kein Wagen begegnet dem unseren, kein Auto saust daher und es gibt keine Spaziergänger. Wir kommen um die Zeit der Kurmusik auf die Esplanade. Das freundliche Gedränge, das sich sonst hier bewegte, ist nicht zu sehen. Still ist es hier, wie im Mai oder späten September. Die Buden und Kramläden, in denen hier sonst allerlei kostbare Überflüssigkeiten zum Kauf auslagen, sind geschlossen. Hier belam-

man die netten Korallenanhänger, die bunten Schnüre mit Muranoperlen. Die Amethystketten und die niedlichen kleinen Bullies aus Jaspis mit eingesetzten Augen aus Brillanten. Aber wer kümmert sich jetzt um Muranoperlen. Wer hat jetzt Sinn für Amethystketten, und wer macht sich auch nur das geringste aus den kleinen Jaspis-Bullies mit den kleinen Brillantaugen? Vor dem Hotel Elisabeth ist immer etwas los gewesen in all den Jahren. Wenn es keine fremden Fürstlichkeiten zu sehen gab, konnte man österreichische oder ungarische oder gemeinsame Minister bestaunen, und wenn auch sie eben nicht vorhanden waren, gab es doch die Ansahrt und Abfahrt der reichen Deute, ihre herrlichen Koffer, die auf- und abgeladen wurden, ihre noch viel schöneren Automobile, die zu Ausflugsfahrten bereit standen, und ihre oft sehr schönen, jedensfalls aber fabelhaft eleganten Frauen. In der letzten Zeit waren immer mehr und mehr Amerikanerinnen und Engländerinnen dabei gewesen. Für ein paar Minuten war es doch immer ein kleines Ergözen, hier an der Ecke stehen zu bleiben und ein wenig zu gaffen. Da stand man auf einem Platz von besonderem Reiz, auf dem sich städtisches und ländliches Wesen unmittelbar berührten. Von den hochaufragenden Bergen grüßte und rauscht der Wald ganz nah herein zu den Straßen. Da ist ringsum überall die einfachste und treuherzigste Natur und hier unten, zwischen den weißen Häuserfronten eine üppige Welt von Großstadtmenschen mit ihrem auserlesenen raffiniertem Luxus. In diesem Sommer freilich kann man nur den reizenden Platz hier bewundern. Es gibt keine Amerikanerinnen und keine englischen Ladys, es gibt keine Minister und keine Automobile und der Großstadtmenschenheit, so weit sie sich überhaupt hier blicken läßt, ist die üppige Genießerfreude und der wichtigstuerische Luxus einstweilen wohl vergangen. Dennoch bleibt man eine Weile hier sitzen und schaut in die Vergangenheit. Es ist ja noch nicht gar so lange her, da hat in diesem Hotel Elisabeth, das innen und außen so einheimisch den behaglichen Bormärzstil der Kaiser Ferdinandzeit trägt, Eduard VII. gewohnt. Jetzt, an diesem sonnenheißen Sommertag scheint mir's, als sei es erst gestern oder vorgestern gewesen, daß seine bürgerlich feiste Gestalt aus dieser Uhr

trat, daß sein dikes, kluges Schwelgergesicht die Menge grüßte. Er war hierhergekommen, um den Kaiser aus dem deutschen Bündnis zu locken, hatte der eigenen Beredtheit und schlauen Diplomatenkunst solch ein Kunststück ohne weiteres zugetraut und ist mit enttäuschter Miene wieder abgezogen. Während wir noch des alten Königs Eduard und der rasch hineilenden Zeit gedenken und dabei die schmale schattige Pfarrgasse entlang gehen, begegnen uns verwundete Soldaten. Der eine den Arm in der Binde, auf Krücken der andere, der nächste auf einen Stock gestützt. Ungarn sind es und Kroaten, die niemand hier versteht und die nicht verstehen, was man zu ihnen spricht. . . . An diesem sonst so fröhlich durchwimmelten, jetzt aber so ernst und kleinkaut gewordenen Lustort, spüren wir den ehernen Druck, mit dem die Eisenfaust des Krieges auf der Welt lastet. Hier spricht er eine stumme, aber doppelt eindringliche und ergreifende Sprache. Dabei ist Ischl nicht etwa leer, sondern nur still. Es ist eine Stadt geworden, die für sich selbst lebt wie andere Städte. Die Sommergäste fehlten nicht, nur daß ihr dichter Schwarm nicht wie sonst das Eigenleben der Stadt verhüllt, sondern sich hineinfügt. Viele haben es sogar ganz gründlich getan und sind gleich vom letzten Sommer her dageblieben, haben hier überwintert und sind vollständige Ischler geworden. Andere sind gleich im vorigen Herbst nach Ischl zurückgekehrt, um sich hier anzusiedeln, wieder andere kamen im frühesten Frühling und suchten für ihre abgeheizten Nerven Erholung. Von diesen Allen wird wohl keiner mehr fortgehen. Die eigentlichen Sommergäste aber, die sonst das wienerische Tempo mit hieher gebracht haben, bequemten sich diesmal dem kleinstädtischen Schnitt. Denn für laute Kurorter ergnügungen ist jetzt doch nicht die Zeit, nicht für sommerliche Feste oder für den sollenen Esplanadeforsso. So genießen sie, vielleicht mehr als in früheren Jahren, die Berge und Wälder ringsum, die einsamen Spaziergänge, auf denen man keine modischen Toiletten zeigen, dafür aber gründlicher das schöne Land betrachten kann. Daher die Stille. Rückt der Sommer noch weiter vor, dann wird Ischl wahrscheinlich fast ebenso erfüllt von Kurgästen sein wie sonst, aber man wird es nicht merken. Und man wird, wie jetzt, auf Schritt und Tritt daran erinnert werden, daß

wir im Krieg leben. Die Tennisplätze liegen ja doch vereinsamt da, die weißen jungen Gestalten, die sich hier tummelten, sind verschwunden und in dieser ganzen Ischlerlust, die einst so berauschend fühlbar durchweht von Verliebtheit und Liebe, von Begehrten und Sehnen, von holden Geheimnissen und verbotenen Seligkeiten gewesen ist, fühlt und atmet nur immer wieder das Eine: Die Jugend fehlt.“<sup>500)</sup>

Am 26. Dezember 1915 wurde die fertiggestellte, neue Abteilung des evangelischen Friedhofes, welche im Oktober 1914 an den westlichen Teil des katholischen Friedhofes angegliedert worden war, durch Pfarrer Dertl eingeweiht.<sup>501)</sup>

Am 27. Jänner 1916 starb zu Wien Rämmerer, Geheimer Rat, Stathalter a. D., Graf Franz Merbeldt. Nach den letzten Verfügungen wurde die Leiche höher überführt; seine Villa in der Wizerstraße, in der zu jener Zeit Verwundete untergebracht waren, hatte der Verstorbene den Schwestern des hl. Bonifatius vermachte, welche darinnen verschiedenen Abteilungen der Mädchenschule unterbrachten; in die ebenerdigen Räumlichkeiten übersiedelte während der letzten Jahre das Museum, in den ersten Stock die Kaufmännische Gewerbeschule.<sup>502)</sup> Zu Ostern ertönte zum letzten Male das ganze herrliche Geläute der Kirchenglocken, schon einige Tage darauf wurden die ersten von ihnen von der Pfarrkirche, Sebastianskapelle, Kalvarienbergkirche und der Kirche zu Pfandl an die Kriegsmetallsammlung nach Wien befördert.<sup>503)</sup> Bald nach Abnahme der Glocken setzte die Messingbeschlagsnahme ein; die blanken Messingglühengeschirre und ähnliches wanderten in die Sammelsstellen. Schon im Frühjahr 1915 hatte bereits infolge der immer mehr zunehmenden Lebensmittellnappheit die Ausgabe von Rationierungskarten begonnen, so für Brot und Mehl; im Juni 1916 kamen die Zucker-, Kaffee- und Seifentkarten, denen dann im Oktober auch die für Fett und anderes folgten.<sup>504)</sup>

Von der freiwilligen Ischler Jungschüler-Abteilung, die sich am Pfingstmontag 1915 unter dem Kommando des hiesigen Büchsenmachers Franz von Lidl an die Front begeben hatte, fiel am 31. Juni 1916 als Erster Josef Grieshofer.<sup>505)</sup> — Am 31. Juli wurde in den Anlagen des Adria-Kriegshospizes der erste Wehrschild enthüllt.

Die Einnahmen der Benagelung ließen Bettstiftungen für kriegsranke Ischler zu.<sup>506)</sup>

Am 21. November starb zu Schönbrunn Kaiser Franz Joseph I., der seit seinem ersten Lebensjahr alle Sommer mit Ausnahme des Jahres 1878 und der letzten beiden Kriegssommer (1915 und 1916) hier verbracht hatte. Man riet dem greisen Monarchen, auch diesen Sommer höher zu fahren, doch der Kaiser erwiderte: „Es ist ja unmöglich, daß ich von Wien weggehe, denn alle Minister mühten zu mir nach Ischl kommen, und das macht zu viele Mühe und raubt auch zu viel Zeit, die man angeichts der bewegten Ereignisse nicht unmöglich vergeben darf. Deshalb ist es besser, ich bleibe in Wien.“ Für Ischl, welches an dem alten Kaiser wie an einem Vater gehangen war, bedeutete sein Hinscheiden einen schmerzlichen Verlust. Niemand wird leugnen können, daß ein Kurort, der zugleich die Sommerresidenz des Kaisers war, eine große Anziehung auf das internationale Büblum ausübte, geschweige zu reden von den vielen Monarchen-Zusammenkünften, Ministerkonferenzen, Hoffestlichkeiten usw., die jedesmal eine Unmenge Neugieriger herbeizogen und Ischl ein ganz eigenartiges Gepräge gaben. Zum Zeichen der Trauer fanden in der Pfarrkirche 3 feierliche Trauergottesdienste mit Libera statt, nach welchen durch eine Stunde alle noch vorhandenen Glocken läuteten. In der außerordentlichen Gemeindeauschüfführung vom 25. November hielt Bürgermeister kaiserlicher Rat Franz Leithner vor dem schwarz umflochtenen Bild des Kaisers eine warmempfundene Gedächtnisrede, worauf beschlossen wurde, zum bleibenden Andenken an den kaiserlichen Kurgast Ischls den Kreuzplatz in Franz-Josefsplatz umzunennen und einen jährlichen Trauergottesdienst am Sterbetag des Kaisers in der Pfarrkirche zu Ischl zu stiften. Zu den Leichenfeierlichkeiten fuhr Bürgermeister Leithner mit Konsistorialrat Dechant Stadler und Vizebürgermeister Berkovits. Die Abordnung legte in Vertretung der Gemeinde Ischl einen Kranz an der Bahre des toten Kaisers nieder.<sup>507)</sup>

Am 8. Februar 1917 starb Frau Josefa Sarssteiner, eine der wohltätigsten Frauen Ischls. Sie war früher Wirtin des Hotels „goldenes Kreuz“, das damals schon einen sehr guten Ruf hatte, widmete sich aber nach dem Ver-

lauf desselben hauptsächlich wohltätigem Wirken. Von ihrer Vorgängerin, der Abvolatensgattin Frau Dr. Eduard Benoni, ebenfalls einer Wohltäterin der Armen Ischls, übernahm sie die Leitung der Privatsuppenanstalt für arme Schulkinder, was in den Kriegsjahren bei den herrschenden Verpflegsschwierigkeiten keine leichte Arbeit war, wurden doch z. B. im Schuljahr 1915/16 33.495 Portionen Suppe verabreicht. Seit dem Kriegsausbruch wandte sich Frau Sartori ganz dem Dienste des Roten Kreuzes zu und sorgte für eine gute Pflege der Soldaten, in dem von ihr und ihrem Gemahl errichteten Stiftungshaus, das mit Kriegsbeginn in ein Bergundetenspital verwandelt worden war.<sup>508)</sup> Am 15. Feber wurde bei den immer unangenehmer fühlbar werdenden Verpflegungsverhältnissen von der Gemeinde Ischl bei Frau Brandhuber die erste Kriegstüte eingeführt.<sup>509)</sup>

Am 6. März, nach der Kriegsandacht, wurde zum letzten Mal die große Glocke geläutet, am 15. März wurde sie abgenommen. Sie hatte 4 Reliefs (Dreifaltigkeit, St. Nikolaus, St. Anton, Kreuzigungsgruppe) und folgende Inschriften: Vor Blit und Ungewitter bewahre uns o Herr! — Unter dem hochwürdigen Pfarrherrn Anton Leithner gegossen von Franz Oberascher in Salzburg 1840. — Die sogenannte „Alte“, die zweitgrößte Glocke mit dem Bild Mariens und der Umschrift: „Ex beneficentia inclitorum Statuum hae 4 capanae fusae sunt. — Karl Pötz goss mich in Linz 1761“ folgte am 10. November 1917, zugleich wurde auch die „Elserin“, gegossen von Oberascher in Salzburg 1840, mit mehreren Heiligengräbels ohne Namen, abgenommen und das Zügenglädel mit der Schrift: „Karl Pötz goss mich in Linz 1698“, das „Pemperl“, gegossen 1879, mit Reliefs der Mutter Gottes und des hl. Florian, war schon am 20. April 1916 abgenommen worden.<sup>510)</sup>

Im März 1917 wurde für die arme Bevölkerung Ischls um den Preis von 16 Heller eine Kriegsuppe in der Charitas und Haushaltungsschule eröffnet. Um diese Zeit wurden jede Woche drei fleischlose Tage eingeführt.<sup>511)</sup>

Am 20. Mai starb in Lausanne Herzog Phillip la Renotiere Ferrari, der mit größter Liebe und Anhänglichkeit vor dem Kriege in Ischl geweilt hatte. Der Herzog galt allgemein als Sonderling, besonders wegen seiner Ge-

wohnheit, unter Kinder Geld zu werfen, weshalb er heute noch im Volksmunde als „Geldauschmeiher“ fortlebt. Zum Andenken an seine überaus geliebte Mutter erbaute er am Wege von Wettgenbach nach Unterach eine Kapelle, in welche er einen herrlichen Christus aus Elfenbein setzen ließ, der aus dem vom Herzog gefüllten „Musée Galliera“ zu Paris stammte. Dem Präsidenten Weinmahr hatte Ferrari eine Summe von 12.000 Gulden gegeben zur Erbauung des jetzigen Tabernacels in der Pfarrkirche. Ferrari verzichtete in seinen letzten Jahren auf alle seine Titel, wie auf sein Vermögen und man bereitete ihm die größte Freude, wenn man ihn mit „Herrn Phillip“ ansprach. Der Vater Ferraris, der Herzog von Galliera, zählte zu den reichsten Männern Italiens, die Mutter war eine französische Prinzessin.<sup>512)</sup>

Um 9. Juni wurde auf Betreiben des Apothekers kaiserlichen Rates Albert Belisch der „Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Bad Ischl“ begründet und arbeitete ein weit ausschauendes Programm im großen Stile aus.<sup>513)</sup> Gerade durch den langjährigen Hofaufenthalt, wie aus den angeführten Aufzeichnungen zu entnehmen war, die damit zahlreich zusammenhängenden Festlichkeiten, Empfänge, Ministerbesprechungen, Jubiläen u. dgl. hatte der Badeort Ischl immer mehr den Charakter eines Luxus- und Modelvorortes angenommen, während seine eigentliche Bestimmung fast ganz in den Hintergrund gestellt wurde. Erst in den allerletzten Jahren wurden Anstrengungen gemacht, Ischl seinem eigentlichen Zwecke als Heilbad wieder zuzuführen.

Seit dem 26. Juni wütete auf der Westseite des Säriusbogel ein heftiger Waldbrand, der erst nach 4 Tagen durch die Herbeiziehung einer Pionierabteilung aus Salzburg gelöscht werden konnte.<sup>514)</sup>

Am 3. Juli starb im 67. Lebensjahr eine originelle Persönlichkeit Ischls, Hotelier Leopold Peter. Peter war ursprünglich Zahnlärmör im ehemaligen Café Walther auf der Esplanade. Durch große Sparsamkeit gelang es ihm, Anfang der 80er Jahre im Villenviertel zu Kaltenbach ein kleines Häuschen zu erwerben, welches er in eine Kaffee- und Konditorei verwandelte und Rudolfs Höhe benannte. Bald erhielt die kleine Juwilerstation im Westen Ischls einen Ruf, da die verstorbene Kaiserin Elisabeth

bei ihren Ausritten in die Engleithen dort öfter einkehrte und mit Vorliebe den dortigen Eislaufsee zu sich nahm. Durch Zu- und Anbauten an das ursprüngliche Haus entstand im Laufe der Jahre ein ansehnliches Hotel „Zur Rudolfs Höhe“, später kaufte Leopold Peter auch eine Reihe der umliegenden Villen, darunter die Villa Wasserbuerger (dann Habsburgerhof), Villa Gormasch (Westend Bristol), die Strauhvilla, Hubertusvilla und die Kaffeebar "zur Molken", so daß dieses Viertel in Kaltenbach bald scherhaft die „Leopoldstadt“ genannt wurde. Hier in der Rudolfs Höhe wohnte auch der Berliner Schriftsteller Dr. Oskar Blumenthal, bevor er erst viel später seine schöne Villa bei Lauffen bezog. Die Rudolfs Höhe ist das Gasthaus im Salzammergut, welches die große Rolle in Blumenthal und Kadelburgs Stück „Im weißen Röhl“ spielt. Viele vermuteten bis heute, es sei das „Weiße Röhl“ in Lauffen bei Ischl oder in Wolfgang, was noch umso begreiflicher ist, da ja eine Dampfer-Ankunfts Szene das Stück gleichsam eröffnet. Blumenthal hat jedoch aus der unmittelbaren Umgebung der Rudolfs Höhe die handelnden Personen zu seinem Stück entnommen. Die temperamentvolle Röhlwittin war niemand anderer als die Schwägerin des Leopold Peter, Frau Josefa Voglhuber, die im Frühjahr 1918 verstorbene Hubbäuerin, der Zahlbrellner Leopold Brandmeier war hingegen Leopold Peter selbst.<sup>515)</sup>

Am 28. Oktober 1917 starb Magister der Chirurgie Geraphin Schehring. Schon in den 50er Jahren hatte er sich hier niedergelassen und erfreute sich bald einer ausgedehnten Praxis, besonders in der Geburtshilfe; er gehörte Jahrzehntelang als Auschuhmitglied, Gemeinderat und Bizebürgermeister der Gemeindevertretung an und wirkte verdienstvoll als langjähriger Direktor der hiesigen Sparkasse.<sup>516)</sup>

Am 20. April 1918 starb zu Wien Hofburgschauspieler Alexander Girardi, der mit dem Sommertreiben Ischls so sehr verwachsen war, daß sein Hingang schmerzlich vermißt wurde. Girardi war schon in jenen frühesten Jugendjahren in Ischl als Schlossergeselle beim Schlosser Wagner in der Herrengasse, dem Vorgänger des späteren Schlossers Mannberger. Nach einiger Zeit erfolgte sein Weibertritt zur Bühne. Der erste, jetzt im Ischler Museum verwahrte Brief des jungen Schauspielers an seine Mut-

ter nach Graz, zeigt in naiver Schilderung die ersten Eindrücke der Wiener Residenzstadt auf das junge Gemüt und eine große Sehnsucht nach seiner vielgeliebten Mutter. Schon 1871 war er am hiesigen Theater engagiert und wurde von hier aus durch Laube an das Stadttheater verpflichtet. Seit dieser Zeit trat er jährlich als Guest wiederholt auf der Ischler Bühne auf. Seine erste Ehe mit Helene Odilon, die ebenfalls zu den auftretenden Gästen der Sommerbühne gehörte, wurde geschieden. Es war bei ihm zur Gesetzmäßigkeit geworden, daß er jährlich wenigstens einmal zu Gunsten der Ischler Armen, für welche er auch einen Girardifond gründete, spielte. Der stets lustige Girardi, meistens hoch zu Rade, eine zeitlang sogar auf dem Motorrad, oder dem „Damischen Sparherd“, wie er dieses Ungetüm zu bezeichnen pflegte, bildete eine Art Sehenswürdigkeit Ischls. In seiner Villa in Steinfeld, die er mit seiner 2. Gattin, einer Stieftochter des bekannten Klavierfabrikanten Böckendorfer bewohnte, studierte er seine Rollen für den Winter mit größter Genauigkeit ein.<sup>517)</sup> — Diesen Sommer entfielen die Mittagskonzerte auf der Esplanade völlig. Direktor Jarno versuchte mit der Truppe seines Wiener Josefstadter Theaters die Ischler Bühne in Betrieb zu setzen, doch zwang ihn der schlechte Geschäftsgang schon nach dreiwöchentlicher Tätigkeit, sein Unternehmen aufzugeben. Wohltätigkeitskonzerte, besonders das der Opernsängerin Grete Forst (Suschin) von der Wiener Oper und das Gassispiel des Fronttheaters bildeten die Hauptereignisse dieser Saison. Die Gesamtbesucherzahl des Sommers betrug 3640, eine traurige Kriegsschierung, nur ein Zehntel der durchschnittlichen Fremdenanzahl hatte diesmal Ischl aufgesucht.<sup>518)</sup> Privatwohnungen wurden nur sehr wenige vermietet.

Am 20. Oktober 1918 schied Hans Sarsteiner, der Erbauer des Sarsteiner Stiftungshauses und Ehrenbürger Ischls aus dem Leben. Hans Sarsteiner, der ehemalige Wirt „Zum goldenen Kreuz“ gehörte zu den angesehensten, reichsten und wohlthätigsten Bürgern. Er hatte es im Laufe seines Lebens zu Ansehen und Vermögen gebracht, hatte ein Gut im Jainzental gekauft, dorthin auf eigene Kosten die Jainzenstraße gebaut. Dieses Gut mit den umliegenden Gründen verkaufte er später an den Hof. Im Herbst und Frühjahr unternahm

er mit seiner Frau große Reisen, über welche er seinerzeit im Ischler Wochenblatt berichtete. Einen großen Teil seiner auf den Reisen gemachten Sammlungen, insbesondere jene von seiner großen indischen Reise, schenkte er dem Ischler Museum. Er war ein leidenschaftlicher Jäger und nahm wiederholt als Guest auch an den Jagdtagen teil. Kurz vor seinem Tod hatte er noch den Wunsch seiner ihm im Jahre 1917 im Tode vorangegangenen Gattin erfüllt, und ein Kriegergrab für jene Krieger, die in den Spitäler zu Ischl starben, am Friedhofe zu Ischl errichten lassen. Die letzten Tage überfiel ihn der Gedanke, er werde ganz verarmen und müsse Hungers sterben; schnell legte er sein Testament auf, verfaßte selbst noch die Todesanzeigen, worauf er sich auf dem sonnigen Balkon seiner schönen Villa in der Habsburgerstraße durch einen Schuß aus seinem Jagdgewehr den Tod gab. Sarsteiner war auch langjähriger Direktor der Sparkasse zu Bad Ischl, einstiger Vorstand des Turn- und Alpenvereines.<sup>519)</sup>

Ansangs November machten sich zu Ischl die ersten Spuren des beginnenden, völligen Zusammenbruches an der Front bemerkbar. Am 4. November trafen vier schwere Lastautos mit tschechischer Mannschaft ein, beladen mit Decken, Pelzen, Petroleum und Lebensmitteln. Sie wurden hier angehalten und mußten im Hotel „zum schwarzen Adler“ einfahren. Die Heimkehrenden versuchten, so viel als möglich von der italienischen Front in ihre Heimat zu verschleppen. Die Autos wurden mit Beschlag belegt, während die Militärpersonen mit dem nächsten Zuge heimbefördert wurden. Einige Tage darauf überflogen mehrere Flieger die hiesige Gegend, ebenfalls heimkehrende Fliegeroffiziere, einer von ihnen stürzte mit seinem Apparat auf den Heischfeldern ab.<sup>520)</sup> Um die Bevölkerung gegen Übergriffe heimkehrender Soldaten zu schützen, wurde am 5. November auf Anregung des Bürgermeisters Leitner eine Volkswehr geschaffen. 80 heimgekehrte Soldaten traten sogleich dieser Vereinigung bei. Die neue Volkswehr oder der Soldatenrat, wie sich die neue Schutztruppe etwas später nannte, übersiedelte in die Räume des Verkehrsbüros auf der Esplanade und amtierte hier. Als Beiräte von der Gemeinde Bad Ischl wurden Hauptmann Georg Malec (Markhoff) und Hans von Lidl aufgenommen.

Auch in Ischl machten sich die Folgen des Zusammenbruches fühlbar. Bald wurden Volks- und Protestversammlungen (die erste am 15. November im großen Kurhausaal) einberufen. Nach der ersten Versammlung zog eine Menschenmenge vor das Gemeindehaus in der Pfarrgasse und entstande eine Abordnung an die Gemeindevertretung mit dem Verlangen, daß diese sofort abtanze, doch teilten die Gemeindevertreter mit, sie würden in gesetzlicher Weise bis zu den Neuwahlen die Geschäfte der Gemeinde fortführen. Ähnliche Versammlungen waren nun an der Tagesordnung, doch siegte allmählich die Vernunft über die erhitzten Gemüter.<sup>521)</sup>

Am 14. Februar 1919 legte der bisherige Leiter der Wirschen Kuranstalten, Regierungsrat Dr. Max Maher, seine Stelle nieder; laut dem Stiftbrief übernahm dieselbe Salinenarzt Dr. Adolf Höchsmann. Dr. Maher war auch vor kurzer Zeit Direktor des neuen Krankenhauses geworden, der bisherige Sekundararzt Dr. Heinrich Ebich wurde Primärarzt, während von da ab ein dritter Arzt als Assistent in den ärztlichen Stand des Krankenhauses eingereiht wird.<sup>522)</sup>

Auf Betreiben des Steuerdirektors Dobrauz wurde am 24. Februar die Organisation der Festbesoldeten in Bad Ischl ins Leben gerufen, welche dann Postoberstfizial Franz Idl zu ihrer vollen Entfaltung brachte, eine wirtschaftliche Vereinigung, die in den Zeiten der größten Lebensmittelnot der Nachkriegszeit ein Segen für den so schwer getroffenen Mittelstand wurde. Den im Spätherbst gebildeten Soldatenrat mit seinem Obmann Wihlsteiner gesellten sich im Lauf des Frühjahrs ein Bauern-, ein Arbeiter- und Gewerberat bei.<sup>523)</sup> Am 2. Juni bildete sich die neue Gemeindevertretung.<sup>524)</sup> Salinenmeißner Johann Voglhuber wurde mit 30 von 35 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeißer gewählt. Am 27. Juli wurde der Präsident der interalliierten Lebensmittelkommission Mister Buttler,<sup>525)</sup> der mit seinen beiden Töchtern und seinem Adjutanten im Hotel Elisabeth abgestiegen war, feierlich begrüßt; gerade die Amerikaner hatten nach dem Umsturz durch verschiedene wohlätige Aktionen viel zur Linderung der großen Lebensmittelnot beigetragen. Das Theater blieb diesen Sommer geschlossen und öffnete nur zu gelegentlichen Wohltätigkeitsvorstellungen seine Pforten. Am 10.

August wurde im Hause Nr. 20 an der Esplanade eine Zweigstelle Bad Ischl des österreichischen Verkehrsbureaus eröffnet.<sup>526)</sup> Die Kurmusik wurde, so gut es ging, durch Konzerte der Salinenkapelle ersetzt. Neben der Schwimmenschule eröffnete Dr. Adolf Höchsmann im kleinen Maßstabe nach dem Muster des Wiener Gänsehäufels ein Sonnen- und Familienbad, welches sich des lebhaftesten Zuspruches erfreute.<sup>527)</sup> Während und am Ende dieses Sommers setzte zu Ischl ein reger Häuserhandel ein. Eine holländische Gesellschaft wollte das Hotel Bauer und eine ganze Reihe von Häusern auf der Esplanade aufstauen, um dort große, moderne Etablissements zu errichten; die Durchführung scheiterte aber an den erforderlichen Geldmitteln.<sup>528)</sup>

In den Kavaliertrakt der Kaiservilla wurde diesen Sommer eine Kinderaktion der Schule Dr. Schwarzwald einquartiert. Die nunmehrige Besitzerin der Kaiservilla Frau Marie Valerie Habsburg, welche trotz der geänderten Verhältnisse mit ihrer Familie zu den treuen Anhängern Ischls zählt, erhält vom Soldatenrat nur eine dreitägige Aufenthaltsbewilligung. Am 16. September zogen die ersten Invaliden in das Kriegerheim, welches von der kath. Frauenorganisation in den früheren Gasherrvillen eröffnet wurde.<sup>529)</sup>

Am 24. September starb Postmeister Ludwig Koch,<sup>530)</sup> der am 1. März 1872 nach dem Tode seines Vater Franz (gestorben 12. Dezember 1871) mit seinen Brüdern Karl und Josef den Posthof und die dazugehörigen Liegenschaften außer dem Hotel Elisabeth, welches 1867 dessen ältester Bruder Franz (später Bürgermeister von Ischl) erhielt, übernahm. Der Posthof war zur Zeit der Übernahme bis zur Eröffnung der Bahnen (1877 und 1890) der größte Verkehrsmittelpunkt des inneren Salzkammergutes. In den Stallungen, die für 200 Pferde erweitert worden waren, waren auch die Pferde des Trauzuges untergebracht. Im Posthof war die Expositur des Postexpeditors Pammer,<sup>531)</sup> wo sämtliche Fahrkarten und Rundreisebillets für den Omnibusverkehr erhältlich waren. Von hier aus verkehrten Omnibuslinien nach St. Gilgen, Attersee-Weissenbach, Aussee und Ebensee. Sowohl der ganze Personen- als Geväckstransport wickelte sich an diesem Platze ab. Als die Brüder Karl und Josef gestorben waren, führte Ludwig

den Postbetrieb allein fort und verließ nach dem Auszuge der amtlichen Post in das neue Postgebäude (1895) dem Hotel seine heutige Fassade durch die Vereinigung der 3 früheren Hauptbestandteile (ehemaliges Pründnerhaus, Posthof, Posttrakt mit dem Sesselträgerlokal) zu einem Ganzen. Die Inneneinrichtung wurde den jeweiligen Bedürfnissen der Zeit geschmackvoll angepaßt. Postmeister Koch machte sich besonders auch als Landtagsabgeordneter und Oberschulinspektor um Ischl verdient.

Bald darauf, am 20. Oktober, starb abermals ein angesehener Ischler Bürger, Advokat Dr. Richard Ulbing, langjähriger Ranzleibvorstand und Direktor der Sparkasse.<sup>532)</sup>

Am 12. November wurde das erste mal durch Begehung eines Nationalfesttages jener Tag gefeiert, an welchem vor Jahresfrist das ehemalige Habsburger Kaiserreich zusammengebrochen und an seiner Stelle die Republik Deutschösterreich ausgerufen worden war.<sup>533)</sup>

Am 11. Mai 1920 starb Advokat Dr. Eduard Benoni im 87. Lebensjahr. Der Verbliche hatte seine juristischen Kenntnisse wiederholt zum Wohl der Sparkasse und der Gemeindevertretung angewandt. Ob seiner Verdienste um das Gemeindewesen war er zum Ehrenbürger ernannt worden.<sup>534)</sup>

Am 30. Mai begingen unter allgemeinen Sympathiekundgebungen der Bevölkerung Ischls der Ischler Männergesangverein sein 75jähriges, der Ischler Musikverein sein mehr als 80jähriges Gründungsfest.<sup>535)</sup> Dem Ernst der Zeit entsprechend wurde das Reinertragsnis der festlichen Veranstaltungen wohltragen Zwecken zuerkannt. Diese beiden Vereine, welche überhaupt durch lange Jahre zusammenwirkten, gehören mit dem 1822 gegründeten Bienenzuchthein zu den ältesten und beliebtesten Vereinen Ischls. Aus ihren Aufzeichnungen habe ich folgendes Erwähnenswerte über die geschichtliche Entwicklung des Musiklebens in Ischl entnommen:<sup>536)</sup> Die Musik, welche in den 20er und Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts von Musikliebhabern hier betrieben wurde, beschrankte sich hauptsächlich auf die Kirche und — auf den Tanzboden, außerdem wurde in geschlossenen Zirkeln klassische Musik geübt und von Zeit zu Zeit ein Quartett oder wohl auch ein Quintett zu Gehör gebracht. So blieb es bis zum Jahre 1838. In der 2. Hälfte des Jahres 1837 wurde

Josef Schöppl, ein begeisterter Musikfreund und tüchtiger ausübender Musiker (Violon) als Kooperator nach Ischl versetzt. Schöppl suchte nun alle die vorhandenen Kräfte zu vereinen, damit Schönes und Erfreuliches geleistet werden könnte. Und schon zu Anfang 1838 fanden sich mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Ferdinand von Lidl die Musikdilettanten Ischls zusammen und beschlossen, in regelmäßigen Beiträumen gemeinsame Übungen abzuhalten, welche im Gasthofe des Johann Garsteiner, „Goldenes Kreuz“ auch wirklich stattfanden. Dies ist also der Ursprung des Musikvereines von Bad Ischl, dessen erster Dirigent Kooperator Josef Schöppl war, von welchem noch ein von ihm komponierter Marsch „Der Musikvereinsmarsch“ im Vereinsarchiv vorhanden ist. Weiter war es dem Begründer der Musikgesellschaft nicht gegönnt, ihre Erfolge zu erleben, denn kaum war sie ins Leben gerufen, starb Kooperator Schöppl nach kurzem Krankenlager am 29. Juli 1838. Nach seinem Tode übernahm die Direktion der Gesellschaft Ferdinand von Lidl. Ein großer Wendepunkt in der Entwicklung der Ischler Musikgesellschaft trat im Jahre 1839 ein. Der Salinen-Physitus Bezirks- und Badearzt Dr. Josef Göß hatte am 3. Juni 1839 das Zeitliche gesegnet und zu dessen Nachfolger war Dr. Josef Brenner, Ritter von Felsach, ernannt worden, welchem bei passender Gelegenheit eine Serenade gebracht und die Bitte vorgetragen wurde, das Protektorat der Gesellschaft zu übernehmen. Dr. Josef von Brenner, zwar kein Musiker, aber gern bereit, mitzuwirken, wo es galt, schöne und edle Zwecke zu fördern, nahm diese Ehrenstelle freudig an. Sein erstes war, zu erreichen, daß die Gesellschaft eine feste Organisation erhalten, daß Statuten für dieselbe aufgestellt und diese dann behördlich genehmigt werden, was dazumal, wo es noch keinen Verein und kein Vereinsgesetz gab, keine leichte Aufgabe war. Doch Dr. von Brenner gelang das Unerwartete. Kaiser Ferdinand bewilligte am 4. August 1840 den Bestand des Musikvereines von Ischl, dessen Hauptzweck in der Beförderung und Verbesserung der Kirchenmusik, und in der Heranbildung junger Musiker bestand. Diese allerhöchste Bewilligung wurde dem Vereine durch das damalige Distriktskommisariat Ischl am 11. Oktober 1848

zugesellt, es war hierfür eine Taxe von 8 fl 2 kr. G. M. zu entrichten. Nachdem nun der Verein auf eine feste Grundlage gestellt war, trat Dr. von Brenner das Protektorat an Hofrat Dr. Winer von Rettenbach ab, er selbst blieb Präsident. Infolge der dem jungen Vereine zuteil gewordenen Auszeichnung traten demselben auch viele Ehrenmitglieder aus den höchsten Ständen bei. Als im Jahre 1841 Kaiser Ferdinand mit Kaiserin Maria Anna Ischl besuchten, durfte der Musikverein vor demselben spielen. Der Kaiser spendete demselben 100 Gulden. Zu den ersten Gönern des Vereines gehörte Fürst-Erzbischof Max Josef von Kremser, zu den ersten Ehrenmitgliedern Philipp Freiherr von Strbenst, Statthalter von Linz, Fürstin Maria Esterhazy, die Tochter Freiherr von Zedlitz und Venau, sämtliche Pfarrgeistliche des Salzkammergutes, Hofrat Freiherr von Schiller, Bergrat Schleifer (Venaus Freund) aus Gmunden und Gustav Schwarz Ritter von Mohrenstern aus Wien. Aus dem Musikverein ging dann auch die Bademusikapelle unter der Leitung von August Vielweib hervor. Einer aus ihrer Mitte, Dallinger, bildete dann mit einigen Musikern eine kleine Streichmusik, ebenso trat später ein beliebtes Hörnerquartett, die sogenannten Fahrner- oder Gawanzerbuben, ins Leben, das die Gepflogenheit hat, an schönen Sonn- und Feiertagen im Sommer ihre Weisen vom Schiustogel herab er tönen zu lassen, während die Streichmusik hauptsächlich Tanzmusik besorgte und ihr Auffpielen zum Landler und Stehrer noch heute unübertroffen ist. Die Tätigkeit des Musikvereines von Ischl ist sehr mannigfaltig; bei allen öffentlichen Feierlichkeiten und gemeinnützigen Veranstaltungen war derselbe gewiß immer, wie auch der 5 Jahre später (1845) ins Leben getretene Ischler Männergesangverein zu treffen. Unter den Mitgliedern des letzteren Vereines waren auch viele gleichzeitig am Musikverein beteiligt. Das Motto „Kraft und Gemüt in Tat und Lied“ stammt von Dr. Phil. und theol. Pammesberger und leitet noch jetzt jedes Konzert ein. Die Glanzzeit der beiden Vereine bilden die Jahre 1866, 1867, 1868, in denen es durch Zusammentreffen glücklicher Umstände möglich war, die Operette „Schmolle und Padel“, ferner die Opern „Das Nachtlager von Granada“, sowie „Edgar und Zimmermann“ aufzuführen. Bei

diesen Opernaufführungen wirkten 68 Personen mit. Aus dem Männergesangverein ging in den späteren Jahren auch die bürgerliche Liedertafel hervor.

Während des Sommers 1920 spielte an bestimmten Tagen die Salinenkapelle in Ermangelung einer Kurmusik. Im Theater wirkte der hiesige von Friseur Verbs ins Leben gerufene Theater-Otettanten-Verein und brachte vor allem Stücke von Anzengruber und Gerhardt zur Aufführung. Die Saison erfreute sich diesmal infolge günstigerer Einreisebewilligungen eines starken Besuches;<sup>537)</sup> kein Preis für eine Wohnung war zu teuer, alle Betriebe waren gedrängt voll, freilich hatte sich die Gesellschaftsklasse ganz geändert, es waren zum Großteil die neuen Reichen, die allerdings das Geld mit vollen Händen ausgaben, aber einen neuen gesellschaftlichen Charakter in Mode brachten. Während der Abendsstunden wimmelte es bei „Bauner“ im Rathausstüberl des Hotels Elisabeth, in der Weinstube Attwengers und in der neuen Amerikanbar des Hotels Kreuz, einem ganz besonderen, der Zeit entsprechenden Anziehungspunkt, von Nachtschwärzern. Ein ähnliches Nachtleben wie in der Wiener Kärntnerstraße setzte im nächtlichen Ischl ein, wo man aus den Bergnugungslokalen „Salome“ von Stolz oder andere Negerweisen ertönen hörte. Viel besucht wurden die Nachmittags- und Abendkonzerte des Künstlerquartetts Aluber, welches auf der Kurhausterrasse spielte. Die in diesem Sommer zum erstenmal gepachtete kaiserliche Schwimmschule, welche nur für Damen zugänglich ist, sowie die in der Nähe befindlichen ehemaligen kaiserlichen Tennisplätze erfreuten sich eines großen Zuspruches. Frau Marie Valerie Habsburg und ihre Schwester Prinzessin Gisela von Bayern verbringen seit diesem Sommer wieder mit ihren Familienangehörigen still und zurückgezogen ihren Sommeraufenthalt zu Ischl.

Zu Anfang des Septembers traf das Salzflambergut eine Hochwasserkatastrophe, wie eine solche hier noch niemals erlebt wurde. Das Hochwasser erreichte am 4. September seinen Höhepunkt. Während der Nacht war die Traun mit ungeheurer Schnelligkeit gestiegen. Manche Leute im Gries konnten im letzten Augenblick nur durch Dachöffnungen in die Rettungsschiffe gebracht werden. Die ganze Nacht hindurch wur-

de das unheimliche Tosen der Traun durch Rufe aus dem Gries und Wasseralarmsignale unterbrochen. Am Vormittag flutete diesmal selbst durch die Pfarrgasse ein breiter Strom zum Ferdinand-Blaz und ergoss sich dann in Kasernen in den Rudolfsplatz. In den Geschäftslokalen des Buchdruckerei-Besitzers Georg Plasser an der Esplanade hatte das eingedrungene Wasser einen Höchststand von 1.60 Meter erreicht. Das Hotel Elisabeth war von allen Seiten umspült, ebenso der Gries, wo sich auf den von der Traun einmündenden Straßen bei dem eben sehr geschmackvoll adaptierten Gasthof „zum Goldenen Ochsen“ und beim Fleischhauer Hippesroither reißende Wassermassen ergossen. Die Kaltenbachau war in einen See verwandelt, das Wasser der Traun überspülte bereits die dortige Eisenbahnbrücke, der Güterbahnhof stand einen Meter unter Wasser, bei dem Hause des nahe am Ufer wohnenden Lebzelter's Tausch rann das Wasser beim Balkon in den ersten Stock. Die Steinbrücke und mehrere Holzbrücken an der Ischl wurden völlig zerstört. Die Salzburgerstraße stürzte ein Stück außerhalb des früheren Brauhauses teilweise ein. Der Solenweg auf der Ebenseerstraße und diese selbst wurden grauenhaft verwüstet. Die Straße war mehrere Meter tief ausgehöhlt, die Mauern der Traunverbauung ragten nun wie bestürmte Festungsmauern in die Höhe. Selbstverständlich waren die Staats- und Lokalbahnen an vielen Stellen arg beschädigt, so daß durch längere Zeit jeder Bahnverkehr ausgeschlossen war. Da auch die Ebenseerstraße anfangs völlig unterbrochen war, dauerte es längere Zeit, bis ein provisorischer Postverkehr auf der Straße einzogen konnte. War das Hochwasser schon furchterlich genug, so hätte es noch größeren Umfang angenommen, wenn nicht Hotelier Karl Seeauer selbst mit einigen beherzten Leuten die Schleusen der von schäumenden Wogen umbrandeten Traunwehre geöffnet hätte, um ein rascheres Abfließen des Wassers zu ermöglichen. Als sich am 5. September endlich die Sonne zeigte und das Wasser merklich zu sinken begann, wurde auf einmal die Schreckensbotschaft ausgestreut, der Damm des Gosausees sei durchbrochen und eine noch größere Überflutung werde sich in wenig Stunden über den Ort ergießen. Mit fieberhafter Eile suchte man die tiefster gele-

genen Wohnräume wieder auszuräumen und erwartete in den Mittagsstunden das Nahen des Wassers, doch blieb das-  
selbe Gott sei Dank aus. Das Ganze  
war eine aus der Lust gegriffene Höb-  
belschaft, entstanden auf Grund einer  
verstümmelten Depesche, und nur deshalb  
glaublich, da fast jede Verbindung mit  
den Nachbarorten fehlte. Bürgermeister  
Boglhuber, Gemeindevertreter, Polizei,  
Gendarmerie und Wasserwehr arbeite-  
ten mit unermüdlichem Fleiße, die größ-  
ten Schäden möglichst rasch zu beffern.  
Diese Hochwasserkatastrophe überstieg  
noch die der Jahre 1897 und 1899 und  
richtete Millionenschäden an.<sup>538)</sup> Auch  
diesmal fehlte es an edlen Gönnern  
nicht, besonders brachten Frau Niese  
und Fräulein Kartusch, beide treue An-  
hängerinnen des Kurortes, durch Wohl-  
tätigkeitsvorstellungen in den Wiener  
Theatern bedeutende Summen herein.  
Am 12. September verkehrte der erste  
Zug auf der Lokalbahn nach Salzburg,  
auf welcher diesmal die Heimbeförde-  
rung der Fremden über Salzburg erfolgte.  
Am 20. September wurde wieder  
der gesamte Verkehr auf der Haupt-  
strecke aufgenommen.<sup>539)</sup> Bald nach dem  
furchterlichen Hochwasser ereignete sich  
in der Nähe Ischls abermals ein mert-  
würdiges Naturtheatral. Der soge-  
nannte Sandling-Turm (1700 Meter  
hoch), eine bisher kühn emporragende  
Felsgestalt, stürzte in der Nacht vom  
12. auf den 13. September ein. Die  
rutschenden Erdmassen waren wochen-  
lang in Tätigkeit. Zuerst wurde die  
Sandlingsalpe verschüttet, der andere  
Teil ergoss sich in der Richtung gegen  
St. Agatha bei Steeg zum Planbach.  
Die abgesürzte Spize war im Frühjahr  
1907 durch die Bergführer M. Küchen-  
bauer und A. Wazinger zum ersten-  
mal erklimmen worden; sie gehörte zu  
den waghalsigsten Kletterpartien des  
Salzammergutes. Der laufende Berg  
bildete monatelang eine Sehenswürdig-  
keit, scharenweise führten die Leute von  
hier nach Steeg, um von der Pötschen  
aus das Naturspiel zu betrachten.

Am 2. November wurde der hiesige  
Chordirektor Hans Bölgthy zum ordent-  
lichen Lehrer für Musik an der Staats-  
erziehungsanstalt zu Wiener-Neustadt  
ernannt.<sup>540)</sup> Unter ihm hatte der Kir-  
chenchor, der in vorzüglichster Weise die  
kirchlichen Werke, klassischer und mo-  
derner Kirchenkomponisten zur Auffüh-  
rung brachte, seinen Höhepunkt erreicht.  
Bölgthy, der selbst als Komponist Treff-

liches geschaffen — ich erwähne nur  
sein Tantum ergo, Streichquartett, Kla-  
vierquintett und seine Motette — hat  
durch eifriges Proben einen sehr ge-  
schulten Chor herangebildet. Bölgthy  
war ein Schüler des Professors Boc-  
ker und meisteerte gleich seinem Lehrer  
die Orgel. Besonders verdienstvoll  
wirkte er auch im Ischler Männerge-  
sangverein, dessen Chrenchormeister er  
wurde. In Frau Rohatsch (Markoff),  
die auch an vielen heimischen Konzer-  
ten rühmenswert mitwirkte, hatte der  
Ischler Kirchenchor durch mehr als 50  
Jahre eine Sängerin mit einer gottbe-  
gnadeten Stimme. Sopfetier Franz  
Ramsauer sen. (gestorben 1910) hatte  
eine Messe komponiert, die am hiesigen  
Chore wiederholt zur Aufführung ge-  
langte. Von eben demselben wurde  
auch eine zweitaktige Oper „Hans von  
Wildenstein“, mit Text von G. J. Kanz-  
ler, (dem Verfasser der Geschichte des  
Marktes und Kurortes Ischl) im Salz-  
burger Theater zur Aufführung gebracht.  
Sein Südmark-Motto „Heil Wetter-  
nacht — Heil Sturmgebräus“ erfreute  
sich allgemeiner Beliebtheit. Nach Bölg-  
thys Scheiden, dessen Gattin eine sehr  
geschulte Mozart-Sängerin und auch  
Mitglied des Kirchenchores war, mach-  
ten sich Steueroberdirektor Georg Mar-  
koff (Malez) und Landesgerichtsrat Dr.  
Ebersaller um die kirchlich-musikalischen  
Aufführungen verdient; von letzterem  
stammt eine bereits mehrmals zur Auf-  
führung gelangte Messe, und neben ande-  
rem ein Neujahrslied „Du Anfang und  
Ende“.

Am 4. November übersiedelte die  
Bank für Oberösterreich und Salzburg  
in ihr neues Heim, das ehemalige Dr.  
Josef Göz-Haus, welches Baumeister  
Hans Brandl, ohne den früheren hübs-  
chen Charakter aufzugeben, den jetzigen  
Zwecken anpaßte, während die Arbei-  
ten in den Innenräumen von hiesi-  
gen Gewerbetreibenden ausgeführt wur-  
den.<sup>541)</sup> Die Ischler Bank-Filiale der  
Bank von Oberösterreich und Salzburg  
war innerhalb 10 Jahren unter dem  
nunmehrigen Direktor Josef Flatz von  
einer kleinen Filiale, bestehend aus zwei  
Beamten, zu einem Bankbetrieb von  
26 Beamten herangewachsen.

Am 1. Dezember fand anlässlich der  
Heilbaderklärung Ischls eine Feier statt,  
um dieses denkwürdige und für die Ent-  
wicklung Bad Ischls bedeutungsvolle Er-  
eignis mit der gleichzeitigen Eröffnung  
des Winterbetriebes der Kuranstalten

als Heilbad Ischl zu begründen.<sup>542)</sup> Die Häuser trugen alle Flaggenschmuck, in der Pfarrkirche wurde ein feierliches Hochamt abgehalten, nach welchem in der jetzigen Heilanstalt Kurpark, früher Bulling-Inhalatorium, eine Festversammlung tagte. Der Kurort war nun nach langen Bemühungen maßgebender Persönlichkeiten und dahin abzielender Vorarbeiten ebenso durch sachmännische Gutachten offiziell in die Zahl der Heilbäder aufgenommen worden. Erst während der Kriegszeit wurde von der Regierung ein Unterschied zwischen gewöhnlichen Badeorten und Heilbädern gemacht, wie z. B. Bad Hall, Gastein usw., welche früher und reicher mit Lebensmitteln versorgt wurden wie andere Badeorte.

Am 16. Jänner 1921 kamen, nachdem Konfessorialrat Pfarrer Franz Stadler die nötigen Geldbeträge aufgebracht hatte, die neuen Glocken aus der Dögsan-Gießerei in St. Florian für die Pfarrkirche. Man hatte durch lange Zeit das fehlende Geläute der Glocken beim Einläuten der großen kirchlichen Feiertage entbehrt. Die beiden neuen Glocken wurden mit Blumen geschmückt vor den Kirchturm gestellt, worauf in Anwesenheit der Gemeindevertretung und eines zahlreichen einheimischen und fremden Publikums, nach erfolgter Weihe, durch die Brüder Zierler das Aufziehen der Glocken erfolgte. Beim Te Deum des darauffolgenden Amtes war ihr Geläute zum ersten Mal zu hören.<sup>543)</sup>

Am Pfingstsonntag den 15. Mai feierte die Salinenkapelle unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung ihr 70. Gründungsfest.<sup>544)</sup> Im Sommer eröffnete Direktor Jarno nach längerer Pause das Theater mit den Kräften des Wiener Josefstadt Theaters. Schon am 1. Juni wurde von ihm eine Neuerung getroffen, durch die Einführung eines Theaterkinos mit eigener Musikkapelle. Direktor Jarno war damit dem Zuge der Zeit gefolgt. Am Beginne der Saison wurden das frühere Café Ramsauer, das jetzt vom neuen Besitzer Alois Kernthaler gründlich adaptiert worden war, im Anschlufse mit der neuen Brighton-Bar eröffnet.<sup>545)</sup> Bald wuchsen derartige Bars wie die Pilze aus dem Boden und diese neuzeitlichen Schöpfungen an der Esplanade, am Kreuzplatz usw. trugen viel zu einem ungemein lebhaften Nachtleben bei. Nach langer Pause konzertierte wieder unter Leitung des Dirigenten Andreas Hum-

mer das Wiener Symphonie-Orchester, welches aus 26 Mann bestand. Am 16. Juli wurde der Sängerbund „Coburg“, der in einer Anzahl von 65 Mitgliedern erschien, von der Gemeinde Ischl aufs herzlichste empfangen und vom Vorstand des Gesangvereines Franz Häuplner begrüßt. Den Gästen zu Ehren waren Höhenfeuer bei der abendlichen Ankunft angezündet worden, der Ort trug Flaggenschmuck. Unter Vormarsch der Salinenträger, begleitet von vielen Lampionträgern, wurde zum Kurhaus gezogen, wo Telegraphenamtsdirektor Franz Jodl die deutschen Brüder begrüßte. In herzlichen Worten dankte im Namen der „Coburger“ deren Vorstand-Stellvertreter Rose. Am nächsten Tag wurden Ischls Sehenswürdigkeiten besichtigt, die Konzerte auf der Esplanade besucht, um 8 Uhr abends fand von den Coburgern bei ausverkauftem Hause ein großes Wohltätigkeitskonzert zu lokalen Zwecken statt.<sup>546)</sup>

Anlässlich seines zehnjährigen Pfarrerjubiläums (15. Juli) wurde Dechant Franz Stadler das Ehrenbürgerrecht Ischls überreicht.<sup>547)</sup>

Ende Juli fand auf der neuhergerichteten Rennbahn in der Kaltenbachau, wo nun auch Tribünen und Tafolsatorenkassen erbaut worden waren, ein Sommer-Meeting statt.<sup>548)</sup>

Am 25. August trafen unter Geheimrat Professor Dr. Dietrich 266 deutsche Ärzte auf einer Studienreise in Ischl ein, und wurden am Bahnhof von Bürgermeister Voglhuber und den hiesigen Ärzten begrüßt, worauf sie den Separatzug verliehen und in Bägen in ihre Absteigequartiere geführt wurden. Abends fand ein Festkonzert im Kurhaus statt, am nächsten Tage wissenschaftliche Vorträge durch die Ärzte Medizinalrat Primarius Dr. Prochaska und Dr. Adolf Höchsmann, Leiter der Wissenschaften, worauf den deutschen Ärzten die Kuranstalten gezeigt wurden. Der Abend versammelte die Ärzteschaft im Theater, wo sie mit großem Gelächter dieses Späßen in der „Näherin“ folgten. Am 27. besuchten die Ärzte mit ihrem Sonderzug von hier aus Bad Hall, die nächsten Tage Gmunden und St. Wolfgang. Der letzte Abend vereinte die Gäste bei einem alpinen Feste im Kurhaussaale. Am 29. August erfolgte die Abreise.<sup>549)</sup>

Samstag den 22. Oktober fand um 4 Uhr nachmittags im Kurhaussaale eine

von der sozialdemokratischen Lokal-Organisation einberufene Volksversammlung statt. Die Arbeiter, erbittert über den wiederholten Versuch des Kaisers Karl, seine Herrschaft in Ungarn wieder zu erlangen, besprachen die politische und wirtschaftliche Lage sowie die Gefahren eines monarchistischen Putschversuches in Österreich und betonten die unerschütterliche Treue der Arbeiterschaft zur republikanischen Staatsform. Durch eine Neuherierung des Hoteldirektors Haager fühlten sich die Arbeiter bewogen, einen Demonstrationszug vor dessen Hotel zu veranstalten und ihn zur Namensänderung des Hotels Kaiserkrone zu veranlassen, was den Ansporn zu weiteren von ihnen geforderten Straßennamen und Platzumbenennungen gab. Die Namen, die an die Monarchie erinnerten, mußten vertauscht werden, so die Kaiserin Elisabethstraße in Karl Wiesingerstraße, Erzherzogin Valerie-Straße in Kurparkstraße, Kronprinz Rudolfsplatz in einen Albert Stifterplatz, wobei sich der Dichter eine Umbenennung seines Vornamens gefallen lassen mußte, usw. Selbst ganz örtliche lokale Erinnerungszeichen, wie jene Stelle, wo Kronprinz Rudolf im Jäinzenthal seinen ersten Hirsch geschossen, die Kaiser Franz Josef-Jubiläumslinde bei der Johannesbrücke mußten dem Orange der Zeit folgend, vernichtet werden. Zur Veranstaltung ähnlicher Demonstrationszüge kam es öfter während dieses Jahres, so nach dem Staatsarbeiteritag (am 21. August 1922) aber die besonderen Elemente der Arbeiterschaft verstanden es meist, die Oberhand zu behalten, besonders hat in dieser Hinsicht der zu früh verstorbene Obmann der sozialdemokratischen Organisation Müllsleger zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verdienstvollst eingewirkt.<sup>550</sup>

Im Jänner 1922 wurde am Dreikönigstag das alte Ischler Weihnachtsspiel nach mehr als fünfzigjähriger Pause im Saale bei „den 3 Mohren“ wieder zur Aufführung gebracht. Die ungeteilte Aufnahme, welches dieses echt volkstümliche Spiel bei den zahlreichen, bis auf den letzten Platz besuchten Vorstellungen im Vorjahr und heuer aufzuweisen hatte, beweist am besten die Wirkung dieses kirchlichen, der Heimat angepaßten Schauspiels. Färbermeister Wiss, der noch bei den Aufführungen unter Pfarrer Luböck einen Hirtenstab gegeben hatte (1864, 65), besorgte in gelungener Weise die Inszenierung, ihm

haben auch die hier sehr beliebten, mit großer Originalität zusammengestellten Faschingsszüge und Festzüge nach altem Stile ihr eigenartiges Gepräge zu verdanken. Kooperator Franz Achleitner war der Urheber der Wiederbelebung dieses nun sehr beliebten Spieles und wurde von Kooperator Raab, der sich besonders des Volksbildungswesens annimmt, eifrigst unterstützt.<sup>551</sup>

Am 6. Februar verschied Magister der Pharmazie Karl Plasser, welcher durch 30 Jahre, trotz vieler Schwierigkeiten, mit großer Selbstausopferung die Redaktion des Ischler Wochenblattes geführt hatte. Am 26. September 1915 mußte diese Wochenschrift infolge des Mangels an technischen Hilfskräften, der Kosten der Herstellung und des völligen Ausfallens von Inseraten seit Beginn des Krieges, ihr seit 1876 bis auf einige ganz kleine Unterbrechungen regelmäßiges Erscheinen einstellen. Dieses Blatt war eigentlich schon 3 Jahre früher als „Echo aus den Bergen“ ins Leben gerufen worden. Leiter der Buchdruckerei, in der auch die Kurlisten erschienen, war zur Zeit der Gründung (1873) Josef Wimmer, verantwortlicher Redakteur Josef Pollhammer. Buchdruckereibesitzer Georg Plasser arbeitete schon damals als Seher an der Zeitung. Von 1880—85 führte Salinenmeister Josef Fröhlich die Redaktion, von 1885 bis 1915 Plasser.<sup>552</sup> Die gewissenhaften, genauen Aufzeichnungen des Letzteren bilden heute eine wichtige Quelle für die Geschichte Ischls aus dem genannten Zeitraume.

Am 25. März starb zu Goisern nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit der hiesige evangelische Pfarrer Wilhelm Oertl im 59. Lebensjahr. Er hatte sich in seiner früheren Pfarrkirche zuzenmoos und hier allgemeiner Beliebtheit und Anhänglichkeit erfreut.<sup>553</sup>

Am 24. Juni besuchte das neue Oberhaupt der Republik Deutsch-Oesterreich Dr. Hainisch zum erstenmal auf seiner Reise durch das Salzammergut Bad Ischl, die einstige Sommerresidenz des österreichischen Kaisers. Der Präsident kam im Kraftwagen von Ebensee an,<sup>554</sup> fuhr durch den ihm zur Ehre reichen Flaggenstumpf tragenden Ort zum Hotel Elisabeth. Bald darauf erfolgte im festlich geschmückten Sitzungssaal der Gemeinde der Empfang durch den Bürgermeister. Nach dem Empfang hielt der Bundespräsident Cercle und besuchte die hiesigen Kuranstalten, das

Kriegskinderheim und das Krankenhaus. Die Taufe nahm Dr. Hainisch mit den Herren seiner Begleitung und Bürgermeister Voglhuber auf der Terrasse des Kurhauses während eines Konzertes des Kurorchesters ein. Abends besuchte der Bundespräsident das zu Ehren seiner Anwesenheit veranstaltete Festkonzert im großen Kurhausaal, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Den darauffolgenden Sonntag las um 7 Uhr früh Landeshauptmann Prälat Hauser in der Pfarrkirche eine Messe, welcher der Präsident beiwohnte. Bald darauf erfolgte die Abreise mit den Automobilen nach St. Wolfgang.

Zu Beginn dieses Sommers wurden zwei neue Bankfilialen eröffnet, in der Pfarrgasse eine Filiale der Depositen-Bank, die andere auf der Esplanade von der Lombard- und Escompte-Bank.

Am 10. September fand unter großer Beteiligung zu Bad Ischl ein Bezirks-Katholikentag statt. Eine große Menschenmenge strömte bereits am Vortage durch die reich bestagten Straßen Ischls. Als die Dunkelheit eingebrochen war, erglänzten seit langer Zeit Höhenfeuer, am Siriusfogel leuchtete ein großes „3“, auf der Kalvarienbergkirche ein Kreuz. Am Sonntag früh verkündeten Pölleröffnungen und Märche der vom Bahnhof einziehenden Kapellen den Anbruch des Festtages. Nach einer am Albböckplatz (früher Franz Ferdinand-Platz) vom Linzer Bischof Dr. Gföllner gehaltenen Feldmesse wurden Zusammensetzung in der Trinhalle, bei den „Drei Mohren“, im Kurhaus und im Turnsaal der Bürgerschule abgehalten. Den Gipfelpunkt der Festlichkeiten bildete der Festzug, in welchem besonders die Gruppe der Mädchen in Alt-Ischler-Tracht, 80 Bürgersfrauen in der Goldhaube, und die farbenprächtige katholische Studentenschaft ein hundsbewegtes Bild gewährten.<sup>555</sup>)

Am 7. Februar 1923 starb Juwelier Engelbert Schodterer, der Schöpfer der Wildenstein-Hochquellen-Wasserleitung, welchem die Gemeinde Ischl ob seiner vielen Verdienste das Ehrenbürgerrrecht verliehen hatte. Ihm, wie auch Dr. Pammesberger, der den Grund der Quellen an die Gemeinde abgetreten hatte, hat dieselbe Springbrunnen in die Gärten ihrer Häuser setzen lassen. Schodterer war einer der fähigsten und eifrigsten langjährigen Gemeinderäte.<sup>556</sup>)

Am 18. März wurde Pfarrer Jesinek an Stelle des verstorbenen Pfarr-

fers Oerl feierlich in der evangelischen Kirche ordiniert. Mit dieser Feier war auch die Weihe der neuen Kirchenglocken und die Enthüllung einer Gedenktafel für die gefallenen evangelischen Krieger der Gemeinde Bad Ischl verbunden.<sup>557</sup>)

Nach der letzten abgehaltenen Volkszählung (Stichtag 4. März 1923) weist Ischl samt Umgebung eine Einwohnerzahl von 10.227 Personen auf, während es am Anfang des vorigen Jahrhunderts nur 4520 Seelen zählte.<sup>558</sup>)

Mit einem seltenen Feste, der goldenen Hochzeit des Chepaares Johann Huber aus Lindau (am 22. April), zu welcher nach althergebrachter Sitte eine Unmenge Festgäste in der Alt-Ischler Tracht erschienen, beende ich meine chronologischen Aufzeichnungen.

Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre ist eine Reihe der größten Anhänger des Kurortes aus dem Leben geschieden, so Kaiser Franz Josef und die Persönlichkeiten seiner nächsten Umgebung Generaladjutant Graf Eduard Paar, und Leibarzt Exzellenz Dr. Keraß, der Schriftsteller Dr. Oskar Blumenthal, ein begeisterter Fürsprecher der Schönheiten Ischls in der Presse, Teiwesle, der herborragende Schauspieler des Deutschen Volkstheaters zu Wien, über dessen Spähe das Publikum im Ischler Theater so oft lachen mußte (zu Kriegsbeginn im Ischler Krankenhaus gestorben), der unvergeßliche Giardini, Dr. Alfred Wurzbach, der Herausgeber des Künstler-Lexikons, welcher die ehemalige Fürst Dietrichstein'sche Villa in seinen Besitz gebracht hatte, Nationalrat Hofrat Camillo Kuranda, der Sohn Ignaz Kurandas, welcher den Grenzboten herausgegeben hatte, Universitätsprofessor Geh. Sanitätsrat Dr. Adolf Ott, der frühere Leibarzt des Prinzen von Wales (Eduard VII.), Klaubersfabrikant Böhendorfer und der Kommler Heinrich Eisenbach. Aber Ischl ist doch noch immer der bevorzugte Aufenthaltsort eines auserlesenen Publikums. Trotz des großen gesellschaftlichen Umschwunges sind heute noch viele Vertreter der Hocharistokratie hier. Vor allem aber ist Ischl jetzt ein Sammelpunkt der Musik-, Künstler- und Theaterwelt. Jährlich ist der bekannte Komponist Julius Bittner, dessen „Bergsee“ und „Musikant“ zu beliebten Opern der neueren Musik zählen, hier anzutreffen. Der ehemalige Volkstheater-Direktor Weiße, Piccaver, Schmedes, Slezak,

Grete Försi, Richard Strauss, Regisseur Max Reinhard, Trehler, Lili Marberg, Elsa Wohlgemuth, Jarno, der jahrelange Leiter des Wiener Stadt- und Josephsdörfertheaters mit seiner Gattin, der unübertrefflichen Niese, Regisseur Rosenthal vom Wiener Volkstheater und seine Gattin, die Tänzerin Bobentwieser, die Töchter Behr-Hofmann und Hermann Bahr, deren Dramen beliebte Repertoirestücke des Wiener Burgtheaters bilden, Ida Roland, Leopoldine Konstantin, Mizzi Sverenz, Louise Karolus, Gisela Werbezirk, sie sind alle hier oft gelehene Gäste. Der Grillparzerforscher Hofrat Glossy, der Romanist Universitätsprofessor Wolfgang Wurzbach, der Geograph Univ.-Prof. Eugen Oberhummer, Univ.-Prof. Dr. Eduard von Litszt, der herborragende Gelehrte des Strafrechtes, sind die Vertreter der Gelehrtenwelt. An bekannten Schriftstellern sind Ludwig Hirschfeld, Felix Salten, Paris Gütersloh, und Holzer anzuführen. Besonders groß ist die Zahl der Operettenkomponisten, die alljährlich hier weilen, an der Spitze Lehár, der seit 1912 die ehemals fürstlich Esbran'sche Villa, gegenüber dem Hotel Elisabeth erworben hat, Leo Ascher, Leo Fall, Oskar Straus, Emmerich Kallmann, Oberbaurat Stiegler usw., so daß man in der Presse mit Recht wiederholt von einer Ischler Sommer-Operettenwelt lesen kann. Im letzten Sommer machte sich auch wieder ein stärkerer Zugang von Ausländern bemerkbar. — Heute ist es dem Großteil der Bevölkerung bereits zum Bewußtsein gelommen, daß das Emporblühen und Gedelhen Ischls nur von der Ausübung der in so reichlichem Maße vorhandenen Heilwerte besteht. Möge Ischls Eigenschaft als Heilbad auch bald nach der in Aussicht stehenden Um- und Neugestaltung der vorhandenen Badeanstalten volle Würdigung finden! Die Elektrifizierung der Bahnhofrede Atnang-Steinach-Ordnung an der fest gearbeitet wird, die Ausgestaltung Ischls zu einem Wintersport- und Winter-Kurort werden ebenfalls förderlich zur Hebung der Fremdenfrequenz im Sommer und Winter sein. Mit dem Wunsche, daß es mir ergönnt sein möge, wenn ich später vielleicht nochmals Gelegenheit habe, diese Aufzeichnungen fortzuführen, eine starke Hebung des Heilbades Ischl, das heuer das Fest seines 100jährigen Bestandes feiert, verzeichnen zu können, schließe ich mit einem kräftigen „Erescat, sicut, floreat Iscula“.

### Ummerkungen:

- <sup>351)</sup> G. A. S. P. v. 16. XII. 1899.  
 — <sup>352)</sup> Aufzeichnungen des Kath. Arbeitervereins. — <sup>353)</sup> Vgl. Erlaß der f. f. Statthalterei von Linz vom 4. VI. 1898. — <sup>354)</sup> J. W. 1900, Nr. 33, S. 3.  
 4. Aufzeichnungen des Bürgermeisters R o c h. — <sup>355)</sup> Nachmittags Fahrt zur Erzherzogin Elisabeth nach der Villa Buchberg bei Traunkirchen, Traunsteinbeleuchtung. J. W. 1900, Nr. 35, S. 2.  
 3. — <sup>356)</sup> Aufzeichnungen der Ischler Salinenkapelle. — <sup>357)</sup> G. A. S. P. v. 29. VII. 1901. — <sup>358)</sup> J. W. 1901, Nr. 31, S. 2, 3. — <sup>359)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Schulvereines. — <sup>360)</sup> G. A. S. P. v. 28. VIII. 1901. — G. A. S. P. v. 30. VIII. 1901 und 14. IX. 1901. — <sup>361)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Musikvereines. — J. W. 1901, Nr. 48, S. 2, 3. — <sup>362)</sup> Aufzeichnungen des Kinderhospizes der Stadt Wien in Sulzbach. — <sup>363)</sup> J. W. 1902, Nr. 14, S. 3.  
 — <sup>364)</sup> G. A. S. P. v. 5. IV. 1902, — <sup>365)</sup> J. W. 1902, Nr. 27, S. 4.  
 — <sup>366)</sup> Kurliste 1902. — J. W. 1902, Nr. 30, S. 3. — <sup>367)</sup> J. W. 1902, Nr. 32, S. 2. — <sup>368)</sup> N. Fr. Pr. vom 3. VIII. 1902. — <sup>369)</sup> J. W. 1902, Nr. 35, S. 5.  
 — <sup>370)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Turneraner-Vereines. — <sup>371)</sup> Schulchronik der evangelischen Schule zu Ischl. — J. W. 1902, Nr. 41, S. 4. — <sup>372)</sup> Diese Turnhalle wurde im Jahre 1896 vom Turnverein erbaut und bezogen.  
 — <sup>373)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Turnvereines. — <sup>374)</sup> J. W. 1903, Nr. 28, S. 3. — <sup>375)</sup> Ebenda, 1903, Nr. 33, S. 2, 3. — <sup>376)</sup> Ebenda, 1903, Nr. 33, S. 3. — <sup>377)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Musikvereines. — J. W. 1903, Nr. 44, S. 4. — <sup>378)</sup> J. W. 1903, Nr. 44, S. 4. — <sup>379)</sup> J. W. 1903, Nr. 45, S. 3. — <sup>380)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Turnvereines. — <sup>381)</sup> G. A. S. P. vom 20. II. 1904. — <sup>382)</sup> J. W. 1904, Nr. 32, S. 3; Nr. 33, S. 4. — <sup>383)</sup> J. W. 1904, Nr. 38, S. 4. — <sup>384)</sup> Aufzeichnungen des Bürgermeisters R o c h. — J. W. 1905, Nr. 2, S. 1, 2. — <sup>385)</sup> G. A. S. P. vom 18. I. 1905. — <sup>386)</sup> J. W. 1905, Nr. 33, S. 1, 2. — <sup>387)</sup> J. W. 1905, Nr. 36, S. 3, 4; Nr. 37, S. 2, 3. — <sup>388)</sup> Aufzeichnungen des Bürgermeisters R o c h. — J. W. 1905, Nr. 49, S. 4. — <sup>389)</sup> Die Gemeinde Ischl war in das Lüdersche Gebäude in die Pfarrgasse übersiedelt; J. W. 1906, Nr. 1, S. 3. — <sup>390)</sup> J. W. 1906, Nr. 8, S. 4. — <sup>391)</sup> J. W. 1906, Nr. 15, S. 4. — Heinrich Pr o c h a s t a in der N. P. 1922, 10. I.

11. I. — <sup>392)</sup> J. W. 1906, Nr. 23, S. 4.  
<sup>393)</sup> Bgl. Albert Träger „In Ischl“:  
 N. Fr. Pr. 1906, 26. VII. 1906. — J.  
 W. 1906, Nr. 28, S. 3. — <sup>394)</sup> J. W.  
 1906, Nr. 31, S. 4. — <sup>395)</sup> J. W. 1906,  
 Nr. 34, S. 2. — Bgl. Pestl Hirlap  
 1906, 30. VIII. — <sup>396)</sup> J. W. 1906,  
 Nr. 36, S. 3. — <sup>397)</sup> Chronik der Isch-  
 ler Knabenbürgerschule. — Aufzeichnun-  
 gen des Bürgermeisters Röch. —  
<sup>398)</sup> J. W. 1907, Nr. 9, S. 4. —  
<sup>399)</sup> J. W. 1907, Nr. 26, S. 3. —  
<sup>400)</sup> J. W. 1907, Nr. 27, S. 3. —  
<sup>401)</sup> J. W. 1907, Nr. 26, S. 4; Nr. 27,  
 S. 4. — <sup>402)</sup> Aufzeichnungen des Isch-  
 ler Musik-Vereines. — <sup>403)</sup> J. W. 1907,  
 Nr. 28, S. 4. — <sup>404)</sup> J. W. 1907,  
 Nr. 31, S. 3. — <sup>405)</sup> J. W. 1907,  
 Nr. 32, S. 3. — <sup>406)</sup> J. W. 1907,  
 Nr. 32, S. 3; Nr. 33, S. 2, 3, 4. —  
<sup>407)</sup> J. W. 1907, Nr. 34, S. 4. —  
<sup>408)</sup> J. W. 1907, Nr. 34, S. 4; Nr  
 35, S. 2. — <sup>409)</sup> J. W. 1907, Nr. 35,  
 S. 5; Nr. 36, S. 4. — <sup>410)</sup> J. W.  
 1907, Nr. 47, S. 4. — <sup>411)</sup> Adolph  
 Eduard Matzalier. Ein Winter in  
 Ischl. Wien, Wilh. Braunmüller. 1850  
 — <sup>412)</sup> J. W. 1908, Nr. 6, S. 3, 4  
 — Schulchronik der evangelischen Schule  
 zu Ischl. — <sup>413)</sup> G. A. S. P. v. 5. III.  
 1908. — J. W. 1908, Nr. 10, S. 1, 2.  
 — <sup>414)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Turn-  
 vereines. — J. W. 1908, Nr. 23, S.  
 1—4, 5; Nr. 24, S. 1—3. — <sup>415)</sup> J.  
 W. 1908, Nr. 26, S. 4, 5. — <sup>416)</sup> J.  
 W. 1908, Nr. 27, S. 3. — <sup>417)</sup> J. W.  
 1908, Nr. 33, S. 2, 3. — <sup>418)</sup> J. W.  
 1908, Nr. 34, S. 1—3. — <sup>419)</sup> Eine  
 Reihe von Aufnahmen des Phot. Lar-  
 giolli, die im Bestüble des neuen Kran-  
 enhauses angebracht sind, haben die  
 Feier festgehalten. — <sup>420)</sup> G. A. S.  
 P. v. 21. I. 1906. — J. W. 1908,  
 Nr. 35, S. 4. — <sup>421)</sup> J. W. 1908,  
 Nr. 36, S. 2. — <sup>422)</sup> G. A. S. P. v.  
 9. III. 1907. — Bürgerschulchronik.  
 — J. W. 1908, Nr. 38, S. 2, 3. —  
<sup>423)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Män-  
 nergesangvereines. — J. W. 1909, Nr.  
 25, S. 2, 3; Nr. 26, S. 2, 4. —  
<sup>424)</sup> Aufzeichnungen des Mehners  
 Röpf. — J. W. 1909, Nr. 32, S.  
 2, 3; Nr. 33, S. 2, 3. — <sup>425)</sup> J. W. Nr.  
 30, S. 4. — <sup>426)</sup> Schulchronik der evan-  
 gelischen Kirche, resp. Gemeinde zu Ischl.  
 — <sup>427)</sup> Die Kosten der Ueberführung  
 und Herstellung des neuen Grabes, die  
 sich auf etwa 1000 Kr. stellten, hat  
 die Gemeinde Ischl, Wierstiftung und  
 Kurkommision gedeckt. — <sup>428)</sup> G. A.  
 S. P. v. 9. IX. 1909. — <sup>429)</sup> J. W.  
 1910, Nr. 1, S. 3. — <sup>430)</sup> G. A. S. P.  
 v. 18. XII. 1907. — <sup>431)</sup> Auf Betreiben  
 des Primarius kais. Rates Dr. Eduard  
 Prochaska wurde das Projekt des  
 Architekten Schmitz einstimmig ange-  
 nommen und das des Dombaumeisters  
 Schlager fallen gelassen. — <sup>432)</sup> G. A.  
 S. P. v. 23. III. 1908. — <sup>433)</sup> J. W.  
 1910, Nr. 22, S. 1, 2; Nr. 23, S.  
 1, 2. — <sup>434)</sup> Ebenda, Nr. 22, S. 4.  
 — <sup>435)</sup> Ebenda, Nr. 26, S. 4. —  
<sup>436)</sup> Ebenda, Nr. 29, S. 2. —  
<sup>437)</sup> Ebenda, Nr. 34, S. 2. —  
<sup>438)</sup> J. W. 1910, Nr. 34, S. 1—4.  
<sup>439)</sup> Bgl. G. R. Blümmel, „Historische  
 Lieder aus Oberösterreich“. 2. Ein Jagd-  
 abenteuer des Kaisers Franz Josef. Hei-  
 matgaue, 1. Jahrgang, S. 268, 269.  
<sup>440)</sup> J. W. 1910, Nr. 35, S. 1—3.  
 — <sup>441)</sup> Ebenda, Nr. 36, S. 4. —  
<sup>442)</sup> J. W. 1911, Nr. 14, S. 4. —  
<sup>443)</sup> Aufzeichnungen des Mehners  
 Röpf. — <sup>444)</sup> Bgl. Pfarramtliche Mit-  
 teilungen 1918, Nr. 7, Nr. 9. — Prä-  
 lat Weinmahr ließ die Erb-Ridlerchronik  
 abschreiben, was zur irriegen Ansicht  
 führte, daß es eine „Weinmahrchronik“  
 gäbe. Bgl. Leo Regale, Das Salz-  
 hammergut. VIII. — <sup>445)</sup> J. W. 1911,  
 Nr. 17, S. 1—3. — Aufzeichnungen  
 des Mehners Röpf. — <sup>446)</sup> J. W.  
 1911, Nr. 18, S. 4. — Urkunde vom  
 29. April 1911. — <sup>447)</sup> J. W. 1911,  
 Nr. 26, S. 4. — <sup>448)</sup> Aufzeichnungen  
 des Mehners Röpf. — <sup>449)</sup> Auf-  
 zeichnungen des Ischler Männergesang-  
 vereines. — J. W. 1911, Nr. 27, S. 3:  
 Nr. 28, S. 3. — <sup>450)</sup> J. W. 1911,  
 Nr. 28, S. 4. — <sup>451)</sup> Schreiben des  
 kais. Generaladjutanten Grafen Eduard  
 Paar an kais. Rat Bürgermeister Franz  
 Leithner vom 25. Juli 1911. —  
<sup>452)</sup> J. W. 1911, Nr. 30, S. 4. —  
<sup>453)</sup> G. A. S. P. v. 28. August 1911.  
 — <sup>454)</sup> Schreiben des Magistrats-Di-  
 rektors von London James Bell an kais.  
 Rat Bürgermeister Franz Leithner vom  
 18. Juli 1911. — G. A. S. P. v.  
 28. August 1911. — <sup>455)</sup> J. W. 1911,  
 Nr. 36, S. 4; Nr. 37, S. 3, 4. —  
<sup>456)</sup> G. A. S. P. v. 8. Juni 1912. —  
<sup>457)</sup> Karl v. Erb berichtet hierüber in  
 seiner Chronik, S. 92: „Am 12. August  
 1816, um 10 Uhr früh, scheiterte beim  
 zweiten Kreuzstein in der Ortschaft Mit-  
 terweissenbach, die Marktuhre. Nach-  
 stehende Personen fanden durch diesen  
 Unfall in den Fluten der Traun ihren  
 Tod: Josef Enzinger, Bräumeister, Pe-  
 ter Großwang, Bäckermeister, Leopold  
 Frechinger, Mühlmeister, Michael Kai-

- ser, Gastwirt, Andreas Bader, Hutmachergeselle, Anna Rabasig, Aufsehers-tochter und Katharina Auf." — J. W. 1912, Nr. 19, S. 3. — <sup>458)</sup> G. A. S. P. v. 8. Juni 1912. — <sup>459)</sup> J. W. 1912, Nr. 26, S. 4. — <sup>460)</sup> Der Kaiser besuchte das Stiftungshaus 2 Tage nach seiner Eröffnung. — J. W. 1912, Nr. 28, S. 2, Nr. 29, S. 2, 3. — <sup>461)</sup> G. A. S. P. vom 2. September 1912. — <sup>462)</sup> J. W. 1912, Nr. 42, S. 4; Nr. 43, S. 3. — <sup>463)</sup> Schreiben des Lord Thomas Voor Grosbois an Bürgermeister lais. Rat Franz Leithner vom 1. August 1912. — <sup>464)</sup> Briefe der Ischler Gemeindevertretung aus London. — Kabeltelegramm vom 14. Oktober 1912. — J. W. 1912, Nr. 41, S. 4; Nr. 42, S. 2, 3, 4; Nr. 43, S. 3. — <sup>465)</sup> J. W. 1912, Nr. 43, S. 2, 3; 1913, Nr. 6, S. 2, 3. — <sup>466)</sup> G. A. S. P. vom 7. Juni 1913. — <sup>467)</sup> J. W. 1913, Nr. 29, S. 3, 4. — <sup>468)</sup> Ebenda, Nr. 33, S. 2, 3. — <sup>469)</sup> Ebenda, Nr. 33, S. 3. — <sup>470)</sup> J. W. 1913, Nr. 34, S. 3, 4. — <sup>471)</sup> Ebenda, Nr. 35, S. 3. — <sup>472)</sup> Bürgerschulchronik. — <sup>473)</sup> J. W. 1913, Nr. 49, S. 3. — <sup>474)</sup> J. W. 1914, Nr. 5, S. 3. — <sup>475)</sup> J. W. 1914, Nr. 25, S. 4. — J. W. 1914, Nr. 21, S. 1, 2; Nr. 22, S. 2. — <sup>476)</sup> G. A. S. P. vom 23. Juli 1914. — <sup>477)</sup> J. W. 1914, Nr. 26, S. 3; Nr. 27, S. 3; Nr. 28, S. 3. — <sup>478)</sup> J. W. 1914, Nr. 28, S. 3. — Bürgerschulchronik. — <sup>479)</sup> J. W. 1914, Nr. 28, S. 3; Nr. 29, S. 4; Nr. 30, S. 4; Nr. 31, S. 1. — <sup>480)</sup> J. W. 1914, Nr. 31, S. 4. — Aufzeichnungen der Bürgerschulchronik. — Vgl. G. H. Baez, Der Völkerkrieg, eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914. Julius Hoffmann, Stuttgart, S. 3—17. — <sup>481)</sup> J. W. 1914, Nr. 31, S. 4. — <sup>482)</sup> Wiener Zeitung vom 28. Juli 1914. — <sup>483)</sup> J. W. 1914, Nr. 31, S. 4. — Bürgerschulchronik. — <sup>484)</sup> Wiener Zeitung, a. a. O. G. H. Baez, a. a. O., S. 3—17. — <sup>485)</sup> Bürgerschulchronik. — J. W. 1914, Nr. 32, S. 4. — Chronik der evangelischen Schule. — <sup>486)</sup> Bürgerschulchronik. — J. W. 1914, Nr. 35, S. 5. — Chronik der evang. Schule. — <sup>487)</sup> J. W. 1914, Nr. 35, S. 5. — <sup>488)</sup> Chronik der evangel. Schule. — J. W. 1914, Nr. 38, S. 4. — <sup>489)</sup> Vorberichtbuch der Gemeinde Ischl über die Gefallenen. — Pfarramtliche Mitteilungen 1918, Nr. 2. — <sup>490)</sup> J. W. 1914, Nr. 41, S. 5. — <sup>491)</sup> J. W. 1914, Nr. 44, S. 4, 5. — <sup>492)</sup> J. W. 1914, Nr. 42, S. 1, 2. — <sup>493)</sup> Vorberichtbuch der Gemeinde Ischl über die Gefallenen. — Pfarramtliche Mitteilungen 1918, Nr. 2. — <sup>494)</sup> J. W. 1914, Nr. 51, S. 4. — <sup>495)</sup> Ebenda 1915, Nr. 1, S. 2. — <sup>496)</sup> G. A. S. P. v. 4. März 1915, Statthalterei-Erlaß vom 11. März 1915, Nr. 966/XI. — G. A. S. P. vom 23. April 1915. — <sup>497)</sup> J. W. 1915, Nr. 7, S. 4. — <sup>498)</sup> J. W. 1915, Nr. 26, S. 4. — <sup>499)</sup> Vgl. Kurliste 1915. — <sup>500)</sup> M. Fr. Pr. Thg. 1915, Nr. 18.284. — <sup>501)</sup> G. A. S. P. 1916, Nr. 1, S. 14. — <sup>502)</sup> G. A. S. P. 1916, Nr. 6, S. 2. — <sup>503)</sup> G. A. S. P. 1916, Nr. 18, S. 2. — Chronik der evang. Schule. — <sup>504)</sup> Chronik der Knabenbürgerschule. — <sup>505)</sup> Vorberichtbuch der Gemeinde Ischl über die Gefallenen. — <sup>506)</sup> G. A. S. P. 1916, Nr. 32, S. 2. — <sup>507)</sup> G. A. S. P. vom 9. Dezember 1916. — Bürgerschulchronik. Chronik der evang. Schule. — G. A. S. 1916, Nr. 14, S. 14. — <sup>508)</sup> Bürgerschulchronik. — G. A. S. P. vom 1. März 1917. — G. A. S. 1917, Nr. 7, S. 15. — <sup>509)</sup> G. A. S. 1917, Nr. 8, S. 3. — <sup>510)</sup> Mitteilungen des H. W. Koop. Rupert Raab, Bad Ischl. — <sup>511)</sup> Bürgerschulchronik. — G. A. S. 1917, Nr. 10, S. 4. — <sup>512)</sup> G. A. S. 1917, Nr. 21, S. 7. — <sup>513)</sup> G. A. S. 1917, Nr. 22, S. 9. — Bürgerschulchronik. — <sup>514)</sup> G. A. S. 1917, Nr. 26, S. 3. — Bürgerschulchronik. — <sup>515)</sup> G. A. S. 1917, Nr. 27, S. 2. — G. A. S. 1918, Nr. 37, S. 2. — M. P. 1918, Nr. 567, S. 5. Remonissen zum Verkauf der Rudolfs Höhe. — <sup>516)</sup> G. A. S. 1917, Nr. 44, S. 3. — <sup>517)</sup> G. A. S. P. vom 1. Juli 1918. — M. P. 1918, Nr. 446, S. 6. — Mitteilungen des Museums. — G. A. S. 1918, Nr. 17, S. 2. — <sup>518)</sup> G. A. S. 1918, Nr. 31, S. 4. — M. P. 1918, Nr. 54, S. 5; Nr. 529, S. 7. Kurliste 1918. — <sup>519)</sup> G. A. S. P. vom 28. Oktober 1918. — G. A. S. 1918, Nr. 43, S. 5. — M. P. 1918, Nr. 549, S. 4. — M. P. 1918, Nr. 598, S. 2, 3; Nr. 599, S. 3, 4. — <sup>520)</sup> G. A. S. P. vom 5. November 1918. — G. A. S. 1918, Nr. 43, S. 4. — G. A. S. 1918, Nr. 46, S. 4. — M. P. 1918, Nr. 609, S. 3. — M. P. 1918, Nr. 612, S. 5. — Bürgerschulchronik. — <sup>521)</sup> G. A. S. P. vom 5. November 1918. — G. A. S. P. vom 18. November 1918. — M. P. 1918, Nr. 620, S. 3. — M. P. 1918, Nr. 621, S. 3. — G. A. S. 1918, Nr. 47, S. 4. — <sup>522)</sup> G. A. S. P. vom 18. Februar 1918, Protokoll der Kuratoriumssitzung vom 27. Dezember 1918. — Schreiben der prov. Landesregierung

- an Reg.-Rat Primarius Dr. Max Maher vom 14. April 1919. — N. P. 1919, Nr. 700, S. 3. — N. P. 1919, Nr. 703, S. 3. — <sup>523)</sup> G. A. S. P. vom 30. Mai 1921, N. P. Nr. 327, S. 6. — <sup>524)</sup> N. P. 1919, Nr. 781, S. 5. — <sup>525)</sup> Kurliste 1919. — N. P. 1919, Nr. 783, S. 3. — Bürgerschulchronik. — <sup>526)</sup> N. P. 1919, Nr. 841, S. 6. — <sup>527)</sup> N. P. 1919, Nr. 842, S. 3. — <sup>528)</sup> N. P. 1919, Nr. 867, S. 1, Nr. 868, S. 2, 3. — <sup>529)</sup> N. P. 1919, Nr. 870, S. 2. — <sup>530)</sup> N. P. 1919, Nr. 874, S. 2. — Bürgerschulchronik. — <sup>531)</sup> Bgl. Kurlisten 1838—1877. — <sup>532)</sup> N. P. 1919, Nr. 897, S. 2. — <sup>533)</sup> N. P. 1919, Nr. 915, S. 3. — Bürgerschulchronik. — <sup>534)</sup> S. 3. 1920, Nr. 20, S. 3. — <sup>535)</sup> N. P. 1920, Nr. 1066, S. 1, 2; 1067, S. 1, 2; 1068, S. 1, 2. — <sup>536)</sup> Aufzeichnungen des Ischler Musikvereines. — Aufzeichnungen des Ischler Männergesangvereines. — <sup>537)</sup> N. P. 1920, Nr. 1135, S. 3. — <sup>538)</sup> G. A. S. P. vom 13. September 1920. — Chronik der Bürgerschule. — S. 3. Nr. 37, S. 1, 2, Nr. 38, 1, 2; Nr. 39, S. 5. — N. P. 1920, Nr. 1160, S. 1, 2; Nr. 1162, S. 1, 2; Nr. 1161, S. 3; Nr. 1163, S. 2, 3. — Chronik der evangelischen Schule. — <sup>539)</sup> Bürgerschulchronik. — N. P. 1920, Nr. 1166, S. 5; Nr. 1167, S. 2. — <sup>540)</sup> S. 3. 1920, Nr. 45, S. 3. — N. P. 1920, Nr. 209, S. 3, 4. — <sup>541)</sup> N. P. 1920, Nr. 1213, S. 5. — <sup>542)</sup> Erlass der ob.-öst. Landesregierung vom 25. Oktober 1920, Bürgerschulchronik. — S. 3. 1920, Nr. 49, S. 3. — N. P. 1920, Nr. 1229, S. 1. — <sup>543)</sup> S. 3. 1921, S. 3. — Bürgerschulchronik. — <sup>544)</sup> N. P. 1921, Nr. 1355, S. 1, 2. — <sup>545)</sup> N. P. 1921, Nr. 1381, S. 2. — G. A. S. P. vom 30. Mai 1921. — <sup>546)</sup> N. P. 1921, Nr. 1416, S. 2. — <sup>547)</sup> S. 3. 1921, Nr. 31, S. 3. — <sup>548)</sup> S. 3. 1921, Nr. 32, S. 2. — <sup>549)</sup> S. 3. 1921, Nr. 36, S. 3. — N. P. 1921, Nr. 1449, S. 2. — <sup>550)</sup> G. A. S. P. vom 3. November 1921. — S. 3. Nr. 44, S. 2. — N. P. 1922, Nr. 1500, S. 3. — <sup>551)</sup> Heinrich Prohaska, Über das Ischler Weihnachtsspiel. — N. P. 1923, Nr. 1846, S. 1 ff. — <sup>552)</sup> S. 3. 1922, Nr. 7, S. 6. — <sup>553)</sup> Chronik der evangelischen Schule zu Bad Ischl, Ob.-öst. Vereinsblatt, Bürgerschulchronik. — <sup>554)</sup> Bürgerschulchronik. Bgl. N. P. 1921, Nr. 1419, S. 1, S. 3. 1922, Nr. 27, S. 2, 3. — <sup>555)</sup> S. 3. Nr. 37, S. 4, 5. — <sup>556)</sup> G. A. S. P. vom 1. März 1923. — <sup>557)</sup> Linzer Morgenpost Nr. 66, S. 3. — <sup>558)</sup> Ranzler, a. a. D. S. 356.



# Linz und Umgebung.

## Ein heimatkundlicher Rundblick.

Von Dir. d. R. Hans Commenda (Linz).

### II.

Im Hefte 2 des Jahrganges 4 der „Heimatgau“ wurde der einführende Artikel leider ohne die damals noch unvollendeten beiden Kartenfisszen abgedruckt. Es erscheint daher angemessen, im jetzigen Hefte zu den nun erscheinenden Figurenfisszen eine kurze Erklärung zu geben und von der Fortsetzung so viel anzuschließen, als das vorliegende statistische Material erlaubt.

Die Fig. 1 „Geognostische Kartenfissze der Umgebung von Linz“ gibt ein übersichtliches Schema des Untergrundes des derzeitigen Stadtgebietes und seiner nächsten Umrahmung vom Schiltenberg bei Ebelsberg im Süden bis zur Koglerau und dem Magdalenenberge im Norden, vom Jägerhause am Kurenberg im Westen bis zum Pfennigberggipfel im Osten. Es ist also die Linzer Bucht mit ihrer nächsten Umrahmung und der unterste Teil der Welscher Heide ersichtlich gemacht. Das kristalline Grundgebirge, Granit und Gneis mit seiner Verwitterungsrinde ist mit K bezeichnet, es bildet überall die Grundlage, ist aber nur im nördlichen, westlichen und östlichen Teile am Rande überall sichtbar, in der Mitte und im Süden von jüngeren Bildungen verdeckt. Nur nahe der Pfehrnbahn ist es auch an einer Stelle nahe Wegscheid entblößt. Die auf dem Urgebirge liegenden Schichten gehören zum Teile der Tertiärformation (mit T bezeichnet), zum anderen Teile dem Diluvium und Alluvium an, welche die Schichtenreihe nach oben abschließen.

Das Tertiär ist eine Meeressbildung, es findet sich in breiterer Erstreckung als Schier und Sand um Leonding, zu dessen Lage, wie überhaupt bez. der Dertlichkeiten Fig. 2 herangezogen werden sollte. Im Stadtgebiete von Linz, südlich der Donau, bildet es in Waldegg eine untere und obere schmale Leiste (Bauernberg und Freinberg-Jägermahr), am linken Donauufer zeigen sich nur einzelne Flecken (Hagen, b. Bachl, Gründberg); am Ostrand findet es sich bei Dornach und am Pfennigberge bis Stehregg außerhalb des

Stadtgebietes, am Südrande als Leiste im Mündungsgebiete der Krems am rechten Traunufer.

Die Diluvial- und Alluvialbildung bilden Terrassen, ihre losen oder wenig verfestigten Gesteine liegen zum Teil auf dem tertiären Sande, zum Teile direkt dem Grundgebirge auf. Am höchsten hinauf bis in eine Meereshöhe von örtlich fast 360 Meter reicht der Deckenschotter, der nach oben in Löß übergeht und so bis fast 400 Meter aufsteigt. Der Deckenschotter ist nur im Stadtteil Waldegg (Bauernberg) weiter verbreitet, in Urfahr unter dem Löß meist verdeckt (Auberg), am Pfennigberg kommt er auf und neben dem Tertiär zu Tage. Im Süden bildet er den Schiltenberg und das Steilgehänge am rechten Traunufer zwischen Ebelsberg und Wels. Zwischen ihm und dem Schlier treten viele starke Quellen aus. Er ist mit  $\Delta$  (Delta) bezeichnet.

Der Höchterrassen-schotter H. bildet eine niedrigere Stufe, in der Seehöhe von 280–300 Meter. Er ist am mächtigsten im Harter-Plateau, auf dem die Landes-Ortenanstalt und das Linzer Versorgungshaus liegen, entwickelt, zieht sich als schmale Leiste vom Absalle des Bauernberges zur Donau und in Urfahr vom Pfaster bis gegen Bachl. Außerdem findet er sich im Süden um Ebelsberg. Wie der Deckenschotter lößbedeckt, bildet er einen sehr guten Untergrund für den Getreidebau, und ist darum derzeit schon fast waldlos, war aber früher, wie die Ortsnamen (Hart, Reith) bezeugen, bewaldet.

Vom Hochterrassenschotter meist durch eine 10–20 Meter hohe Terrainsstufe, die im eigentlichen Stadtgebiete aber stark eingebettet ist, getrennt, zieht sich die Niederterrasse N. — meist mit dünner Verwitterungstrume — hin, sie bildet den größten Teil des Untergrundes in den älteren Teilen von Linz und Urfahr, am Pfennigberg (Banglmahr, Stehregg) nur schmale Leisten, von Ebelsberg längs der Wiener Bahnlstrecke ein breiteres Band. Südlich des Harter Plateaus zieht sich die Niederterrasse, durch ihre große Ackertrume